

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Straßburger neueste Nachrichten. Bezirksausgabe Nord. 1940-1942 1940

3.12.1940 (No. 137)

Einzelpreis 10 Reichspfennig

Verlag: Oberrheinische Zeitungsverlag und Druckerei G.m.b.H., Straßburg, Blauwolkengasse 17/19. Fernruf für Orts- und Ferngespräche: Nr. 25 900 bis 25 904. - Postcheckkonto: Straßburg Nr. 15 976. Die »Straßburger Neueste Nachrichten« erscheinen 7 Mal wöchentlich als Morgenzeitung.

Straßburger

BEZIRKSAUSGABE NORD

Bezugspreise: Durch unsere örtlichen Vertriebsstellen monatlich 1,90 Reichsmark, zuzügl. 30 Pfennig Trägerlohn. Durch die Post zugestellt monatlich 2,20 Reichsmark, zuzügl. 42 Pfennig Zustellungsgebühren. Anzeigenpreise laut Preisliste Nr. 1. Anzeigenschluß 15 Uhr am Vortag d. Erscheinens.

Neueste Nachrichten

AMTLICHE TAGESZEITUNG UND REGIERUNGSANZEIGER FÜR DAS DEUTSCHE ELSASS

Jahrgang 1940 / Folge 137

Straßburg, 3. Dezember 1940

Dienstag-Ausgabe

Southampton wird evakuiert

Explosionen waren weit bis nach Nordfrankreich sichtbar

Berlin, 3. Dezember

Nach beim OKW vorliegenden Meldungen setzten deutsche Kampfverbände in der Nacht zum Montag die Angriffe auf Southampton in gleicher Stärke fort und erweiterten die noch anhaltenden Brände systematisch. Explosionen in den Lagerhäusern der Hafenviertel waren weit über den Kanal bis nach Nordfrankreich sichtbar. Die Schwäche der britischen Abwehr erhöhte die Treffsicherheit unserer Flugzeuge.

Das Londoner Luftfahrtministerium hat diesmal bereits gegen Mittag die Nutzlosigkeit weiterer Geheimnistuerei eingesehen und eingestanden, daß es wiederum Southampton gewesen ist, dessen Reste in der Nacht zum Montag den Hauptstoß des deutschen Angriffes zu tragen hatten. »Eine Anzahl von Bränden, die jedoch bis zum Tagesanbruch unter Kontrolle genommen werden konnten«, so meldet der amtliche englische Bericht mit jenen stumpfsinnig wiederkehrenden Wendungen, über deren abgegriffene Verlogenheit die Bewohner des vormaligen Southampton am meisten betroffen sein mögen.

Eine aus Southampton stammende Meldung der amerikanischen Agentur United Press sagt: »Der heftige deutsche Angriff, der Southampton in der Nacht zum Sonntag zum zweiten Male binnen kurzer Zeit traf, kann als der ernsthafteste charakterisiert werden, den je eine englische Stadt auszuhalten hatte. Große Teile der Fabrikviertel brennen fortlaufend weiter, und der Rauch liegt schwer über der ganzen Gegend.« Es ist darauf hinzuweisen, daß sich diese Meldung auf den Angriff in der Nacht zum Sonntag bezieht, und diesem Angriff

binnen 24 Stunden bereits ein weiterer in der Nacht zum Montag folgte. In dem amerikanischen Bericht heißt es dann weiter, daß die Feuerwehren der Stadt sofort die beinahe hoffnungslosen Löscharbeiten begannen. »Der Angriff richtete sich hauptsächlich gegen das Zentrum der Stadt, wo eine Anzahl ausgedehnter Gebäude vollständig zerstört wurde. Viele der großen Zeitungsgebäude sind nur noch Ruinen, aus denen der Rauch emporsteigt. Das gleiche gilt von den meisten Warenhäusern im

Zentrum, die ein Raub der Flammen wurden. Während des Angriffes schlug eine Bombe in das Polizeipräsidium ein, als gerade der größte Teil der Polizisten wegen Brandgefahr abrückte. Die zahlreichen Opfer befinden sich in der Hauptsache unter den Feuerwehrlenten und den zur Hilfe herbeigezogenen Truppen«. Der amerikanische Bericht meldet zum Schluß, daß während des ganzen Sonntags die Evakuierung der Zivilbevölkerung im Gange war, erst am Sonntag!

Angriff auf Southampton fortgesetzt

Jagdflieger schossen über Südengland 11 feindliche Flugzeuge ab

Berlin, 2. Dezember

Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

In der Nacht zum Sonntag griffen, wie bereits gemeldet, starke Kampffliegerverbände in rollenden Anflügen die Hafenstadt Southampton mit Bomben schwersten Kalibers an. Über 60 große und zahlreiche kleine Brände, die sich im Laufe der Nacht zu einem großen Flammenmeer zusammenschlossen, konnten beobachtet werden. Ein großes Kraftwerk wurde getroffen, am Test-Kal und in anderen Hafenteilen standen ausgedehnte Lagerhallen in Flammen. In der gleichen Nacht und am Tage überflogen schwere und leichte Kampfflugzeuge

London und warfen dort Bomben. Im übrigen beschränkte sich die Tätigkeit der Luftwaffe am Tage auf Aufklärung, sowie auf Jagdvorstöße, die zu mehreren erfolgreichen Luftkämpfen führten.

In der Nacht zum 2. Dezember wurden die Angriffe auf Southampton und andere Städte fortgesetzt, während britische Flugzeuge auch in dieser Nacht wieder nicht in Tätigkeit traten. Erst in der Morgendämmerung warfen einige Flugzeuge, von der Norsee kommend, im Küstengebiet auf Wohnviertel einer Stadt Bomben, die mehrere Zivilpersonen verletzten. Jagdflieger schossen gestern über Südengland 11 feindliche Flugzeuge ab, zwei eigene Flugzeuge gingen verloren.

Chiappe galt als eine Hoffnung

Deshalb war er den Engländern unbequem

Straßburg, 3. Dezember

Zu dem sensationellen Tode Chiappes, hinter dem man auch in Vichy die Hand des Secret Service vermutet, schreibt man uns folgendes:

Chiappe war Korse. Er kam in der Polizeiaufbahn hoch und wurde Polizeipräsident von Paris. Sein Eintritt in die Politik erfolgte unter ziemlich aufsehenerregenden Umständen. Gerade als Polizeipräsident von Paris gewann er Einblick in die unterirdischen Wühlereien der vielen Ausländer und Emigranten in Frankreich. Gegen den Kommunismus stand er schon immer im Kampf. Sicher ist auch, daß er als einer der ersten in Frankreich die Zerstückelungserscheinungen im Regime der Dritten Republik erkannt hat. Dem Pariser Polizeipräsidenten wurde nachgesagt, er hege Sympathien für die Bewegung der Feuerkreuzer und jene Bestrebungen, die auf eine Wiederaufrichtung der inneren Ordnung abzielten.

Chiappe wurde von den Kommunisten schließlich immer gehässiger bekämpft, den Freimaurern und regierenden Linkskreisen war er schon lange verdächtig. Zwischen dem offiziellen Kurs der französischen Regierung und dem ihres Pariser Polizeipräsidenten wuchs die Kluft. Chiappe wurde unter sensationellen Umständen abberufen. Seine Abberufung fiel in die sturmbelegte Zeit, da der Staviskyskandal ganz Frankreich leidenschaftlich aufwühlte und das Pariser Volk gegen die korrupte Regierung und Kammer über die Konkordienbrücke in einem offenen Aufstand anzustürmen versuchte. Es war jener berühmte Tag, der »six février«, da Ministerpräsident Daladier den Aufstandsversuch blutig niederknüppeln ließ und Tote auf dem Platze zurückblieben.

Die Regierung wollte nach außenhin die Abberufung Chiappes in eine ehrenvolle Berufung auf den Posten des Oberkommissars in Marokko kleiden, aber Chiappe lehnte damals entschieden ab. Jetzt trat er in die aktive Politik und in die offene Opposition. Er wurde in Paris in einer glänzenden Wahl in die Kammer gewählt. Es war eine Protestwahl gegen alles, was sich von den Kommunisten über die Sozialisten zu den Radikalen, von Thorez über Léon Blum zu Daladier zum »Front populaire« zusammenfand, jenem unheilvollen Gebilde der Volksfrontregierung, die sich in innere Händel stürzte, die außenpolitische Führung Frankreichs an England abgab, und vor der Geschichte die Hauptschuld an Frankreichs heutigem Zusammenbruch trägt. In der Kammer selbst hat dann Chiappe eher enttäuscht; er war wohl ein zäher und ständiger Gegner der Volksfrontelemente, kam aber zu keiner irgendwie führenden oder beherrschenden Stellung.

Wenn Chiappe einst der Regierung der Dritten Republik das Oberkommissariat in Marokko glatt abschlug und jetzt, im neuen Frankreich sich dem Marschall Pétain zur Verfügung stellte und das Oberkommissariat in Syrien annahm, so liegt das ganz in der Linie seiner Politik. Auf dem Flug nach Beirut haben ihn die Engländer abgeschossen. Sie haben damit einen ihnen unbequemen Mann beseitigt. Jetzt hätte Chiappe nämlich zeigen können, wer er ist. Sein Tod ist im jetzigen Augenblick für Pétain und das neue Frankreich sicher ein Verlust. Denn das neue Frankreich hat bis jetzt, wie im letzten Jahrzehnt das alte, einen offenen Mangel an neuen Männern. E. S.



Chiappe (Wehrbild)



Reichsminister Dr. Goebbels beglückwünscht Heinz Goedecke zum 50. Wehrmachtswachkonzert Scherl

»Demokratie«

Ein Schweizer Rechenschaftsbericht

Straßburg, 3. Dezember

F. K. Am vergangenen Sonntag wurde in der Schweiz eine Volksabstimmung durchgeführt, deren Bedeutung nicht so sehr im Gegenstand der Abstimmung, als vielmehr in der politischen Bankrotterklärung der Demokratie zu erblicken ist, die das Ergebnis der Abstimmung darstellt. Vor einigen Monaten hatte das Schweizer Parlament mit großer Mehrheit eine Gesetzesvorlage für die Einführung einer Wehrvorbildung der Jugend angenommen. Nach diesem Gesetzentwurf sollte die 15- bis 17jährige männliche Jugend eine jährliche Turnprüfung machen und, soweit sie diese Prüfung nicht bestehen würde, einem wehrsportlichen Unterricht von 60 Stunden pro Jahr zugeführt werden. Dieselbe Stundenzahl war für die diensttauglich befundenen 19jährigen als vormilitärische Erziehung geplant. Mit einer für demokratische Verhältnisse erstaunlichen Einstimmigkeit hatte sich das Parlament einschließlich der meisten Sozialdemokraten für die Annahme des Gesetzes ausgesprochen. Reden wurden dazu gehalten und Artikel dazu geschrieben, die keinen Zweifel darüber ließen, daß man mit der Annahme dieses Gesetzes der Welt und vor allem den autoritär regierten Staaten beweisen wollte, wie stark der Wehrwille in einer Demokratie sein kann, wenn man an ihn aus gegebenem Anlaß appelliert.

Alles schien gut zu gehen. Die parlamentarischen Rauschebärte flammten geradezu vor Begeisterung, am hellsten diejenigen von ihnen, die das in Aussicht genommene Wehrerziehungsalter schon drei- oder gar vierfach überschritten hatten. Die »Besichtigung des Schweizer Buckels«, von der ein hoher Offizier in diesem Zusammenhang sinnig gesprochen hatte, wurde zum geflügelten Wort. Die Operation schien fast schon geglückt, als sich in Genf, der Stadt mit dem ebenso prunkvollen wie leeren Völkerbundspalast, eine Oppositionsgruppe zusammantat, um mit 49 000 Unterschriften

Luftkämpfe über dem Oeresund

England verletzt schwedisches Hoheitsgebiet

H.W. Stockholm, 3. Dezember

In der Nacht zum Sonntag fanden über dem Oeresund Luftkämpfe statt, und zwar anlässlich eines englischen Angriffsversuchs auf Kopenhagen. Hierbei flogen wieder einmal zahlreiche englische Maschinen über schwedisches Gebiet. Nach den hiesigen Berichten stiegen deutsche Flugzeuge sofort auf und gingen gegen die Engländer vor. Die Kämpfe über dem Sund sollen sehr heftig gewesen sein. Ergebnisse konnten von schwedischer Seite nicht beobachtet werden.

Die Elsässer erneut bei Dr. Frick

Kranzniederlegung am Ehrenmal

Berlin, 3. Dezember

Vor ihrer Abreise statteten die Freiheitskämpfer aus Elsaß und Lothringen dem Reichsminister des Innern, Dr. Frick, noch einmal einen Besuch ab. Sie sprachen dabei ihren Dank für die Einladung nach Berlin und ihre Befriedigung über die in der Reichshauptstadt gewonnenen Eindrücke aus. Im Anschluß an den Empfang, an dem Gauleiter Bürckel teilnahm, hatte Dr. Frick seine Gäste zu einer Sondervorführung des Films »Bismarck« eingeladen, der auf die verdienten Volkstumsvorkämpfer aus dem Westen starke Wirkung ausübte. Anlässlich ihres Besuches in der Reichshauptstadt wurden die Elsaßkämpfer auch durch den Reichsjugendführer Axmann empfangen. Der Reichsjugendführer brachte seine Begeisterung über die Jugend des Elsaß zum Ausdruck, die er bei vielen Besichtigungen kennengelernt habe. Für ihre weitere Aufbauarbeit wünschte er der Abordnung besten Erfolg. Unter der Führung des Generalreferenten Dr. Robert Ernst hatte am Nachmittag die Abordnung am Ehrenmal Unter den Linden einen Kranz niedergelegt.

Deutsche Parade in Bukarest

Vorbeimarsch vor König Michael

Bukarest, 3. Dezember

Montagnachmittag fand aus Anlaß des Beitritts Rumäniens zum Dreimächteabkommen eine Parade der deutschen Lehrtruppen des Heeres und der Luftwaffe vor König Michael und dem Staatsführer, General Antonescu, statt. Die Parade wurde eingeleitet durch ein rumänisches Ehrenbataillon. Es marschierten dann Teile der deutschen Lehrtruppen vorbei. König Michael fuhr in Begleitung des Staatsführers General Antonescu, des Befehlshabers der Heeresmission und Chef der Wehrmachtsmission, General der Kavallerie Hansen, und des Chefs der Luftwaffenmission, Generalleutnant Speidel, die Paradeaufstellung ab.

Die Parade dauerte eine Stunde, worauf der König und der Staatsführer den Paradeort verließ. Die Parade machte auf die dichten Zuschauermassen, die sich am Rande der An- und Abmarschstraßen eingefunden hatten, den allerstärksten Eindruck.

streng legal zu erreichen, daß das Schweizer Volk in dieser Sache selbst gehört werden mußte.

Das geschah nun am Sonntag. Alle von der demokratischen Schweizerregierung bisher nicht verbotenen politischen Parteien hatten sich praktisch in der Propaganda für die Volksabstimmung für die Annahme des Gesetzes ausgesprochen.

Zunächst einmal blieben 40 Prozent der Wahlberechtigten der Abstimmung fern. Für die Annahme der Vorlage sprachen sich rund 342 000 Wähler, gegen sie rund 430 000 Wähler aus.

Es ist das jenes hohe Ideals, in dessen Namen nun seit Jahren Männer mit wallenden Bärten und — mindestens noch bis vor kurzem — hohen Schmieregeldern aus internationalen Kassen in Schweizer Zeitungen zu Felde zogen gegen das nationalsozialistische Regime der Unfreiheit.

Was gedenkt das hohe Schweizer Parlament, das sich nach diesem Abstimmungsergebnis doch hoffentlich nicht mehr als Willensträger des Schweizer Volkes zu bezeichnen wagt, nun zu beschließen? Seine sofortige Selbstauflösung? Die Ausrufung der Diktatur der Parteiengemeinschaft, von der nachweislich dreiviertel ihres Volkes nichts wissen wollen? Oder gedenken sich die hohen Herren ein anderes Volk zu suchen?

Schweizer Neinsager Die Folgen der Volksabstimmung

O. Sch. Bern, 3. Dezember. Der Durchfall der Vorlage über den obligatorischen militärischen Vorunterricht bei der Volksabstimmung am Sonntag hat in der ganzen Schweiz aufhorchen lassen. Diese Kundgebung muß mit einer grundsätzlichen Einstellung der schweizerischen Bevölkerung gegenüber zahlreichen Vorkommnissen der letzten Zeit in Verbindung gesetzt werden.

Wie wenig man in offiziellen Kreisen mit einer Verwerfung dieser Vorlage gerechnet hatte, zeigt das Flugblatt, das in Bern verteilt wurde und die Unterschriften aller Parteien der Demokraten, des schweizerischen Gewerkschaftsbundes, der Vereinigungen der schweizerischen Angestelltenverbände und 20 politischer und sportlicher Verbände trug.

Hilferuf eines britischen Dampfers. Makay-Radio hat einen Funkspruch aufgenommen, aus dem hervorgeht, daß der 5 448 BRT. große britische Dampfer »Goodleigh« torpediert worden ist.

Schwere Verluste der Griechen

Gegenangriffe werfen den Feind auf seine Ausgangsstellung zurück

Rom, 2. Dezember. Der italienische Wehrmachtsbericht vom Montag hat folgenden Wortlaut: An der griechischen Front sind heftige Angriffe des Feindes zurückgewiesen worden. Der Feind, der durch unsere Gegenangriffe auf seine Ausgangsstellungen zurückgeworfen wurde, hat schwere Verluste, besonders auf dem rechten Flügel der 9. Armee, davongetragen, wo der durch intensives Artilleriefeuer vorbereitete Angriff von einem ganzen Armeekorps durchgeführt wurde.

Alpenjägern überrascht wurden, sind vernichtet worden. Feindliche Flugzeuge haben ergebnislos Bomben auf unbewohnte Gebiete einiger Inseln des Dodekanes abgeworfen.

In Ostafrika haben unsere Jagdflieger ein Flugzeug vom Wellele-Typ auf dem Flugplatz von Chedaref in Brand geschossen. Feindliche Flugzeuge haben in der Zone von Kassala Bomben abgeworfen; unter der Bevölkerung gab es zwei Tote und vier Verwundete. Ein feindliches Flugzeug wurde von unserer Flak abgeschossen. Weitere Einflüge haben bei Burao, wo zwei Frauen verwundet wurden, bei Assah und bei Metemma, wo es drei Tote und 17 Verwundete gab, stattgefunden.

Kommodore Major Wick vermißt

Vom Feindflug bisher nicht zurückgekehrt — Den 56. Gegner abgeschossen

Berlin, 3. Dezember. Der Kommodore des bekannten Richtofen-Geschwaders und Träger des Ritterkreuzes mit Eichenlaub Major Wick, ist am 28. November von einem Feindflug, auf dem er seinen 56. Gegner abschoss, nicht zurückgekehrt und wird seitdem vermißt.

Major Wick gehört zu den Besten und Mütigsten unserer großdeutschen Luftwaffe, ein würdiges Vorbild in dem harten, unermüdlichen Einsatz gegen den englischen Feind, der dem deutschen Volk das Leben nicht gönnt. Steil war sein Anstieg in der militärischen Laufbahn. 1938, am 1. September, zum Leutnant ernannt, rückte er innerhalb von zwei Jahren auf bis zum Major und Kommodore des rühmreichen Geschwaders, das die Ueberlieferung des erfolgreichsten deutschen Jagdfliegers aus dem Weltkrieg so würdig vertritt.

finf auch er diese hohe Auszeichnung, die die Brust unserer Tapfersten schmückt. Das deutsche Volk aber kann die Hoffnung nicht aufgeben, daß es doch noch eine glückliche Nachricht von seinem vermißten Flieger erhält.

„Ein Held wie Richtofen“ Italienische Trauer um Major Wick

Rom, 3. Dezember. Die Meldung, daß Major Helmut Wick vermißt wird, hat in Italien allgemeine Trauer ausgelöst. Der junge Kommandant des Jagdgeschwaders Richtofen war auch in Italien höchst populär. Die italienische Presse hat jeden seiner vielen Siege verzeichnet und nach der Verleihung des Eichenlaubs zum Ritterkreuz Funkbilder vom Empfang durch den Führer veröffentlicht. Alle italienischen Zeitungen widmen dem rühmreichen Flieger Nachrufe, in denen hervorgehoben wird, daß er wie Richtofen als Held gefallen ist.

USA-Korridor durch Kanada?

Washington will Verbindung mit Alaska herstellen

J. B. Vichy, 3. Dezember. In den politischen Kreisen von Washington wird, wie »Paris Soir« aus New York berichtet, ernstlich die Frage der Schaffung eines amerikanischen Korridors durch Kanada erwogen, wodurch die Vereinigten Staaten mit Alaska verbunden werden sollen.

neue egoistische Zugeständnis sollen sich die Vereinigten Staaten bereit erklären wollen, eine weitere Reihe ausgedienter Zerstörer der englischen Admiralität zur Verfügung zu stellen.

Alaska, das bisher eine Art Kolonialstatut besaß, würde damit der 49. Staat der Vereinigten Staaten werden. Im Rahmen der Vereinigten Staaten würde Alaska mit seinen 65 000 Einwohnern der Bodenfläche nach den größten Staat darstellen.

Italien konstruiert neue Flugzeuge

Goldene Medaille für Oberst de Bernardi

Rom, 3. Dezember. In einer amtlichen Verlautbarung des italienischen Luftfahrtministeriums wird bekannt gegeben, daß die höchste italienische Auszeichnung, die Goldene Medaille, dem bekannten Vorkämpfer des Flugwesens und Rekordflieger Oberst de Bernardi verliehen wurde. Zur Begründung wird angeführt, daß Oberst de Bernardi »in absoluter Hingabe an das kriegsführende Vaterland, dem er ein neues siebringendes Werkzeug verschaffen wollte, unter Verachtung der Gefahr und der Ungewißheit einen neuen Flugzeugtyp mit in der Welt erstmalig versuchtem Angriffssystem, eingeflogen habe.

„Wir müssen uns vorbereiten“

Ansprache des irischen Ministerpräsidenten

Genf, 3. Dezember. Wie der irische Rundfunk meldet, sagte de Valera in einer Ansprache in Waterford, daß Irland in einer gefährlichen Zeit lebe und daher alles tun müsse, was zur Verteidigung des Landes notwendig sei. »Ich erwarte«, sagte de Valera, »daß alle jungen Männer zwischen 20 und 25 Jahren den örtlichen Verteidigungsgruppen beitreten werden.«

Botschafter Kennedy zurückgetreten

Er kehrt nicht mehr nach London zurück

Washington, 3. Dezember. Der Botschafter der USA. in England, Joseph Kennedy, gab bekannt, daß er am 6. November Roosevelt sein Rücktrittsgesuch übermittelt habe. Er werde nicht mehr nach London zurückkehren.

Technik zum Kolonialinsatz bereit

Kolonialtechnische Tagung in Stuttgart

Stuttgart, 3. Dezember. Der Verein Deutscher Ingenieure im NS-Bund Deutscher Technik eröffnete am Montag in Stuttgart seine erste tropen- und kolonialtechnische Arbeitstagung. Reichsminister Dr. Todt gab der Versicherung Ausdruck, daß die Deutsche Technik bereitstehe, ihre Aufgaben in den Kolonien mit der gleichen Energie aufzunehmen, mit der der Nationalsozialismus jede Aufgabe angefaßt habe.

Englisches 1000-T.-U-Boot verloren

Eingeständnis der britischen Admiralität

Berlin, 3. Dezember. Die britische Admiralität gab in der Nacht zum Montag, wie der englische Rundfunk mitteilt, eine amtliche Verlautbarung heraus, daß das britische U-Boot »Triada« als verloren angesehen werden müsse. Das große U-Boot »Triada« gehört zu den modernsten englischen U-Booten. Es hat eine Wasserverdrängung von 1090 Tonnen und ist bestückt mit einem 10,2 cm-Geschütz und sechs Torpedorohren.

Amtsantritt des mexikanischen Präsidenten

Der neue mexikanische Präsident Camacho trat am Sonntag mit der Eidesleistung vor dem Kongreß sein Amt an. Unter ungeheurem Jubel überreichte ihm anschließend der scheidende Präsident General Cardenas das grün-weiß-rote Brustband als Zeichen der Präsidentenwürde.

Howwelschpän

Eigentlich hat nie jemand an der Tatsache gezweifelt, daß sich England nirgendwo besonderer Sympathien erfreue. Mit geizigen, arroganten, gewalttätigen und heuchlerischen Menschen hat schließlich niemand gern zu tun. Es blieb indessen einem Amerikaner, dem Leiter des Londoner Associated Press-Büros vorbehalten, diesen Tatbestand vor aller Welt festzunageln.

Churchill will keinen Waffenstillstand für die Weihnachtstage, auch nicht bei Vermittlung durch den Papst. Wenigstens sagte er im Unterhaus mit eiserner Miene: »Waffenstillstand an Weihnachten kommt nicht in Frage.« Will der alte Eisenfresser noch einige Wochen warten, weil er den Waffenstillstand dann »am ganzen Stück« antreten kann?

Tropfenweise kommt es doch an den Tag: Die deutschen Bomben wirken. Englands Generalpostmeister weiß ein Liedchen davon zu singen, namentlich im Hinblick auf den zu erwartenden Weihnachtsverkehr. Wie sagt Herr Morrison? Die deutschen Bombenangriffe wirken nicht nur auf die Eisenbahnhilfen, sondern auch auf die Küstenschiffahrt, die ebenfalls Post befördert. Und Herr Morrison muß ja wohl einiges wissen.

»Prinz« Bernhard von Lippe-Biesterfeld, jener eitle Laffe, der den letzten Rest seines Mannesoldes vor einigen Jahren gegen die Goldgulden der Firma Wilhelmine-Juliana verschachert hat, macht auch wieder mal von sich reden. Er überreichte Churchill einen Scheck über 35 000 Pfund, der angeblich von der Bevölkerung Javas gestiftet wurde, um den Briten wieder etwas auf die Beine zu helfen. Ob diese lächerliche Geste die Millionen Fläche des holländischen Volkes aufwiegen wird, das die frevelhaften Überfälle der englischen Nachtpiraten zu erdulden hat?

Manchmal sind die Briten ehrlich bis zur Unverfrorenheit. So schreibt dieser Tage die »Daily Mail«: »Frankreichs Zusammenbruch hat unsere heutige Situation beschleunigt. Denn Frankreichs große Goldreserven in den Vereinigten Staaten wurden unserer (!) Kaufkraft entzogen.« Das ist doch herrlich englische. Ob sich andere Staaten, die zeitweise so sehr anglophil tun, diese offene Sprache des Londoner Blattes merken werden? Und daraus lernen? —ss—

Kurz gemeldet

Schweden kündigt neue Heeresverfassung an. In einer Rede in Norrköping machte Verteidigungsminister Edwin Sköld vor dem schwedischen Reichsverband für die Landesverteidigung Mitteilungen über eine bevorstehende neue schwedische Heeresverfassung.

Neuwahl des finnischen Staatspräsidenten. Die Neuwahl des finnischen Staatspräsidenten wird voraussichtlich am 21. Dezember stattfinden. Im Vordergrund der Kandidatur steht die des Ministerpräsidenten Rytty, während Feldmarschall Mannerheim sich nicht aufstellen lassen will.

Britenterror in Indien nimmt zu. Wie die Domei aus Bombay berichtet, haben die britischen Behörden in Bombay weitere fünf Mitglieder des indischen Nationalkongresses wegen Vorbereitung der Ungehorsamkeitsbewegung verhaftet. Der britische Druck gegen die indische Nationalbewegung und ihre Führer nehmen täglich zu.

Vollmachten für den französischen Innenminister. Durch ein Dekret wird der französische Innenminister ermächtigt, Generäle, Bezirksräte und Gemeinderäte abzusetzen, wenn es die öffentliche Ordnung und das öffentliche Wohl ratsam erscheinen lassen. Bisher war zu derartigen Amtshandlungen jeweils ein Beschluß der Regierung erforderlich.

48 Verhaftungen im Departement Isère. Die Polizeikräfte gegen die politischen Schädlinge in Frankreich wurde auch am Sonntag fortgesetzt. Im Departement Isère wurden allein 48 Verhaftungen vorgenommen. Einer der Verhafteten wurde wegen staatsfeindlicher Betätigung im Schnellgerichtsverfahren zu drei Jahren Gefängnis verurteilt.

Staatsgründungsfeiern in Jugoslawien. Der Tag der südslawischen Staatsgründung wurde am Sonntag im ganzen Lande mit offiziellen Kundgebungsfeiern begangen. Prinzregent Paul richtete an die Bevölkerung eine Ansprache, in der er auf die Bedeutung des 1. Dezember 1918 hinwies, als sich Serben, Kroaten und Slowenen zu einem Staatsverband zusammenschlossen.

Regierungs-Anzeiger

Komm. Verlagsleiter: Emil Munz
Komm. Hauptschriftleiter: Fritz Kaiser
Komm. Stellvertreter des Hauptschriftleiters: Paul Schall

Elsässische Meister in Münchens Pinakothek

Der junge Albrecht Dürer suchte auf seiner ersten Wanderschaft das Elsaß auf, weil er hoffen durfte, bei Martin Schongauer in Kolmar die beste Ausbildung in der Technik des Kupferstiches zu erhalten, aber er traf den Meister nicht mehr am Leben und wandte sich dann nach Basel. Auch Hans Holbein d. Ä. verbrachte seine letzten Lebensjahre in Kolmar, wo er 1524 starb und wo wohl auch sein freudiges Bild vom Lebensbrunnen in Lissabon entstanden ist. Das Elsaß besaß in seiner Landschaft und Luft, in seiner Volkskultur und seiner künstlerischen Ueberlieferung eine Schön-

heit und einen Schmelz, von denen die jugendlichen und meisterlichen Talente angezogen wurden. Es erscheint uns heute auch selbstverständlich, daß das Land im Isenheimer Altar von Matthias Grünewald den herrlichsten Flügelaltar der deutschen Kunst beherbergt, dessen strahlende Farbenpracht so natürlich in die farbige Welt des Wasengauges hineinklingt.

Das Städtetreck Straßburg, Basel, Freiburg begrenzt den kunsthistorischen Begriff und Bezirk des »Oberheines« und es gibt in Deutschland wohl kaum ein zweites Gebiet wo auf solch engem Raum eine ähnliche Dichte, Mannigfaltigkeit und Größe an künstlerischen Denkmälern und tätigen Persönlichkeiten zu finden wäre. Der ernste, dunkle Schwarzwald blickt über den Rhein zu den blauen lichtvollen Vogesen und schließt sich im Süden wieder an den Jura an, zu dessen Füßen am Knie des Rheins Basel liegt. Unter den drei Münstern dieser Städte steht das von Straßburg als das königliche, reichste und in dem romanisch-gotischen Doppelklang originellste an

der Spitze und es erblüht in den Gestalten seiner Portale auch zu den schönsten Bildern im hohen Mittelalter, zur Zeit des Münsterbaues und im 15. und 16. Jahrhundert, als die Werke der Schongauer, Grünewald, Baldung, Wechtlin, Stimmer das Elsaß bereicherten, fiel die künstlerische Blüte zusammen mit einer geistigen literarischen Bewegung, die im Dichterischen und im mystischen Denken ihren Ursprung hatte. Bis zu Sebastian Brant, Geller von Kaisersberg und Fischart wies das geistige Treiben im Elsaß eine doppelte Neigung zu einer bildhaften sinnlichen Wirklichkeitslust und zu einer satirisch scharfen Laune, Kritik und Zeichnung auf. Erwin von Steinbach und Ulrich von Ensingen, Schongauer und Hans Baldung-Grien, die aus dem Badischen und Schwäbischen über den Rhein eingewandert sind, haben sich mit dem Ton und dem Geist der neuen Heimat in einer Weise erfüllt, daß sie nicht mehr von der elsässischen Welt zu trennen sind.

Das Elsaß, als der bayrischen Pfalz benachbart, hat in seiner künstlerischen Bedeutung in München immer Sympathie und warmes Interesse gefunden und in der Alten Pinakothek sind die altdeutschen Meister aus dem oberrheinischen Raume in wenigen Werken sehr anschaulich vertreten. Erst in jüngerer Zeit haben die bedeutendsten der im Elsaß tätigen Maler durch die Erwerbung der kleinen Madonna von Schongauer und des Bildnisses eines Johanniters von Baldung eine sehr wesentliche Bereicherung erfahren. Schon aus den wenigen Bildern dieser Meister in der Pinakothek



Unbekannter oberrheinischer Meister: Hl. Georg
Aufnahmen: Staatliche Kunstsammlungen München



Martin Schongauer: Maria mit dem Kind



Hans Baldung: Johanniter

ließ sich aus einem kleinen Ausschnitt herauslesen, was als die besondere Würze, als die besondere malerische Schwingung der oberrheinisch-elsässischen Schule angesehen werden kann.

Ein früheres Bild, ein Hl. Georg eines unbekanntes Meisters von etwa 1470, vertritt im Landschaftlichen unverkennbar den Ton des oberrheinischen Bodens und des oberrheinischen Himmels. Martin Schongauer hat dann in der großen Maria im Rosenhag in der Kolmarer Stiftskirche den niederländischen Zeitstil des Rogier von der Weyden in seine klangvollere oberdeut-

sche Mundart übersetzt, in der die malerische Feintönigkeit durch viele reizvolle Einzelheiten der Blumen und Vögel und des Geringels der Haare und des Gefalts durchsetzt wurde. Als Kupferstecher konnte Schongauer die Tradition der ebenfalls am Oberrhein tätigen Meister E. S. und des Hausbuchmeisters weiterführen und in seinen Blätterfolgen seiner Freude am Erzählerischen, Darstellerischen, Anekdotischen, Mimischen die munter bereitenden Ausdruck der feinsten Sticheltechnik verleihen. In der Geburt Christi und in der kleinen Madonna in der Alten Pinakothek sind die metallischen Subtilitäten der Kupferstiche in die Malerei übertragen und die minutiöse Behandlung der Töne und Umrisslinien bei immer tiefem warmen Klang der malerischen Farbe zu kostbarer Wirkung gebracht. Die technische Lust am Können verbindet sich mit der formalen Kraft des Darstellens und es lebt in den kleinen Bildern wie in den Kupferstichen der gewisse Reiz eines mühelosen künstlerischen Arbeitens, der dem jungen Dürer so anziehend erschienen ist.

Hans Baldung-Grien, aus Schwäbisch-Gmünd stammend, im Nürnberger Dürerkreis gebildet und seit 1509 bis zu seinem Tode 1545 in Straßburg tätig, hat in dem Hochaltar des Freiburger Münsters das zweite große Altarwerk des Oberrheins gemalt. Sein urwüchsiger, zu plastischer Gewalt treibender Ausdrucksstil hat sich in Straßburg besonders in der Zeichnung der Akte zu einer ornamentalen Linie geglättet und verschärft, daß er sich innerhalb seiner Zeitgenossen schon »ten niederländi-

schen Romanisten nähert. Die »Wahrheit« in der Pinakothek, die in der kunstvollen gotisch manierierten Ausbiegung ihres Körpers der geringelten Schlange auf den Hals tritt und sich in dem weißlichen Elfenbeintönen von dem unbestimmbar Waldedunkel mit den Rehen abhebt, veranschaulicht seine durchaus persönliche, aber von seiner Umgebung sicherlich geförderte Auffassung sehr deutlich. Es ist kaum zu zergliedern, wie sich das elementare Wollen Baldungs in Straßburg unvermerkt mit niederländischen, lombardischen und westlichen Stilmomenten vermischt hat, aber man kann sich nicht vorstellen, daß Akte von der formalen Prägnanz seiner Figuren damals anderswo als in Straßburg gemalt werden konnten. Das Bildnis des Johanniters mit den kraftvollen klaren Zügen und der scharfklugen Durchbildung des Physiognomischen unterscheidet sich von den meisten zeitgenössischen Bildnissen ebenfalls durch die einmalige Bestimmtheit der Form. Hans Baldung-Grien war eine komplexe und eine komplizierte Persönlichkeit, vulkanisch veranlagt im Temperament, aber unterworfen der Führung einer bewußten künstlerischen Intelligenz, die einer stilistischen Vollendung von objektiver Geltung zustrebte. Die Stoßkraft der Formen wurde eingekapselt in die feinziselte Prägung der Linie. Straßburg in seiner weiten und intensiven kulturellen Beschwingtheit konnte wie keine andere Stadt das Talent Baldungs in seiner sinnhaften Fülle und seiner stilistischen Gebundenheit zur Entfaltung bringen.
Dr. Ulrich Christoffel.



Hans Baldung: Die Wahrheit

Als würde Feuer auf das Land gegossen...

Ein vernichtender Großangriff auf Southampton — Gaswerk und Tankanlagen explodierten

Von Kriegsberichter Dr. Keller

..... 3. Dezember (P. K.) 15 Minuten noch sind es bis zum Ziel. Die Umrisse der Insel Wight tauchen schattenhaft auf. Drüben an der Küste liegt noch alles in tiefstem Dunkel. Friedlich blinken die Sterne am Firmament. Das ist die spannungsvolle, unheimliche Ruhe vor dem Sturm. Jeden Augenblick wird der Orkan losbrechen. Wenige Umdrehungen des Minutenzeigers noch, und dort unten wird es aufblitzen und ein neues furchtbares Strafgericht wird anbrechen über Albion. Der Tod und die Vernichtung sind unterwegs, getragen von den Leibern zahlloser Maschinen, die jetzt anfliegen und noch starten werden im Laufe der Nacht.

Wir sind diesmal die Ersten, wir werden den Reigen mit unseren Bomben eröffnen. In einer tiefen Kerbe schneidet das Meer vor in das Land. Portsmouth zieht auf Steuerbord vorbei. Die Blicke wandern nach der Uhr. Acht Minuten noch, sieben, sechs, fünf Minuten. Jetzt muß unsere vorderste Maschine über dem Stadtgebiet sein. Wir spannen angestrengt in die Finsternis. Kein Wort fällt, nur der Lärm der schweren Motoren dröhnt in den Ohren. Da flammt es schlagartig auf. Kometengleich stehen plötzlich mehrere Leuchtbomben in der Luft und werfen ihr taghelles Licht auf Southampton. Glitzernd spiegeln sie sich in den Wasser des breiten River Itchen. Mit den großen Augen können wir die Prinz of Wales-Docks längs der spitzen Landzunge vor der Stadt erkennen. Magisch beleuchtet

dehnt sich dahinter die lange Reihe der Docks, Lagerhäuser und Kais an den Ufern der River Test und River Itchen.

Die Angriffswellen beginnen mit aller vernichtenden Wirkung über die wichtigsten Zentren der Stadt zu rollen. Es scheint als seien Tausende blaßblauer Sterne auf die Erde gefallen. Die ersten Ladungen Brandbomben liegen im Ziel. Dunkelrote Tupfen schwelen auf. Brandherde, Schuppen, Baracken und Dachstühle haben Feuer gefangen. Mitten im Industriezentrum gehen neue, unabsehbare Mengen von Brandbomben nieder. Auch dort flackern Brände auf. Zu gleicher Zeit setzt eine wütende verzweifelte Abwehr ein. Scheinwerfer blitzen hundertfach im Umkreis auf. In allen Höhen flimmert das Feuerwerk der schweren Flak, die Blindsperrschiffe und flimmernde Vorhänge in die Lüfte legt. Weiter unten steigen von allen Seiten rote Perlschnüre nach den Leuchtbomben auf. Die leichte Flak versucht, das verräterische Licht auszuschließen, rings um das Stadtgebiet funkeln rote Lichter, die den Nachtjägern den Standort zeigen. Der ganze Luftraum ist von Lichtmengen und Explosionen erfüllt und durchzittert. Das alles ist ein einziges gigantisches, zuckendes und grellbunt leuchtendes Feuerwerk. Ein Höllentanz ist ausgebrochen. Inzwischen rollt unten die erste schwere Angriffswelle über die Zielgebiete Sekunde um Sekunde blitzen die Detonationen schwerer und schwerster Bomben auf, dunkelrot schwelende Rauchwolken qualmen in die Höhe. Brandherd

neben Brandherd lodert auf. Es ist, als würde Feuer auf das Land gegossen. Rötlich glitzern die Wasser des River Itchen, auf denen sich die riesigen Flammenmeere spiegeln. Eine ungeheure Sprengwolke knallt wie ein Magnesiumblitz auf: das war ein Treffer in das Gaswerk und die Kesselanlagen. Gleich einem riesigen Rost stehen die glühenden Träger und Pfeiler eines umfangreichen Fabrikkomplexes. Auch auf dem anderen Ufer des Flußarmes hat es jetzt zu lodern und zu glühen begonnen. Dort, wo die großen Werftanlagen und die Vickers-Flugzeugwerke liegen, sind weite Strecken mit feuriger Glut übergossen.

Über den Umschlagplätzen werfen wir Sekunden später ab. Dann wird abgedreht. Über den Kanal jagen wir zum Heimathafen zurück, während hinter uns am Horizont blutigrot der Widerschein eines der gewaltigsten Brände steht, der jedoch erst den Auftakt bildet für den Großangriff dieser Nacht.

RAUHES WETTER
Wippenzeit
 Vorbeugen durch
Panflavin-
 PASTILLEN
 Gegen Erkältung, Halsentzündung

Straßburg

Tannen fahren nach der Stadt

Mitten durch das Stadtzentrum ist das Fuhrwerk gefahren, das eine ganze Menge großer und kleiner Tannenbäume nach unserer Stadt gebracht hat. Zwei starke Gänge mit zottigem Haar haben die Tannenkinder aus dem heimlichen Vogesenwalde nach der Großstadt gezogen. Wie entzückend wirkte das Erscheinen dieses Wagens mit der duftenden, dunkelgrünen Fracht, mit dem grauhäutigen Fuhrmann, der mit seinem niederhängenden Schnurrbart und dem struppigen Haar dem Hanstrapp nicht unähnlich sah. Und die Bäumchen schienen so stolz! Sie wollten miteinander gar nichts gemein haben.

Es waren da kleine und dickstämmige Große mit einer Spitze, die herrlich in die Höhe pfeilte. Die meisten waren schlank und gerade gewachsen. Etliche sahen wir auch, die ein verbogenes Rückgrat hatten und deren Spitze zu kurz war. Den sympathischsten Eindruck machten aber die schlanken Bäumchen, die gewissermaßen von der Natur etwas stiefmütterlich behandelt worden waren. Sie waren nicht ebenmäßig gewachsen und hatten manchen Schönheitsfehler. Dem einen waren die Hände zu kurz und unsymmetrisch gewachsen und bei dem anderen Tannenkind hatte sich die verkümmerte Spitze schlecht entwickelt.

Wo der Wagen vorbeifuhr, sah man leuchtende Augen und fröhliche Gesichter. Kinder jauchzten hell auf und die Erwachsenen überkam mit einem Male süße Erinnerung. Unvergänglich Tannenzauber umwehte uns eine Weile, wie ein Gruß aus verschwundenem Jugendparadies.

Bezeichnung „Oberrhein“ geschützt

Auf Grund einer Verordnung des Chefs der Zivilverwaltung im Elsaß ist die Verwendung der Bezeichnung „Oberrhein“ in jeder Form zu geschäftlichen und gewerblichen Zwecken aller Art untersagt; Ausnahmen bedürfen einer ausdrücklichen Genehmigung. Zuwiderhandlungen werden bestraft.

Wichtig für alle Mieter und Hausbesitzer

Die Eigentümer und Hauptmieter werden darauf aufmerksam gemacht, daß ihnen auf Grund der Verordnung über die Reinhaltung der öffentlichen Straßen, Plätze und der Wohnhäuser vom 1. Januar 1925 die Verpflichtung obliegt, bei Schneefall den Bürgersteig vor ihrem Anwesen auf eine Breite von zwei Metern von Schnee und Eis freizuhalten und bei Glätte denselben sofort mit Sand oder Asche zu bestreuen, um Unfälle zu verhüten.

Im Interesse der Allgemeinheit und zur Vermeidung der Haftung bei Unfällen werden die Eigentümer und Hauptmieter ersucht, diese Arbeiten im gegebenen Falle sofort auszuführen. Bei nachts eintretenden Schneefällen oder Glätte müssen diese Arbeiten bis 8 Uhr vormittags beendet sein.

25 Pf. Blendax Zahnpasta. Zahnpasta Blendax. 45 Pf. gewinnt bestimmt!

Meisterabend froher Unterhaltung

Bunter KdF-Abend im Sängershaus

Wenn ein so liebenswürdiger, mit der biegsamen Waffe spielerischen Geistes ausgestatteter Ansager wie Dr. Alexander Geimer die Gäste begrüßt und jene frohe Laune verbreitet, die den Kontakt zwischen Bühne und Publikum herstellt, so ist dieses Publikum im Handumdrehen für die heitere Sache gewonnen. So geschah es am Sonntagabend bei dem von der NS.-Gemeinschaft »Kraft durch Freude« im vollbesetzten Festsaale des »Sängershauses« veranstalteten »Meisterabend froher Unterhaltung«. Der Begriff »Meisterabend« verpflichtet. Wir können heute sagen, daß diese Verpflichtung voll eingelöst wurde. Es wurde beste deutsche Kabarettkunst geboten, und den vom leichten Humor diktierten witzigen Äußerungen der elften Muse waren keine Grenzen gesetzt.

Das reichhaltige Programm bot des Guten so viel, daß die meisten am liebsten sitzen geblieben wären, um noch mehr zu bekommen. Die Menschen sind nun einmal so. Wenn ihnen etwas gefällt, dann können sie nicht genug davon kriegen. Da war zunächst die Ballettgruppe Hedy Pfundmayr aus Wien, die mit ihren anmutigen Darbietungen Auge und Herz erfreute: sechs jugendfrische Mädels, die in entzückenden Kostümen zu Klängen von Smetana, Schubert, Brahms und Johann Strauß ihre wohl einstudierten Tänze ausführten. Das erste große Hallo setzte ein, als der Xylophonist Kurt Engel sich auf sein Instrument stürzte — anders kann man das nicht nennen — und es mit einer unerhörten Virtuosität bearbeitete. Allein, er tat das nicht mit jenem Ernst, den so mancher Berufscollega von ihm an sich hat, sondern mit einem göttlichen Humor und einer quecksilbernen Lebendigkeit, die das Publikum von einer Lachsalve zur andern riß, so daß man schon

von ihm nicht »genug bekam«. Dann kam die vom Rundfunk her durch ihre köstlichen Kinderparodien berühmte Marita Grün d'gens, die die Herzen der Straßburger im Sturm gewann. Ihre kleinen Kinderparodien haben ja in gewisser Hinsicht auch etwas Rührendes an sich und werden mit hoher Kenntnis der kindlichen Seele vorgebracht.

Lothar Röhrig, der sich gewissenhaft in seinen Bombenerfolg mit seinem Partner Patrick Hoffmann teilte, ist in seinen parodistischen Gesangsvorträgen wirklich ein Künstler großer Klasse. Wer vergißt jenes Paar, das auf dem Turm von Pisa »Tango tanzt«, während der nicht auf dem Programm stehende Einsturz dieses berühmten Turmes auch den Vortragenden für einige Momente erschütterte.

Kommen wir zum Ende: L. u. F. Ray, »Der Jongleur ist gut«. Und das ist er auch. Er ist sogar fabelhaft gut. Ganz gleichgültig, ob er nun mit Tellern, mit Sonnenschirmen, mit Weingläsern auf hohen Stangen und Tellern und weiß Gott mit was Jongliert und dabei seine trockenen Bemerkungen von sich gibt: ein Jongleur, der einzig in seiner Art ist.

Wie schon oben mitgeteilt, die meisten wären gern noch ... Aber das geht nun einmal nicht. Einmal muß geschieden sein. Und es war schon spät genug geworden. Es war viertel über elf, die letzte Straßenbahn war schon weg, und wir mußten alle nach Hause tippeln. Und das taten wir gerne. Und wenn die Künstlerschar wieder zurückkommt, — und sie kommt zurück, wie uns erfreulicherweise mitgeteilt wurde, — dann werden wir ebenso gerne die Straßenbahn wieder verpassen. So rufen wir ihnen allen zu: Auf Wiedersehen am 12. Dezember! van den Broecke.

Der verhängnisvolle Biß

Aus der Straßburger Strafkammer

Weil er trotz Ermahnung seine Dienstobliegenheiten nicht erfüllte, sah sich ein hiesiger Dachdeckermeister gezwungen, seinen Arbeiter, den 31 Jahre alten Renatus H., aus Straßburg, zu entlassen. Und dieser schwor seinem Meister Rache, was er seinen Arbeitskameraden gegenüber auch nicht verheimlichte. An einem Morgen erwartete er seinen Arbeitgeber und versetzte ihm zum Gruß einige Fausthiebe auf die Brust. Dieser setzte sich zur Wehr, und im Laufe des Streites biß ihm H. derart in einen Finger, daß dieser für immer steif bleiben wird.

H., der schon mehrere Male vorbestraft ist, sollte sich wegen vorsätzlicher Körperverletzung verantworten. Er hielt es nicht für nötig, vor dem Richter zu erscheinen, weshalb er im Abwesenheitsverfahren zu vier Monaten Gefängnis und 25 Fr. Geldstrafe verurteilt wurde.

Da stellt die Gendarmeriepatrouille einen verdächtigen Radfahrer, den Arbeiter Marcellus Pawlick, aus Straßburg. Woher das Fahrrad? Zuerst will er es von einer Dame erhalten haben, und als diese unauffindbar ist, will er es auf Befehl seines militärischen Vorgesetzten in Griesheim »genommen« haben. Aber auch auf diese Erklärung konnte nicht eingegangen werden. Das Gericht nahm Diebstahl an, der nun dem Angeklagten 3 Monate Gefängnis einbringt.

Warum der Ackerknecht im Grüneberg seinem Arbeitskameraden in stiller Abendstunde die Taschenuhr stahl, ein Liebes An-

denken seines Vaters? Er weiß es selbst nicht. Immerhin ist der Diebstahl einwandfrei festgestellt, und dieser kostet den feigen Liebhaber zwei Monate Gefängnis. Str.

Heute Verdunkelung ab 16,50 Uhr bis morgen früh 8,47 Uhr

Oberstaatsanwalt Frenkel gestorben
Im Alter von 53 Jahren verschied plötzlich Oberstaatsanwalt Frenkel in einem Reservelazarett seines derzeitigen Wehrmachtstandortes. Am 30. September 1888 in Straßburg geboren, war er nach Vollendung seines Studiums und Ablegung der beiden Prüfungen als Referendar und Assessor von 1912-14 bei der Generaldirektion der Reichseisenbahnen in Straßburg beschäftigt. Nach der Abtretung des Elsaß an Frankreich war Frenkel aus seiner Vaterstadt Straßburg nach Ellwangen in Württemberg übersiedelt. 1936 erfolgte seine Ernennung zum Oberstaatsanwalt in Ellwangen. - - - se.

Letztmalige Grenzöffnung zwischen Schweiz und Elsaß

Um den sich in der Schweiz aufhaltenden elsässischen und schweizerischen Flüchtlingen, die über einen festen Wohnsitz im Elsaß verfügen, Gelegenheit zu geben, an ihre Wohnstätten zurückzukehren, wird die Grenzübergangsstelle Basel/Lüscher, St. Ludwig-Straße am Donnerstag, den 5. Dezember 1940, von 9 Uhr bis 14 Uhr geöffnet werden.

Leser, werdet Mitarbeiter!

Frau Meyer hat die Zeitung aufgeschlagen und schimpft mächtig drauflos bei ihrer Flurnachbarin.

»Haw ich's nit immer gsaat: d'Zittung bringt nix Vernünftigs. Jetz hän Se doch säulwer gäh, wie gaschert d'r Gaul um e große Traktor zammegfahre wore esch un wie m'r fascht hätt könne schwimme in d'r Blüetlach uff d'r Stroß. Maane Se, daß 's Blättel hilt e Wertele devun schnüff? Fallt dünne Fitzer nit im Traum in. Un deß will noch e Zittung sin!«

»Ganz erächt hän Se, Frau Meyers, pflichtet Frau Kuntz bei, »graad d'interessanteste Sache bringe se nit. Wun z'lätscht d'r Papa mit d'r Grobel so scheen d'goldig Hochzeit g'fiehrt hätt, isch un niemand kumme, um se ze fotografiere, un kän Zill hän se devun g'schriwwe. Mer maant grad, die dätte schloofe.«

Mit Verlaub, die beiden Ungründigen, es fiel uns wirklich nicht im Traum ein, das von dem Gaul; und das von der Goldenen konnte n'r nicht verschlafen, weil wir es einfach nicht gewußt haben — und zudem beim besten Willen nicht überall sein können.

Vertragen wir uns 'also wieder — und nehmen wir uns noch einmal vor: Auch ich werde Mitarbeiter, und zwar just für an seine kleine, aber doch allgemein interessierende Begebenheiten des Tages wie die obigen.

So — und nur so — war es übrigens von Anfang an auch gemeint.

Straßburger Standesamtsnachrichten

Geburten: Ella, Tochter von Karl Fritz, Tagner, und von Adelaide Horr, 2. 12., Wasselnheimerstraße 2. — Christian, Sohn von Heinrich Jochem, Angestellter, und von Marie-Luise Dietenbeck, 30. 11., Gellerstraße 16. — Robert, Sohn von Luzian Winniger, Vermessungstechniker, und von Alice Kammerer, 1. 12., Vorbruckerstraße 10. — Hans, Sohn von Robert Wandres, Tagner, und von Mathilde Halbwachs, 1. 12., Langstraße 74. — Richard, Sohn von Moritz Stahn, Feinmechaniker, und von Maria Benni, 1. 12., Schirmerstraße 153. — Lydia, Tochter von Paul Fischer, Fräser, und von Alice Hentsch, 1. 12., Geispolsheim 384. — Bernhard, Sohn von Renatus Strohmeier, Elektromonteur, und von Luise Seiter, 30. 11., Ruprechtsau, Hauptstraße 113. — Robert, Sohn von Marzellus Werner, Angestellter, und von Sophie Lanzus, 30. 11., Kronenburg, Dossheimerstraße 27. — Liselotte, Tochter von Heinrich Füllhardt, Bahnarbeiter, und von Martha Minzig, 1. 12., Vendenheim, Kanalweg 5. — Magdalena, Tochter von Emil Tarillon, Schreiner, und von Alice Grimm, 27. 11., Ruprechtsau, Himmerichweg 32. — Dieter, Sohn von Paul Offertinger, Regierungsinспекtor, und von Ruth Wiese, 29. 11., Landauerstraße 10. — Anna, Tochter von Andreas Walter, Bäckermeister, und von Margarete Engeldinger, 29. 11., Schwarzwaldstraße 75. — Eva, Tochter von Josef Adam, Bahnbeamter, und von Cécilia Dibourg, 29. 11., Schiltigheim, Vendenheimerstraße 2.

Eheaufgebote: Georg Klein, Tagner, Kinderspielegasse 56, und Elisabeth Iselin, Kinderspielegasse 56. — Karl Diederichs, kaufmännischer Angestellter, Julius-Rathgeber-Straße 23, und Elisabeth Nüssli, Wasselnheim (Unter-Elsaß).

Sterbefälle: Johann Hügel, Invalide, 74, Ehemann von Eugénie Hager, 30. 11. — Marie Kuhn, ohne Beruf, 78, Witwe von Gustav Acker, 30. 11. — Hieronimus Denu, Kellner, 69, Ehemann von Marie Ludwig, 30. 11. — Eduard Dannecker, Versicherungsgeneralagent, 71, Ehemann von Klara Mutterer, 30. 11. — Maria Fink, ohne Beruf, 59, Witwe von Ignaz Steinmetz, 30. 11. — Marie Fritsch, ohne Beruf, 72, Witwe von Johann Noth, 1. 12. — Maria Schaefer, ohne Beruf, 65, Ehefrau von Franz Zilliox, 2. 12. — Emil Adam, Tagner, 58, Ehemann von Sophie Lutz, 30. 11. — Karl Simon, Versorgungsempfänger, 66, Ehemann von Emilie Dingeldein, 1. 12.

ADOX Mehrschicht 21 Rollfilm DIN

Nora Holdenrieth

Urheberrecht beim Paul-Lit-Verlag, Leipzig

(16. Fortsetzung)

GESCHICHTE EINER LIEBE VON PAUL BERTOLOLY

Ich glaube, so ein Gefühl der Erlösung hatten wir in unserm Leben noch nie, als wie die drei sich meldeten, trotz meiner Verwundung schlug ich einen Purzelbaum vor lauter Freude. Jetzt konnte die Schändel uns nichts mehr anhaben, jetzt hatten wir sie im Sack, und wenn sie die Anzeige nicht zurücknahm, so gingen wir ihr an den Kragen und brachten sie wegen Betrugs vor Gericht. Schnell verabredeten wir einen neuen Plan und entbanden uns von unserm Schwur, nichts zu gestehen, denn den Bestimmungen nach konnten wir das, wenn alle damit einverstanden waren.

Als der Boller in der nächsten Stunde zurückkam und wir wieder in das leere Klassenzimmer mußten, war uns die ganze Geschichte schon fast zum Spaß geworden. Der Speck und der Mark nahmen mich unter die Schulter und führten mich wie einen Schwerverletzten Schritt für Schritt herein, während der Max und der Hurenlouis schweigend und mit todernsten Gesichtern hinterher gingen. Der Boller, der mit seinem Notizbuch in der Hand am Katheder stand und uns schon erwartete, hängte starr die Augen heraus, als wir so an ihm vorbeizogen und ich mich, von allen vier unterstützt, stöhnend auf einer Bank niederließ, dann sagte er, um seine Unruhe zu verdecken, grob: Wir sollten diese kindischen Possen lassen und uns schämen, so alt, wie wir seien, wir machten damit unsern Fall nur noch schlimmer. Aber der Mark antwortet: Es werde sich schon herausstellen, ob es

kindische Possen wären oder nicht, wir hätten bei mir nachgesehen, alles sei voll blauer und grüner Flecken, und nachher ließen wir es durch einen Doktor mit einem Attest bescheinigen, dann werde es der Herr Boller vielleicht eher glauben.

Das nütze uns alles nichts mehr, schrie der Boller wütend, Rotzbuben und freche Lügner, die wir seien. Hier, und dabei hielt er uns das Notizbuch hin und schlug mit der Hand dagegen, erlogen und erstunken von Anfang bis zu Ende sei alles, was wir ihm vorgeschwätzt. Keiner von uns sei gestern abend zu Haus gewesen, jetzt eben habe er nachgeforscht und unsere Aussagen kontrolliert, eine Sünde und eine Schande sei es, so zu lügen, und wenn er elterliche Gewalt über uns hätte, würde er jedem von uns das Hosensleder gerben, daß wir acht Tage nicht mehr sitzen könnten.

Der Max, der das beste Maulwerk von uns hatte, trat jetzt vor und sagte: Gut, nun es einmal so weit sei, seien wir entschlossen, kein Blatt mehr vor das Maul zu nehmen. Also, es sei schon richtig, wie der Herr Boller herausgebracht habe, wir seien gestern abend nicht zu Hause gewesen, sondern hätten der Schändel den Streich gespielt, einer sei in den Laden gegangen, zwei hätten Schmiere gestanden und zwei die Walzen gelegt, genau so, wie es der alte, gelähmte Mann angegehen habe. Aber das wollte er gleich dazu sagen, fuhr er laut fort, als der Boller hämisch nickte und den Bleistift zog, nicht unsertwegen und aus Angst vor der Polizei hätten wir bis jetzt geleugnet, sondern aus Rück-

sicht auf die Schändel, weil wir eine alte Frau nicht hätten ins Unglück bringen wollen. Jetzt aber zwingt man uns dazu, alles aufzudecken; es läge uns gar nichts daran, unsere Strafe auf uns zu nehmen, denn mehr als ein Protokoll gebe es doch nicht, doch dann müßten die andern, die noch mehr auf dem Kerbholz hätten, auch ihre Strafe haben, und wenn die Schändel die Anzeige gegen uns nicht zurücknehme, so verklagten wir sie wegen Betrugs, weil sie dem Speck und drei anderen aus unserer Klasse Geld unterschlagen habe, einem sogar fünfzig Pfennig, als er eine Mark hingegeben habe. So, das wäre es, was wir zu sagen hätten, und wir verlangten jetzt, daß der Speck und die drei andern verhört würden, und wenn noch mehr Zeugen nötig wären, die ganze Schlappengasse könne es bestätigen, was die Schändel für eine sei und daß sie die Leute um ihr Geld betrüge; und hoffentlich komme die Sache bald zur Verhandlung, damit wir endlich Gerechtigkeit bekämen, denn wir seien es satt, uns zum Krüppel machen zu lassen und als erwachsene Männer ständig den gemeinsten Beleidigungen ausgesetzt zu sein, aber wir wüßten, was wir zu machen hätten, nur keine Angst, es sei alles aufnotiert und werde mitsamt dem ärztlichen Attest dem Herrn Polizeikommissar vorgelegt.

Der Boller, der anfangs bei dem Geständnis fast vernügte ausgesehen hatte, soweit das bei seinem Sauerkrautart und den Stechaugen möglich war, machte ein immer grimmigeres Gesicht, je weiter der Max sprach, aber bei dem letzten Satz wurde er knallrot und keuchte: Was, drohen wolle ihm der Max mit dem Herrn Polizeikommissar, so ein elender, nichtsnutziger, miserabler Tropf sei ihm doch noch nicht vorgekommen.

Doch der Max, ohne sich aus der Ruhe bringen zu lassen, zog gleich Notizbuch und

Bleistift aus dem Sack und buchstabierte laut: Elender, nichtsnutziger, miserabler Tropf, indem er es sorgsam unter eine ganze Reihe schon aufgeschriebener Beleidigungen und Schimpfwörter setzte. Er hatte jedoch noch nicht ausgeschrieben, als der Boller schon bei ihm stand und ihm Heft und Bleistift aus den Händen schlug. Dann packte er ihm am Kragen, drehte ihn herum und schob ihn, kochend vor Wut, vor sich her zur Tür hinaus, die er mit einem Knall hinter ihm zuschlug.

Als wäre plötzlich ein Signal zu einem allgemeinen Aufruhr an uns ergangen, begleiteten wir diese Szene mit einem einstimmigen, gellenden Geschrei, durch das noch die Pfeife schrillten, die der Mark wie ein Fuhrmann durch die Finger stieß. Aber als der Boller von der Tür zurückkam, verstummten wir doch, so gefährlich sah er aus wie ein angeschossener Eber, der sich jeden Augenblick auf einen stürzen konnte. Ohne ein Wort zu sagen, schaute er uns der Reihe nach an, und seine gelben Augen rollten wie feurige Kugeln unter den struppigen Brauen, als wollten sie jeden Augenblick herauspringen, dann, als wir ganz ruhig blieben und keine Miene verzogen, wandte er sich langsam von uns ab und ging nach dem Katheder zurück, um das Verhör wieder aufzunehmen.

Diesen Moment benutzte der Hurenlouis, um schnell vorzuspringen und das Heft aufzuheben, das der Boller dem Max aus der Hand geschlagen hatte, und obwohl der Boller mit Donnerstimme brüllte: »Das Heft her, du Lümmel!« machte der Louis keine Anstalten, es herauszugeben, sondern steckte es in die Tasche und sagte patzig: Der Herr Boller habe ihm nichts zu befehlen, und das Heft gehöre dem Max und nicht dem Herrn Boller, und außerdem brauchten wir es für den Herrn Polizeikommissar. (Fortsetzung folgt)

An der Pforte des Krontals: Marlenheim

Land und Leute im Kreis Molsheim — Besuch im lebendigen Marktflecken

Norde esch e scheeni Stadt,
Kittelse esch e
Fassene esch e Murekewwel,
En Marle decke sie d' Deckel drewwer
Unn en Wange spreng d'Essel drewwer.
(Aus dem Volksmund.)

Marlenheim, 2. Dez. An gesunden Humor hat es dem Elsässer noch nie gekehrt. Wenn es auch so ist, daß die Leute in der einen oder der anderen Gegend unseres schönen Ländchens heiterer oder ernster, leicht- oder schwerblütiger, aufgeschlossener oder zurückhaltender sind, die meisten von ihnen haben einen gesunden Mitterwitz mit auf die Welt gebracht, der ihnen im Leben über manches Hindernis hinweghilft.

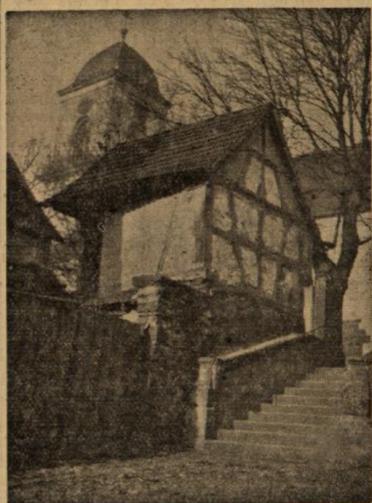
Nimmt man in Molsheim den Autobus der Rüksbahn bis Avolsheim, alsdann, an der Station dieses weithin bekannten, schönen Wnzerdorfs, den Zug, so gelangt man in weniger als einer halben Stunde, vorbei an anderen reizvollen Ortschaften wie Sulzbach, Schnarrachbergheim und Kirchheim, nach Marlenheim, am Eingang des lieblichen Krontals. Schon aus der Ferne winkt dem Fremden, das Ortsbild überragend, der edelgeformte Turm der alten Pfarrkirche, welche als eines der harmonischsten Bauwerke weit und breit gelten darf.

Marlenheim ist ein besonders in Friedenszeiten recht belebter Marktflecken. Er hat aus nahezu 1600 Einwohnern bestehende Bevölkerung besteht zum größten Teil aus Bauern und Winzern, eine Anzahl von Leuten arbeiten aber auch in der Marlemer Hwrik, wo Bandsägen und andere Werkzeuge hergestellt werden, die bis weit ins Ausland hinein ob ihrer vorzüglichen Qualität in den Kennern geschätzt werden. Andere finden in den Sägereien des Krontals, wie auch in verschiedenen sonstigen gewerblichen und gewerblichen Betrieben ihren Verdienst.

Im »Marlemer Bann« gedeihen hauptsächlich die verschiedenen Fruchtarten wie Weizen, Gerste, Hafer und Roggen, aber die Anpflanzung des Ersten liegt vor. Auch gibt es ziemlich Tabak, reinzelt auch Hopfen und Zuckerüben, Dirliipsen werden wie üblich der Hauptsache zur Fütterung des erheblichen Viehbestandes angebaut. Die Getreideernte ist diesmal in Marlenheim infolge des überordentlich strengen Winters 39/40 nur mittelmäßig ausgefallen. Die Winter haben noch Unerfreulicherer erlebt, denn die

den Strichen, nur verhältnismäßig wenige Stücke, in der Hauptsache empfindliche Jungpflanzen, erfroren.

Ein gewisser Trost war für den Mann der Scholle die gute Obsternte. Besonders Mirabellen, Zwetschgen und Äpfel sind in diesem Jahr ganz vorzüglich gedeihen, es konnte dafür ein schönes Stück Geld gelöst werden, ein Umstand, der, zusammen mit dem ansehnlichen Ertrag der Tabakfelder,



Aufgang zum Kirchplatz
Aufnahmen: Ramloch

dem Landmann dazu verholfen hat, manche Sorgen zu bannen. Was besonders den Tabak anbelangt, so sind bereits zu zwei verschiedenen Malen im »Kaufhaus«, dem Vorrathshaus der Gemeinde, die Sandblätter ab-

geliefert worden und demnächst kommen die sogenannten »gelben« oder Bodenblätter an die Reihe.

Schließlich wird in Marlenheim auch eine ziemlich rege Viehzucht betrieben, Milchwirtschaft hingegen gibt es hier weniger. Obwohl bei Kriegsausbruch im Herbst 1939 in »Marles« selbst verhältnismäßig nur wenig Vieh requiriert wurde, sind nichtsdestoweniger kürzlich verschiedenen Landwirten durch die Reichsbauernführung Zugochsen und auch Milchkühe zur Verfügung gestellt worden. Die Tiere wurden von den Leuten drüben in Molsheim an der Güterrampe abgeholt.

Einen bemerkenswerten Reichtum bildet für die »Marlemer« der große Gemeindeforst. Dieser, der in der Hauptsache prächtige Tannen-, Eichen-, Buchen- und Kastanienbestände umfaßt, beginnt im vorderen Krontal und erstreckt sich über Waselnheim bis nach Romansweiler. Alljährlich in den ersten Septembertagen findet in Marlenheim eine große, von nah und fern stark besuchte Holzauktion statt, auf der es natürlich recht lebendig zugeht, wobei es übrigens schon vorgekommen sein soll, daß ein Nordemer (lies: Nordheimer) »Malkafere« mit einem Kirchheimer »Mohrene« zusammengeraten ist. Schlimm ist der Handel aber nie ausgegangen, gewöhnlich wurde die Streitaxt bei einem guten Schoppen begraben, eine magnetische Flüssigkeit, die in den behäbigen Marlemer Gaststuben auch heute noch zu haben ist...

Das ist also das Marlenheim von 1940. Das allzeit freundliche und zuvorkommende Völkchen, das inmitten dieser gesegneten Fluren gewissermaßen an der Grenze von Nord- und Mittelvogesen ein beschaufliches und doch tatkräftiges Dasein führt, hat sich auch schon ziemlich in die Mitte dieses Jahres für das Elsaß angebrochene neue Zeit eingelebt, jedenfalls weiß es all das, was im Rahmen der Volksgemeinschaft auch zu seinen Gunsten getan wird, zu würdigen. Arbeit und Daseinsfreude einer- und andererseits tragen nicht wenig dazu bei, daß der gemeinsame Lebensweg gefunden werde.

83 Weinsorten zur Probe

Weinprobe in Molsheim — Fortschritte bei unseren Winzern

R. Molsheim, 2. Dez. Auf Veranlassung des Chefs der Zivilverwaltung veranstaltete der Vorsitzende des Weinbauvereins Baden, Graf, am Montagmorgen im Vereinshaus eine Weinprobe für die Winzer des Kreises Molsheim. Es handelte sich um die Taxierung der von unsern Rebauern gezüchteten Flaschenweine älterer Jahrgänge.

Die Beteiligung der Winzer war sehr rege. Sie hatten, natürlich in nichtetikettierten Flaschen, insgesamt 83 Muster aus den verschiedenen landläufigen Gewächsen eingegandt, in der Hauptsache: Zwicker, Edelzwicker, Sylvaner, Riesling, Muskateller, Gewürztraminer und andere Sorten mehr.

Eine solche Kostprobe ist stets ein besonderes Ereignis für alle, die irgendwie mit dem edlen Rebensaft zu tun haben. Wer Zeit, Muße und Lust hat, mag bei solchen Anlässen nicht nur fachtechnische, sondern auch psychologische Studien machen! Zusehen, wie da all die Kenner und Könner mit langsamer, bedächtiger Gebärde die kleinen, feingeschliffenen, mit süffigem Sylvaner, spritzigem Clevner oder edelstem Gewürztraminer gefüllten Fassettgläser zum genießerisch gespitzten Munde führen, um nacheinander die guten Tropfen zu versuchen, genauer gesagt: zu beißen, dem bietet sich ein einzigartiges Schauspiel. Dieses gewinnt natürlich dadurch an Reiz, daß man selbst mitmacht, wobei es ratsam ist, bei jedem Sortenwechsel ein gutes Stück »Bürebrot« zur Hand zu haben.

Auch das war auf dem Probiertisch nicht vergessen!

Wie ist nun die heutige Molsheimer Weinprobe ausgefallen? Im allgemeinen kann gesagt werden, daß unsere Winzer im Kreis

gegenüber früheren Jahren beachtliche Fortschritte gemacht haben. Die zur Kostprobe kredenzten Weine waren im großen ganzen gut. Indessen läßt, wie übrigens auch vielfach anderswo, der Durchschnittswein noch etwas zu wünschen übrig. Jedenfalls dürften, bei noch größerer Sorgfalt in der Lese, bei der Einlagerung und bei der Behandlung noch wesentlich bessere Resultate erzielt werden. Es wäre hier auch anzuraten, daß unsere Winzer die Fachvorträge und Schulungskurse, insbesondere jene über neuzeitliche Kellerwirtschaft besuchen.

Aehnliche Flaschenweinproben wie die heutige in Molsheim finden in den nächsten Tagen in Barr, Rappoltsweiler, Kolmar und Gebweiler statt. Für die neuen Weine der Ernte 1940 erfolgt die Erteilung des sogenannten Qualitätszuschlags zu einem späteren Termin.

Das hatten sie sich anders vorgestellt...

Mit der Wanderkiste des Mütterdienstes im Elsaß unterwegs

g. Strassburg, 2. Dez. »Sieh an, hat die Wanderkiste des Mütterdienstes auch schon ins Elsaß gefunden«, fuhr mir fröhlich heraus, als ich in einer elsässischen Kreisstadt unversehens der Wanderlehrerin aus dem badischen Oberland begegnete. »Wie kommen Sie sich hier denn vor mit Ihren Weisheiten über die Säuglingspflege?« — »O,« lachte die nette junge Lehrerin, »gar nicht letz' am Fleck. Es sind ja dieselben Menschen hüben und drüben.«

Von den Mütterdienstkursen ist hier natürlich noch nichts bekannt gewesen. Meine ersten Kursteilnehmerinnen bestanden denn auch aus lauter jungen Mädchen, Haustöchterchen sozusagen, die die Mütter zu uns geschickt hatten. Allzugern hatten sie dem mütterlichen Machtwort offensichtlich nicht Folge geleistet. Ein Kinobesuch oder ein Rendez-vous schien ihnen eine weitaus nützlichere Beschäftigung. Kichernd, wie es das Vorrecht ihres Alters ist, sahen sie auf den Säuglingskorb und die Wickelkommode.

Gewonnen waren sie in dem Augenblick, als sie erfuhren, daß kein Mensch die deutsche Frau hinter den Kochherd und an die Wiege verbannen will, sondern, daß man in BDM- und Jugendgruppe durch die Mütterdienstkurse usw. die Frau nicht nur zur Tüchtigkeit, sondern auch zur Gesundheit und Schönheit erziehen will, daß also unsere Frauengeneration nicht nur für die Arbeit, sondern auch zur Freude für sich selbst, für den Mann und alle Mitmenschen leben soll. Ueber diese Randglossen kamen wir unversehens zum eigentlichen Säuglingspflegekurs, und nun waren die Mädel auch hier freudig und lebhaft bei der Sache.

Die Wanderlehrerin hatte sich ganz in Feuer geredet. »Den Abschlusabend, den hätten Sie miterleben müssen«, fuhr sie fort. »Da war es gerade umgekehrt wie am Anfang: nun konnten die Mädel sich fast gar nicht mehr trennen.« »Wir hatten uns



Ein schöner alter Treppenturm

Konzerte eines Musikzuges der Waffen 44

Ein 38 Mann starker Musikzug der Waffen 44 führt an den nachgenannten Tagen um die aufgeführte Zeit und in den angegebenen Sälen Konzerte durch. Der Eintritt zu diesen Konzerten ist frei.

Dienstag, 3. Dezember, 20 Uhr: Hochfelden, Vereinshaus.

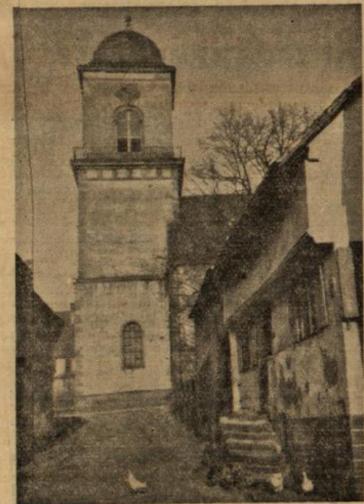
Mittwoch, 4. Dezember, 20 Uhr: Hagenau, Kaufhaus-Saal.

Donnerstag, 5. Dezember, 20 Uhr: Sulz, »Hotel zur schönen Aussicht«.

Freitag, 6. Dezember, 20 Uhr: Weißenburg, Kino »Zum Hirsch«.



Schätze unter der Erde: Eine Petroleumpumpe im Hagenauser Forst
Aufnahme Amann



Die Kirche in Marlenheim

eben, besonders die guten Sorten wie Gewürztraminer usw., hatten unter der grimmigen Kälte besonders schwer zu leiden, so daß der »Herbst«, wie leider fast im ganzen sässischen Weinland, auch im »Marlemer Bann« fast völlig daneben geraten ist. Jedoch sind hier, im Gegensatz zu manch an-

Strassenarbeiten in Strassburg



In der Gerstheimer-Straße in Strassburg-Neudorf wird ein neuer Gleisanschluss für die Straßenbahn gelegt, um die Umleitung der Linien 1 und 4/14 zu ermöglichen.
Aufnahme: Amann

Das ist rotbart — gut getünelt!

Verkaufspreise unserer ROTBART-Klingen:

| | |
|----------------------|-------------------------|
| ROTBART LUXUOSA | St. 15 Pfg. |
| ROTBART SONDERKLASSE | St. 12 Pfg. |
| ROTBART BLAULACK | St. 9 Pfg. |
| ROTBART STANDARD | St. 9 Pfg. |
| ROTBART EXTRA DÜNN | St. 9 Pfg. |
| ROTBART Be-Be | St. 5 Pfg./2 St. 9 Pfg. |

ROTH-BUCHNER GMBH BERLIN-TEMPELHOF

ROTBART KLINGEN

KREIS HAGENLU

Die deutschen Sprachkurse

Hf. Mietenheim, 3. Dez. Die »Mietemere« haben seit einer Woche eine prächtige Gelegenheit, durch den regelmäßigen Besuch der hier eingerichteten Sprachkurse ihre Kenntnisse in der deutschen Muttersprache zu vertiefen.

Ein schöner Filmabend

Hy. Reichshofen, 3. Dez. Am 26. November erschien der Filmwagen der Gaufilmvorstellung in unserem Ort und gab eine Filmvorstellung.

KREIS ZABERN

44-Musikzug spielt

Si-Zabern, 3. Dez. Den Musikzügen der 44 geht ein guter Ruf voraus, den sie auch im Elsaß schon mehrfach bestätigt haben.

Frauenversammlung

Si-Zabern, 3. Dez. Nachdem die Partei schon mehrere Versammlungen in unserer Stadt abgehalten hat und auch der Opfering zur NSDAP auf festen Füßen steht, tritt nun das Deutsche Frauenwerk vor die Zaberner Öffentlichkeit.

Standesamt Zabern meldet

St. Zabern, 2. Dez. Heiratsaufgebote: Alfred Bauer, Buchbinder in Zabern, und Franziska Alice Mangin, ohne Beruf in Falkenberg (Lothr.), am 27. Nov.; Ludwig Wahl, Schleusenwärter in Zabern, und Luisa Becker, ohne Beruf in Sessenheim, am 28. Nov.

Eheschließungen: Albert Klipfel, kaufmännischer Angestellter in Bischheim, und Irma Noemie Schaeffer, Lehrerin in Zabern, am 28. Nov.; Josef Jakob Simon, Schneider in Zabern, und Maria Antonie Troesch, ohne Beruf in Zabern, am 30. Nov.; Ernst August Karl Klein, Bahnangestellter in Zabern, und Erna Luise Wiedfeld, ohne Beruf in Monsweiler, am 30. Nov.

Geburten: Odilia Maria, Tochter von Albert Anton Rall, Landwirt, und von Viktorine geb. Barth, in Lochweiler, am 22. Nov.; Hermann Ernst Oskar, Sohn von Karl Jakob Diemer, Schlosser, und von Margaretha geb. Rehmann, in Zabern, am 24. Nov.; Ernst Anton, Sohn von Josef Anton Stehl, Maurer, und von Philomena geb. Walter, in Weidowisheim, am 26. Nov.; Frieda, Tochter von Ludwig Nikolaus Eugen Fassel, Zeitungsausträger, und von Margaretha geb. Roth, in Zabern, am 26. Nov.; Eduard Heinrich, Sohn von Eduard Georg Nussli, Ingenieur, und von Mathilde geb. Hunzinger, in Rieding, am 28. Nov.

Sterbefälle: Therese Hauser, ohne Beruf, 70 Jahre alt, in Zabern, am 25. Nov.; Georg Wursteisen, Steinbauer, 53 Jahre alt, Witwer von Karolina geb. Greff, in Zabern, am 28. Nov.

Volkskonzert

Si. Saar-Buckenheim, 3. Dez. Nächsten Montag, 9. Dezember, um 20 Uhr, wird im Saale Dunstetter ein Musikzug der Waffen-44 ein Konzert volkstümlicher Musik geben.

Ein Schulungssonntag in Hagenau

Die Obmänner der Deutschen Arbeitsfront im National-Hotel

IK. Hagenau, 2. Dez. Für die Obmänner der Deutschen Arbeitsfront fand am Sonntag im Saale des National-Hotel eine Schulungstagung statt. Der neue Kreis-Obmann Feigenbutz entwarf ein Bild der Betreuung, die von den Obmännern erwartet wird, sie erfaßt mit der Person des schaffenden Menschen zugleich alle seine Familienangehörigen.

Die Führerinnen des BdM. und der JM. in der Handelsschule

75 Führerinnen des BdM. und der JM. waren zur Schulung in der Handelsschule angetreten. Die Tagung begann mit der Einübung einiger Lieder durch die Hauptführerin Elfriede Gehenn. Die Untergauführerin Erni Wenzelburger sprach über den Aufgabenkreis der BdM.-Führerin.

Die Organisation der DAF. zu 90 Prozent im Kreise steht. Kreisleiter Diefenbacher würdigt kurz die Aufbauarbeit des Pg. Silbermann und denkt an die ersten Anfänge im Kreise Hagenau zurück, als alles noch öd und trostlos war. Die Männer, die aus dem Reich herüberkamen, sind gekommen mit dem Willen, die deutschen Menschen des Elsaß für den Nationalsozialismus zu gewinnen. Das wird gelingen, weil der Nationalsozialismus den Arbeiter in geordnete Verhältnisse stellt. Wer hat sich früher schon um die Menschen in den Betrieben gekümmert? Und wer hat wirklich etwas für sie getan? Dann umreißt der Kreisleiter die Aufgabe des Betriebsführers. Er muß sich bewußt sein, daß der Betrieb sich nicht Selbstzweck ist, sondern daß er den schaffenden Menschen gehört.

Ein schönes Ergebnis hatte dieser Schulungstag. Die 75 Mädel, die sich am Morgen fremd gegenüber gestanden hatten, schieden am Abend als Kameradinnen, besetzt von dem, das alles in die Tat umzusetzen, was ihnen anempfohlen worden ist.

KREIS WEISENBERG

Eine arbeitsreiche Tagung

Hz. Weissenburg, 3. Dez. Am Sonntag waren im Saale »Zur Post« in Weissenburg sämtliche Ortsgruppenleiter und Bürgermeister des Kreises zu einer umfangreichen Arbeitstagung versammelt. Kreisleiter Worch, Landkommissar Köppler, Ortsgruppenleiter und Bürgermeister Hornberger, Kreiskassenleiter Stoll und Kreispersonalamtsleiter Weinrecht hielten aufschlußreiche Vorträge über den politischen und wirtschaftlichen Aufbau im Kreis, Verwaltungs- und Finanzfragen, Kriegsschadenfeststellung usw. Ueber die interessante Tagung der auch der neue Kreisleiter Lawnick beiwohnte, werden wir noch ausführlicher berichten.

Die Schuhmachermeister tagen

Hz. Weissenburg, 3. Dez. Im Saale »Zur Post« in Weissenburg trafen sich am Sonntagmittag die Schuhmacher des Kreises zur ersten Fühlungnahme. Zweck der Zusammenkunft war eine ausgiebige Besprechung aller ihr Handwerk betreffenden Fragen. Der Versammlung wohnte auch der Vertreter des Wirtschaftsamtes bei, der Aufschluß gab über die Bestimmungen der einmaligen Sonderzuteilung von Leder. Schließlich konnten zahlreiche aus der Versammlung heraus gestellte Fragen beantwortet werden.

Öffentliches 44-Konzert

Hz. Weissenburg, 3. Dez. Am nächsten Freitag, den 6. Dezember, abends um 8 Uhr, gibt ein Spielmanns- und Musikzug der Waffen-44 im Kinosaal »Zum Hirsch« ein öffentliches Konzert. Es wird wohl in Weissenburg so schnell nicht wieder Gelegenheit geben, ein 44-Konzert zu hören. Niemand darf deshalb diese vielversprechende Veranstaltung verfehlen, besonders die jungen Leute aus Weissenburg und den umliegenden Ortschaften nicht, die Interesse an der 44 haben und ihr beitreten wollen. Der Eintritt ist frei.

Das erste Kriegsopter

Io. Mothern, 3. Dez. Unter überaus zahlreicher Beteiligung wurde der erst 35 Jahre alte Eduard Schwartz zu Grabe getragen. Der Verstorbene hatte sich während des Krieges den Keim von Rheumatismus zugezogen, an dessen Folgen er nun im schönsten Alter verstorben ist. Seine 84 Jahre alte Mutter hat in ihm den Ernährer verloren. Ihr ältester Sohn ist im Weltkrieg für Deutschlands Ehre gefallen. Schwartz ist das erste Kriegsopter unserer Gemeinde. Sämtliche eingezogenen Männer sind wieder zurückgekehrt, nur eine ganze Familie gilt bis jetzt als verschollen.

KREIS ERSTEIN

Kraftwagen fährt auf Pferdeuhrwerk

Ml. Geispolsheim-Dorf, 2. Dez. Am Samstag fuhr der Landwirt Marzel Schaal, aus Innenheim, mit seinem einspännigen Fuhrwerk, auf welchem er Möbeilstücke verladen hatte, von Straßburg kommend, auf

Wolfskirchen steht nicht zurück

Das Leben in normalen Bahnen — Begeisterung für die neue Zeit

Oe-Wolfskirchen, 3. Dez. Nun ist die Feldarbeit beendet. Die Landwirte verbringen ihre Zeit mit Schnapsbrennen. Beim Brennofen drehen sich die Gespräche um die letztjährigen Ereignisse. Damals saßen noch viele anderswo in einem Bunker oder in einer ungemütlichen Behausung und bangten vor der Zukunft. Schneller als man geglaubt hätte, hat sich das Abenteuer für die Elsässer zum Guten gewandt.

Das Leben ist hier wieder soweit in normalen Bahnen und der Aufbau der Bewegung weit vorangeschritten. Die politischen Leiter-Anwärter versammeln sich regelmäßig Mittwochs und Samstags. SA., HJ. und BdM. treten regelmäßig zu ihren Dienststunden zusammen und zweimal wöchentlich findet unter Leitung der Lehre-

HEIMAT-UMSCHAU

In Kolmar fand am Sonntag die erste große Kundgebung des Nationalsozialistischen Fliegerkorps statt, bei der Obersturmbannführer Flebbe die Jugend für den Flugsport begeisterte.

In Molsheim wurde am Montag auf der Eisenbahnstrecke Molsheim — Zabern durch die Wiedererrichtung der von den Franzosen zerstörten Breuschbrücke die seit fünf Monaten unterbundene Verbindung Molsheim — Avolsheim wiederhergestellt.

In Münster spielte im festlich geschmückten Saal des katholischen Vereinshauses ein Musikzug der 44, der mit seinem schmissigen Weisen, Märschen und Liedern frohe Stimmung schuf und viel Beifall erhielt.

In Pforzheim stieß der Kaufmann Gottlieb Weiberle aus Hohenhaslach nachts mit dem Motorrad gegen eine Zugmaschine und war sofort tot.

In St. Ludwig eröffnete eine weitere, aus dem Bergungsgebiet zurückgekehrte Fabrik ihre Pforten, die Gummibandfabrik Ganzoni an der Neudorferstraße. Zahlreiche Arbeiter und Arbeiterinnen werden dort in ihren gewohnten Arbeitsplätzen wieder lühnenden Verdienst finden.

Der StraÙe von Enzheim nach Innenheim Der Weinhändler J. G. Zeysolff, aus Gerweiler, der in gleicher Richtung fuhr rannte von hinten in das Fuhrwerk de Schaal. Durch den Anprall wurde sowohl der Kraftwagen Zeysolff, als auch das Mobiliar erheblich beschädigt. Die Insassen de Kraftwagen kamen mit leichten Verletzungen davon. Unachtsamkeit und Disziplinlosigkeit haben diesen Unfall verursacht. Im Laufe der vergangenen Woche wurde die Bedürftigen durch das KWHW. mit Wertscheinen in Höhe von 699 RM. für de Monat November betreut. Freudestrahlen nehmen immer wieder diese Bedürftigen di ihnen gewährte Unterstützung entgegen.

KREIS STRASSBURG-LAND

Der Schnaps wird gebrannt

Gk. Eckwersheim, 3. Dez. Da die landwirtschaftlichen Arbeiten nicht mehr so dringend sind und ihrem Ende entgegen gehen, sind die Landwirte mit dem Ausdreschen (Maschinen) des Getreides und dem Brennen des Brantweins beschäftigt. Soweit man nicht Kirschen oder Zwetsche eingemacht hat, ist die Ausbeute sehr mager. Da es keine Trauben gab oder nur sehr wenig, gab es auch keine Treber und ohr Treber auch kein Treberschnaps.

rin P. Gesangunterricht statt. Das ist so begrüßenswert, umso mehr als in den letzten Jahren auf dem Gebiete des Volkessanges soviel wie gar nichts geleistet wurde. Auch hier besteht ein deutscher Sprachkursus, der sich eines regen Anspruchs erfreut. Somit ist jedem über die langen Winterabende kurzweilige Beschäftigung geboten.

Dieser Tage sind drei Hitler-Jungen, so im Alter einem vierwöchigen Selbstflugkursus teigegenommen hatten, 4-ler Begeisterung über das Erlebte ins Ir zurückgekehrt. Frau Müller, die mit el Geschick den Aufbau des BdM leitete, ist infolge anderweitiger Inanspruchnahme zurückgetreten. Zu ihrer Nachfolgerin ist el. C. Schlosser bestimmt worden. Unsere Jugend ist geradezu begeistert von der nen Zeit.

Theater in Wien

Grillparzer-Festvorstellung mit Paula Wessely

Das Theater in der Josefstadt eröffnete den Reigen der Festvorstellungen, die an den Wiener Bühnen zur Feier des 150. Geburtstages Franz Grillparzers gedacht sind, mit einer packenden Aufführung von »Des Meeres und der Liebe Wellen« mit Paula Wessely in der Hauptrolle. Man hat dieses Theaterstück einmal als die schönste deutsche Liebestragödie bezeichnet und die Vorstellung im Josefstädter Theater läßt dieses Lob wieder berechtigt erscheinen. Direktor Heinz Hilpert hat mit gezieltem Ehrfurcht vor dem unsterblichen Meisterwerk nur einige wenige Stellen beseitigt und Hans Thimig hat bei der Inszenierung mit Recht keine Kopie der Antike gegeben, sondern die wienerische Note des Stückes zu wahren gewußt. Der kraftvolle Schauspieler Hubeschmid hat sich als Leander gut eingeführt, die althergebrachten Schauspielkräfte des Theaters gaben ihre Rollen durchweg vortrefflich. Ueberragend groß und den außerordentlichen Erfolg des Abends begründend aber war Paula Wessely als Hero. Ihre einmalige Begabung gestattet ihr, über alle Klippen ihrer Rolle fahrnislos hinüberzuschweben und in jedem Augenblick des Bühnengeschehens jenen Tonfall, jene Geste, jenen Ausdruck in Blick und Stimme zu finden, der allein wahr und echt erscheint und uns in die höchsten Höhen mitzureißen — und uns aufs tiefste zu erschüttern vermag. Kein Wunder, daß am Schluß der Aufführung der Beifall kaum enden wollte...

Weniger dankbar war die Rolle, welche Paula Wessely in »Die drei Schwestern« von Anton Tschechow zu spielen hatte. Dieses lähnenunwirksame Theaterstück be-

schwört — allerdings mit elementarer Kraft — jene russische Welt, in der ein gut Teil der Menschen seine Ideale eingebüßt hatte und zwischen krasser Ichsucht und völliger Lebensverneinung hin- und her schwankend am Ende in zähender Hoffnungslosigkeit versank. Wenn das Stück dennoch Reihenaufführungen zu verzeichnen hatte, so war dies vor allem der unvergleichlichen Kunst der Schauspieler des Josefstädter Theaters zu danken, welche mit einer beinahe bedrückenden Echtheit die lastende Atmosphäre der russischen Welt dieses Bühnenwerkes darzustellen wußten.

Ein zweites Tschechow-Stück gab es in der »Komödie: »Onkel Wanja«. Auch hier wieder lauter Gestalten, die uns Deutschen der Gegenwart in ihrer unbedingten Eigenheit in das Schicksal, in ihrer Entschluß- und Willenslosigkeit und in der Phrase, die sie an Stelle der Tat gebrauchen, fremd anmuten. Trotzdem fesselt das Stück, denn wir fühlen: Da ist nichts Erdachtes und Erklärtes — da hat ein wahrhafter Dichter mit außerordentlich scharfer Beobachtungsgabe mit Naturtreue die Menschen so auf die Bretter gestellt, wie es sie sah und in- und auswendig kannte.

Gegenwärtig wird außerdem in der »Komödie ein nettes Lustspiel von Katharina Stoll geboten, das sich »Einen Sommer lang« betitelt und seine Spannung aus einem Inkognito holt, welches gegen Schluß des flottgeschriebenen Stückes eine recht vernünftige Aufklärung erfährt.

In der Zweigstelle des Wiener Burgtheaters, im liehlichen Akademietheater konnte man in kurzer Folge zwei Neuhei-

ten sehen. In »Die sechste Frau« von Max Christian Feiler hat der Autor sich König Heinrich VIII. von England zur Zielscheibe seines Witzes auserkoren. Wie dieser königliche Prasser, Säuer und Ehrekordier, der fünf Frauen besaß, von seiner sechsten dann doch überlebt wird, wird in diesem Stück, dessen Gestalten natürlich ins Bizarre verzerrt sind, mit viel Humor dargestellt. Dank dem Einsatz bester Burgtheaterkräfte unterhält man sich bei dieser Komödie recht gut. Die letzte Neuheit, von Manfred Rößner stammend, »Karl III. und Anna von Oesterreich« scheint dem Titel nach ein schweres historisches Drama. Aber schon dieser Titel ist ein Ulk und das Stück selbst eine Mischung von Ulk, Schwank, Posse. Der handelnden Personen sind nur zwei: Karl, der Norddeutsche Opernkomponist und III. Freund der Oesterreicherin Anna, ebenfalls begeisterte Musikerin und Operettenliebhaberin. August Schögl.

„Das neue Drama“

Friedrich Bethge vor Rüstungsarbeitern

Anläßlich der 7. Jahrestagung der NS-Gemeinschaft »Kraft durch Freude« fand im Frankfurter Schauspielhaus eine Festaufführung von Bethges neuestem Werk »Anke von Skoepene« statt. Vor Beginn der Aufführung, zu der Rüstungsarbeiter und Verwundete gelad. waren, sprach der Dichter Friedrich Bethge. Seine Ausführungen galten im wesentlichen der Betrachtung des neuen Dramenstils, wobei Bethge u. a. folgendes ausführte: Ging Shakespeare vom Mimos aus und wurde das Tribunal bei ihm zur imaginären Szene, so ist der Kern der deutschen Tragödie das im deutschen Gemüt wurzelnde Ethos; die Szene — nur Mittel

zum Zweck — wird zum Tribunal! Es ist nun verständlich, daß dieses — von Shakespeare unterschiedliche — Gemeinschaftsethos als Ausdruck unseres völlig neuartigen Weltbildes auch zu einer Art feierlicher, tit kultischer Form drängt. Wertvolle Versuche dieser feierlich-strengen Form besitzen wir in einigen zeitgenössischen Werken, doch neben ihnen stehen Werke derselben Dichte — gottlob ganz anderer Prägung. Ein beglückendes Zeichen, daß das Leben sich reicher ist als alle Doktrin.

Das stets im sehr erweiterten und übertragene Sinne verstandene »kultische Drama, so fuhr der Dichter fort, wäre nicht ein Weg, wenn es unabwendbarer Ausdruck eines vorhandenen Kultes, eines Mythos wäre, der nach Ausdruck verlangte. Wenn aber Kult und Mythos als noch nicht und nicht mehr lebendig in unserem Lebensraum empfunden würden, dann wäre die Bemühung der kultischen Form die Prägung eines betont kostbaren Gefäßes für einen noch nicht oder nicht mehr vorhandenen Inhalt. Mythen aber für die Gefäße — erdichten, ließe die nach Brot und Wein Lebenden mit — Vitaminen sättigen!

Von diesen Gedanken ausgehend, gab der Dichter abschließend einen Ueberblick über die von ihm bevorzugte Form seines jüngsten Dramas. Das Werk selbst fand die ungeteilte Begeisterung des voll besetzten Hauses. H. P.

»Bismarck« - Festaufführung in Metz. Wolfgang Liebeneiners Film »Bismarck«, der mit hohen Prädikaten ausgezeichnet wurde und am 6. Dezember in Berlin anlauft, wird in festlichem Rahmen am 8. Dezember in Anwesenheit des Gauleiters und Reichsstatthalters Bürckel und eines von ihm geladenen Gästekreises in Metz aufgeführt.

Berliner Börse

Vom 2. Dezember — Abbröckelnd

Zu Beginn der neuen Woche bröckelten die Aktienmärkte bei der Eröffnung erneut die Kurse ab. Neben Abgaben des Berufshandels waren auch kleine Verkäufe der Bankenkundschaft zu verzeichnen, wobei es sich offenbar um Kreise handelt, die ihren Anlagebedarf am Rentenmarkt decken wollen, zumal sich dort in letzter Zeit etwas mehr Kaufmöglichkeiten boten.

Von variablen Renten notierten Reichsaktienbesitz nach erfolgter Ziehung 164 1/2, was einer Steigerung um 10 Rpf. gleichkommt. Steuergutscheine I nannte man 106 1/2 Geld gegen 106 1/2. Am Geldmarkt wurde Blancotagesgeld um 1/4% auf 1 7/8 bis 2 1/8% herabgesetzt. Von Valuten errechnete sich der Schweizerfranken mit 58,02.

Table with 4 columns: Festverzinsliche Werte, Banken und Verkehrswesen, Industriewerte, and a list of various stocks with their prices.

Frankfurter Börse

2. Dez. — Aktien weiter nachgebend

Table with 4 columns: Industrieaktien, Bankaktien, and a list of various stocks with their prices.

Züricher Devisenbericht

Vom 2. Dezember

Im internationalen Devisenverkehr waren bedeutende Veränderungen nicht zu verzeichnen. Hervorzuheben ist lediglich die Abschwächung des englischen Pfundes in Zürich, das von 16,00 auf 15,62 nachgab. Der französische Franc wurde mit 9,00 gegen 9,10 bewertet.

Die Zollgrenze im Westen

Das Elsaß und der deutsch-französische Verrechnungsverkehr

Eine Besonderheit unter den ständig an Zahl und Bedeutung wachsenden Verrechnungsabkommen stellt das kürzlich mit Frankreich abgeschlossene Vertragswerk dieser Art dar. Wir befinden uns ja mit Frankreich zwar im Waffenstillstand, dem einmal der Friede folgen soll, aber immerhin noch im Kriege und deutsche Soldaten halten einen großen Teil des Landes besetzt. So geht verwaltungsmäßig und mit vielerlei Rechts- und wirtschaftlichen Wirkungen durch das Land als eine Grenze die Demarkationslinie zwischen dem besetzten und dem nicht besetzten Frankreich. Im letzteren stehen Verwaltung und Wirtschaft weitgehend unter deutscher Obhut und Kontrolle.

Das Verrechnungsabkommen bezieht sich nun auf das besetzte und das unbesetzte Frankreich einschließlich der Kolonien, Protektorate und Mandate. Entsprechend war die Wiederherstellung der französischen Zollgrenzen für die Durchführung des Abkommens notwendig, ebenso wie die Umstellung der Entlohnung der im besetzten Gebiet befindlichen deutschen Truppen, Verwaltungsangehörigen, Arbeiter usw. auf die französische Währung nach der neuen Umrechnung von 5 RM. für 100 Franken entsprechend dem gesunkenen inneren Wert der französischen Währung. Der Umlauf des Geldes im besetzten Gebiet und seine unkontrollierte Einbringung durch die Soldaten mußte abgestoppt werden.

Die Zollgrenze ist nun wieder im Westen eingerichtet und funktioniert unter den Augen und inmitten der deutschen Truppen und Verwaltungen. Allerdings hat ihr Verlauf sich geändert, denn Elsaß und Lothringen sind nun außerhalb der französischen Zollgrenze geblieben und rechnen zu Deutschland. Im Gegensatz zu der Regelung für andere von uns völlig besetzte Länder bleibt abzuwarten, ob und wann Frankreich die Verrechnung mit diesen und mit dritten Ländern ebenfalls über die Berliner Verrechnungskasse gehen wird. Vorläufig ist lediglich das Protektorat Böhmen und Mähren selbstverständlich in den deutsch-französischen Verrechnungsverkehr mit einbezogen. Ebenso selbstverständlich ist, daß die Leistungen, welche Frankreich für Unterhalt der Besatzung einschließlich Lohnung aufzubringen hat und jetzt in eigener Währung zur Verfügung stellt, dem Verrechnungsverkehr nicht berühren oder belasten.

Buna, der deutsche Kautschuk

Dem Naturprodukt vielfach überlegen

Aus den Schätzen des deutschen Bodens schafft deutscher Forschergeist, was die Natur uns versagt. Die Ausgangsstoffe zur Herstellung von Buna sind Kohle und Kalk. Aus Kohle und Kalk wird im Carbidofen das bekannte Carbid gewonnen, aus dem nunmehr Acetylen — ein brennbares Gas — entwickelt wird. Aus Acetylen entsteht über verschiedene Zwischenprodukte der Baustein des künstlichen Kautschuks, des Butagins, das nun die Kunst des Chemikers in der Buna-Latex, die künstliche Kautschukmilch überführt. Latex wird zum Gerinnen gebracht, der Kautschuk abgeschieden, der nun nach einem Walzprozeß in großen Blocks zur weiteren Verarbeitung vor uns steht.

Daß der deutsche Kautschuk Buna dem Naturprodukt nicht nur ebenbürtig, sondern in manchen Eigenschaften überlegen ist, kommt zum Ausdruck in der Tatsache, daß für verschiedene Verwendungszwecke verschiedenartige Kautschuksorten zur Verfügung stehen. Besonders Buna N ist geeignet durch seine Beständigkeit gegenüber

Fetten, Ölen und Treibstoffen sich als Werkstoff Gebiete zu erobern, die dem Naturgummi bisher verschlossen waren. Weiter ist Buna besser im Abrieb sowie hitzebeständig und alterungsbeständig. Vom Gummistiefel bis zum chirurgischen Handschuh, vom Transportband zu den verschiedensten Schläuchen, von der Kabelhülle bis zum gummierten Gewebe, um nur wenige wichtige Artikel zu nennen, werden mit Buna hochwertige Erzeugnisse hergestellt, das auch die Spitzenleistung sowohl des Materials als auch der Kunst des Technikers, der Autoreifen, hiervon nicht ausgeschlossen ist, tritt besonders eindrucksvoll in Erscheinung.

Wieder einmal stehen wir vor der Tatsache, daß die deutsche chemische Industrie an die Stelle des natürlichen Produktes das Erzeugnis der Technik gestellt hat. Bei der galtigen wirtschaftlichen und technischen Bedeutung des Gummis und bei der Monopolstellung der selbiger Erzeuger bedeutet die technische Kautschuksynthese einen gewaltigen Schritt vorwärts zur wirtschaftlichen Freiheit des deutschen Volkes.

Die Kurse gehen wieder nach oben

Seit Ende der vergangenen Woche ist zwar an der Berliner Börse ein gewisser Rückgang eingetreten. Die Besinnlichkeit hat aber nicht lange vorgehalten und schon seit Anfang dieser Woche haben wir auf den Aktienmärkten wieder einen teilweise recht lebhaften Kursanstieg erlebt.

Die Kurssteigerungen seit Kriegsbeginn haben nunmehr ein außerordentlich großes Ausmaß erreicht. Selbst seit Beginn dieses Jahres können wir Kurssteigerungen um weit über 50% ja zum Teil über 80 und 90% feststellen. Die Börsenkennziffer der Aktien ist in der Woche vom 18. bis 23. November auf 141,33 gestiegen gegenüber 138,53 in der Vorwoche und 136,38 im Monatsdurchschnitt Oktober. Als der Krieg begann, stand die Börsenkennziffer etwa auf 100. Es ist also inzwischen für die an der Börse gehandelten Werte im Durchschnitt eine Steigerung der Aktienkurse von über 41% eingetreten.

Bei den einzelnen Aktien selbst ist die Steigerung natürlich weit größer. Sie liegt, wie wir schon sagten, vielfach zwischen 50 und 100%. Angesichts dieser zum Teil schon weit übertriebenen Kursentwicklung rechnet man jetzt allgemein damit, daß die bis Ende dieses Jahres suspendierte Spekulationssteuer für Aktienkursgewinne nicht mehr weiter suspendiert bleiben wird, sondern vom Beginn des neuen Jahres an wieder in Kraft treten wird, sei es in ihrer alten, sei es in modifizierter Form.

Industrie- und Handelskammer in Metz

Der Aufbau der Wirtschaft in Lothringen ist soweit fortgeschritten, daß der Chef der Zivilverwaltung in Lothringen nunmehr eine Anordnung erlassen hat, wonach in Metz eine Industrie- und Handelskammer errichtet wird. Ihr

räumlicher Arbeitsbereich ist Lothringen. Ferner wird nach der gleichen Anordnung in Metz eine Handwerkskammer geschaffen. Industrie- und Handelskammer nahmen ihre Tätigkeit am 1. Dezember 1940 auf.

Auszahlungen für Todesfälle und Abläufe durch öffentliche Lebensversicherungsanstalten. Die im Verband öffentlicher Lebensversicherungsanstalten in Deutschland zusammengeschlossenen Anstalten zahlten im dritten Vierteljahr 1940 für Todesfälle 7,09 Millionen RM. (6,55 Millionen RM. im zweiten Vierteljahr 1940) Versicherungssumme aus. Dazu traten 3,79 Millionen RM. (4,14 Millionen RM. im zweiten Vierteljahr 1940), die infolge Ablaufs fällig waren. In der Zeit von 1924 bis zum 30. 9. 1940 wurden insgesamt etwa 199 Millionen RM. durch Todesfälle und etwa 45 Millionen RM. durch Abläufe zahlbar. Insgesamt stellen sich die infolge von Todesfällen und Abläufen ausgezahlten Versicherungssummen in der Zeit von Anfang 1924 bis zum 30. 9. 1940 auf über 243 Millionen RM.

Brauerpreis, zum Engel vorm. Chr. Hofmann AG. Heidelberg. In dem am 30. 9. 1940 beendeten Geschäftsjahr konnte wegen dem kühlen und schlechten Sommerwetter der Bierertrag gegenüber dem Vorjahr nicht gehalten werden. Das kommende Jahr lasse wieder ein günstiges Ergebnis erhoffen. Die Erträge aus Bier gingen auf 0,35 (0,38) Mill. RM. zurück, dazu kamen 0,06 (0,04) Mill. sonstige Erträge. Andererseits sank der Personalaufwand auf 0,13 (0,14) Mill. RM. Nach Abzug von 0,19 (0,19) Mill. RM. Steuern und 14 455 (23 793) RM. Abschreibungen blieben einmahl 58 907 (27 806) RM. Vortrag zum 1.3.9.40 (97 708) RM. Reingewinn. Es werden der HV. am 25. 11. wieder 7% Dividende auf 0,56 Mill. RM. Kapital vorgeschlagen.

Dollardämmerung?

Rumänien rechnet bei seinen Ausfuhrbewilligungen nicht mehr in Dollars, es hat an ihre Stelle den Schweizer Franken gesetzt. Der unmittelbare Grund war die Sperrung der rumänischen Guthaben durch die Vereinigten Staaten. Dieser Wechsel der Verrechnungsgrundlage durch einen europäischen Staat mag an sich kein großes Ereignis sein, jedenfalls nicht vom Dollar aus gesehen. Aber für den Blick, der sich in die Zukunft zu richten trachtet, ist es doch ein Merkmal: Wegzeichen einer Entwicklung, die Anwartschaft hat, sich fortzusetzen.

Wie steht es um die Weltmacht des Dollars? Es ist noch nicht lange her, da schien er die Währung über den Währungen. Nicht nur, dass er das Geldzeichen einer riesenhaften und reichen, vom vergangenen Kriege kaum erschütterten Volkswirtschaft war; er war vor allem der Inbegriff der Wertsicherheit und Wertbeständigkeit. In den Jahren, als nahezu alle Währungen des Erdballs wankten, wofür sie nicht ins Bodenlose absackten, stand der Dollar unerschütterlich auf seiner eisernen Höhe. Was konnte ihm geschehen? Von der Macht des amerikanischen Außenhandels abgesehen, war (und ist) er über und über vergoldet. An ihm, nicht mehr an englischen Pfund, dessen Erbe er schon damals angetreten hatte, bemess man den jeweiligen Stand der ableitenden Währungen. Er war der heimliche Kaiser der Geldwirtschaft in fremden Ländern, die wirkliche Rechnungseinheit hinter der entwerteten heimischen. Wie steht der Dollar? war in den Inflationszeiten der deutsche Morgenruss. Man sagte nicht: »Wie steht die Mark?« Ein bitterer Schmerz liess damals einen Ahnungslosen sprechen: »Drüben in Amerika möchte ich nicht leben; da weiss man ja keinen Tag, wieviel das Geld wert ist...« Aber selbst ein Finanzminister der Weimarer Republik war in der Sprachgewohnheit verfangen genug, um zu erklären, man müsse unbedingt »der Dollarbewegung Herr werden«. Vorerst wurde der Dollar seiner Herr.

Und dennoch war der Dollar in den Tagen seines höchsten Glanzes schon krank. Er war zu teuer. Das bedeutet: für den Farmer im Innern und für den Ausfuhrhändler war die Ware zu billig. Selbst wenn man die Rechnungseinheit, wie nachmalig geschah, um zwei Fünftel im Goldwert herabsetzte, kaufte der verbleibende Dollar um 1932 immer noch mehr Weizen, als der vollwertige zehn Jahre vorher. Denn inzwischen war die grosse Wirtschaftskrise über die Welt und über die Vereinigten Staaten gekommen. Die Ausfuhr stockte, die Arbeitslosigkeit stieg auf zwölf Millionen, das amerikanische Volkseinkommen sank von 80 bis 90 auf 37 Milliarden Dollar. Aber es gab ja das Zauberwort der Abwertung. Das stolze britische Pfund hatte den Anfang gemacht, es fand grosse Gefolgschaft.

Zu den ersten Taten des seiner Zeit neu-gewählten Präsidenten Roosevelt hat die Abwertung des Dollars gehört. Wieder folgten Schwächere. Nachgerade begann die Welt, sich an die ungesteigerte Geldpolitik, das »Metemass aus Gummis, zu gewöhnen. Eine südamerikanische Währung hatte sich, um sicher zu gehen, an das Pfund angehängelt. Das Pfund ward abgewertet; man ging zum Dollar über. Kaum geglässt, folgte auch der Dollar dem Pfund. blieb der französische Franc; mit ihm ging es bald darauf noch viel schlechter.

Noch ist der Dollar stark und selbstbewusst. Aber auch in Amerika wird man beachtet haben, was der grosse Forscher Sven Hedin über die künftige Wirtschaftsblüte Europas, die Selbstversorgung der salzigen Welt und damit eine gewisse Entbehrlichkeit der neuen gesagt hat.

Der Wiederaufbau des französischen Kanalsystems

Im Zuge der Neuorganisation der gesamten Wirtschaft in Frankreich ist eine staatliche Aufsichtsbehörde für die gesamte Binnenschifffahrt geschaffen worden. Dieses neue Amt wird mit weitgehenden Vollmachten ausgestattet. Vom französischen Binnenschiffahrts- und Kanalsystem, von dem insgesamt 5 200 Kilometer beim Waffenstillstand infolge der Kriegsergebnisse unbrauchbar waren, sind inzwischen 4 100 Kilometer wieder betriebsfähig gemacht worden. Der Rest soll bis 1. Februar instandgesetzt werden. 300 von etwa 2000 versenkten Lastkähnen konnten bis jetzt wieder gehoben werden. Man hofft, die Hälfte der versenkten Lastkähne heben und wieder in Benutzung nehmen zu können. Neue Lastkähne sollen nach einem einheitlichen Typ hergestellt werden. Sie sollen eine Tonnage von je 340 Tonnen, anstatt bisher 280 Tonnen sowie 2,20 Meter Tiefgang haben. Das ganze Kanalsystem in Nordfrankreich soll inzwischen auf diesen Tiefgang von 2,20 Meter gebracht werden. Für diese Aufgaben sind 300 Millionen Franken erforderlich.

Advertisement for OSRAM-D lamps. It features two OSRAM-D lamps in the center, with the text 'Die OSRAM-D-Lampe verkörpert Höchstleistung. Erhältlich für 40,60,75u.100 Watt.' Below the lamps, it says 'OSRAM-D gibt billiges Licht'. At the bottom, it provides the contact information: 'Bezugsquelle: OSRAM Verkaufslager, MANNHEIM 1, 07, 13'.

Ein elsässischer Weltenbummler

Zum 60. Geburtstag von Kurt Faber am 6. Dezember

Am 6. Dezember wäre Kurt Faber, der Abenteurer und Weltenbummler, der mit seinen Wander- und Fahrtenbüchern aus allen Erdteilen viele Tausend Leser gefunden hat, 60 Jahre alt geworden. Wir veröffentlichen im folgenden Erinnerungen aus der Feder unseres Mitarbeiters Karl Walter, der Kurt Faber noch persönlich gekannt hat.

Am Abend des letzten Februar 1930 brachte in der nordamerikanischen Wildnis ein Indianer zur nächsten Polizeistation die Nachricht, daß er auf der Elchjagd mit drei Gefährten, etwa 15 Meilen flußaufwärts, den Leichnam eines weißen Mannes gefunden habe. Dieser lag unter zwei Fuß tiefem Schnee begraben, aber die Coyotes, die ewig hungrigen Wölfe, hatten sich trotzdem Zugang verschafft, und ihre Spuren waren es auch, die die Indianer an die Stelle geführt hatten. Der Paß in der Brieftasche des Toten lautete auf den Namen Dr. Kurt Faber. Die bei ihm vorgefundene Kleidung war für das rauhe Klima jener Gegend viel zu leicht, Pelzmütze und Pelzhandschuhe fehlten. Der Körper lag auf dem Rücken, nur mit einer Decke geschützt, als ob der Wanderer sich dort zum Schlafen niedergelegt hätte. Weder Gepäck noch sonstige Ausrüstung wurden bei ihm vorgefunden. Wahrscheinlich war er auf seinem einsamen Wege erschöpft zusammengebrochen, und der weiße Tod hatte ihn in seine Arme genommen.

In einem einsamen Grab im hohen Norden Kanadas hat ein elsässischer Erzähler des Wanderlebens seine Ruhestätte gefunden, wie es keinen zweiten mehr gibt.

Sein Vater war Professor an der Oberrealschule in Mülhausen, — C. W. Faber, Mitbegründer des Elsässer Theaters Mülhausen, Verfasser des Lustspiels »Am Belche« (1900) und der »Elsässer Weinlieder« (1901) — die auch der junge Kurt mit Mühe und Not absolvierte. Recht wenig interessierte er sich für Mathematik und »solche Dinge«. Desto mehr aber für Robinson und Lederstrumpf, und was dann noch an Interesse übrig geblieben war, das absorbierte der olle ehrliche Kapitän Marryat und selbstverständlich auch Karl May. Es kam, wie es kommen mußte, und eines Tages war Kurt Faber doch in Amerika!

Cowboy wollte er werden

Es war sein Glück, daß er gleich zu Anfang einem sehr gutmütigen Farmer auf Long Island in die Hände lief. Aber nach zwei Monaten — und das war schon ein Rekord der Selbsttätigkeit in all den langen Wanderjahren, die nunmehr folgten — ging es zu Schiff durch den mexikanischen Golf nach Texas. Man landete im Hafen von Galveston, und was man dort zu sehen bekam an Negern, Mexikanern und sonstigen interessanten Caballeros, das entsprach schon mehr dem Bilde, das er sich einst von Amerika gemacht hatte. Inzwischen fand er eine Stelle als Wärter in einem Spital. Dann betätigte er sich beim Baumwollpflücken, dann bei einem Zuckerbäcker, dann als Buchhändler, dann in einer Ölmühle und dann — aber es gäbe eine Reihe, so lang wie ein Tag ohne Sonne, wenn man eine vollständige Liste aufstellen wollte von den Berufen, in denen Faber sich betätigte unter der Texas-Sonne. Zuletzt war er noch Aufseher im Kreisirrenhause von San Antonio. Und das war von allen Geschäften, die er bisher ausgeübt, das merkwürdigste. Die Anstalt lag dicht an der Hauptstrecke der südlichen Pazifikbahn. Täglich domerten die Expreßzüge vorüber und täglich schaute der Irrenwärter ihnen nach mit fressender Sehnsucht. Aber dazu fehlte es leider an barem Gelde. So verging ein Tag um den andern, und vielleicht wäre es noch lange beim Wunsche geblieben, wenn nicht eines Tages Billy Bones auf der Bildfläche erschienen wäre. »Welle«, sagte dieser, »du bist ein Grünhorn. Wenn man aber kein Geld hat zum Eisenbahnfahren, so fährt man eben schwarz«. Da er sich selbst als Mentor anbot, machten sie gleich die Probe aufs Exempel und jagten fortan bei Tag und Nacht durch lange Wochen und Monate, in den Güterwagen und auf den Kohlentendern, auf den Puffern und auf den Wa-

Nietzsche über »Disziplin«

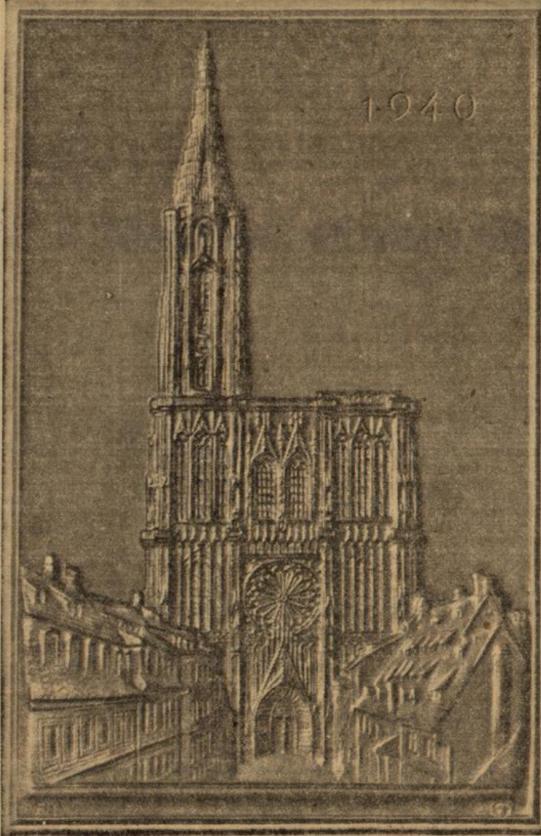
»Das Wünschenswerteste bleibt unter allen Umständen eine harte Disziplin zur rechten Zeit, das heißt in jenem Alter noch, wo es stolz macht, viel von sich verlangt zu sehen. Denn dies unterscheidet die harte Schule als gute Schule von jeder anderen: dass viel verlangt wird; dass streng verlangt wird; dass das Gute, das Ausgezeichnete selbst als normal verlangt wird; dass das Lob selten ist; dass die Indulgenz fehlt; dass der Tadel scharf, sachlich, ohne Rücksicht auf Talent und Herkunft laut wird. Eine solche Schule hat man in jedem Betracht nötig: das gilt vom Leiblichsten wie vom Geistigsten: es wäre verhängnisvoll, hier trennen zu wollen! Die gleiche Disziplin macht den Militär und den Gelehrten tüchtig; und, näher besehen, es gibt keinen tüchtigen Gelehrten, der nicht die Instinkte eines tüchtigen Militärs im Leibe hat. Befehlen können und wieder auf eine stolze Weise gehorchen; in Reih und Glied stehen, aber fähig jederzeit, auch zu führen; die Gefahr dem Behagen vorziehen; das Erlaubte und Unerlaubte nicht in einer Krämerwaage wiegen; dem Mesquinen, Schlawen, Parastischen mehr feind sein als dem Bösen. — Was lernt man in einer harten Schule? Gehorchen und Befehlen.

gendächern über die endlos lange Strecke der südlichen Pazifikbahn bis nach San Franzisko.

Als Walfischfänger im Eismeer

Nie wieder ist ein Mensch mit größeren Passionen, mit wilderer Wanderlust wie Faber nach San Franzisko gekommen. Es

Sie fuhren durchs Beringsmeer und durch die Beringsstraße ins Nördliche Eismeer im Norden von Alaska und Wrangelland. Sie ließen sich im Eise einfrieren und überdauerten drei endlose Winter auf der Hereschellinsel. Der Hunger stellte sich ein und an seine Rockschoße hatte sich der Skorbut gehängt. Als nach mehr als drei Jahren die



Das Straßburger Münster als Symbol einer Neu-Jahrs-Plakette Die Lauchhammer-Werke, die den Eisenkunstguß wieder zu volkstümlicher Geltung gebracht haben, lassen alljährlich von einem bewährten Künstler eine Jahresplakette entwerfen, die sinngebend ist für das politische oder geistige Geschehen im vergangenen Jahre. Was wäre in diesem Jahre geeigneter gewesen, Sinnbild der großen geschichtlichen Ereignisse des Jahres 1940 zu sein als das Straßburger Münster, das Wahrzeichen der urdeutschen Stadt im wiederbefreiten Elsaß! So hat der Dresdner Künstler Fritz Höhnlein die herrliche Westfassade des Münsters im Relief dargestellt. Die Durchbildung des zarten Maßwerks ist vortrefflich gelungen. Diese Plakette verdient es, statt so manchen Andenkenstickes, der noch in den Auslagen der einschlägigen Straßburger Geschäfte herumliegt, als würdige Erinnerung an die wunderschöne Stadt beachtet zu werden. Aufnahme: Mitteldeutsche Stahlwerke

war gerade im Frühjahr, und die Walfischfänger rüsteten sich zur Abreise nach dem Eismeer. So etwas hatte er noch nie gesehen, von so etwas hatte er noch nicht einmal in den Büchern gelesen. Da roch man die See, das schmeckte nach Abenteuer. Er stand am Kai und schaute auf das wilde, fremde Leben, und am andern Tage — ja, wer auf Abenteuer ausgeht, der wird sie auch erleben, und mehr als ihm lieb ist!

Not am höchsten gestiegen war, da beredete Faber die Sache mit einem Eskimo. Mit Hundeschlitten zogen sie entlang der Küste bis zur Mündung des großen Mackenzieflusses und von dort mit Booten und Kanoes mit den Indianern durch die endlosen Urwälder des kanadischen Nordwestterritoriums: alles in allem eine Strecke von mehr als viertausend Kilometern bis zur nächsten Eisenbahnstation an einer Zweiglinie der kanadischen Pazifikbahn.

In dem Buche »Unter Eskimos und Walfischfängern« hat Faber von jenen Abenteuern erzählt. Nach sechs Jahren war er endlich wieder zu Hause in Mülhausen, verbrannt von der Tropensonne, versengt von der Glut im Feuer des Heizraums, und seine Mutter mochte wohl Ursache haben, wenn sie bedenklieh den Kopf schüttelte beim Anblick des verlorenen Sohnes: »Na, du siehst aber schön aus!«

Nach solchen Abenteuern wäre das Bedürfnis nach einem ferneren Lebensruhm nach dem Bedürfnis nach einem ferneren Leben in Ordnung und Behaglichkeit nur allzu begreiflich gewesen. Aber keine sich einer aus in der Seele eines Weltenbummlers! Nach einem Jahre ging es mit tausend Segeln nach Buenos Aires.

Sturm am Kap Horn

Zuletzt kam er nach dem chilenischen Salpeterhafen Antofagasta, über den die Segelschiffe einen Wald von Masten breiten. Da wur- de wieder der Seemann in ihm lebendig. Auf der Bark »Selenia« musterte er für die Reise nach Europa. Sie umschiffen das Kap Horn mitten im Winter in einem rasenden Sturm, der um ein Haar den Untergang der »Selenia« und das letzte Kapitel des Faberschen Lebensromanes geworden wäre. Nach vier Monaten lief er im Hafen von Antwerpen ein. Glücklicherweise war er wieder in der Heimat angelangt, und dennoch wäre er lieber wo-

anders gewesen. Denn was sollte nun werden? Du solltest einmal, so sagte sich Faber, die Geschichten sammeln, die dir im Kopfe summen. So kam der Weltwanderer ans Bücherschreiben. Und dann, als das Geld ein bißchen zu kommen anfing, da machte er sich ans Lernen und Studieren. Er baute ein Abitur und er schlug einen Doctor rerum politicarum in Tübingen. Und hier über den Büchern war ihm erst aufgegangen, was es wohl eigentlich war, das ihn von Land zu Land getrieben hatte in all den ruhelosen Fahrten: Die gierige Lust zu lernen und zu erleben.

Krank, mitten im Urwald

Wenn es nach seiner Mutter Willen gegangen wäre, so wäre er wohl ein a. o. Professor irgendwo geworden. Stattdessen fand ihn das Frühjahr 1920 wieder in Buenos Aires. Dort angelangt, erfaßte ihn zunächst eine unwiderstehliche Sehnsucht nach dem Lande Patagonien, das schon auf der Landkarte so interessant aussieht. Sieben Monate verbrachte er auf einer Schaf- farm in der Nähe der Magellanstraße. Dann, als das Frühjahr kam, kaufte er sich Pferde und Hunde und zog nordwärts durch das weite Land, ohne Weg und Steg, über 3000 Kilometer, und über den Korndillereipaß von Cysen nach der Insel Chilos, Valdivia und endlich Valparaiso. Dort ging er wieder ein bißchen unter die Matrosen und kam nach dem Hafen Callao in Peru.

Faber saß am Strande und träumte von einer Reise nach Australien. Da kam zu seinem Glück ein Mann des Weges gelaufen, der ihn sehr interessierte. Es war ein frischer Bursch aus Berlin, der durch Brasilien herüber gekommen war durch den Urwald »mitten mang die Schlangen«, wie er sich ausdrückte. Was der zu erzählen wußte von Affen, Schlangen, Leoparden und Papageien, das war zu viel für seine Phantasie. Noch in derselben Nacht machte er sich auf den Weg nach dem Wunderlande.

Noch einmal ging er über die 5000 Meter hohen Korndillere nach dem Titicacasee, nach La Paz und kam endlich in den Urwald. Das war das schlimmste Abenteuer seines bisherigen Lebens. In Matto Grosso überfiel ihn das Fieber. In Santos und Sao Paulo lag er im Spital. In Rio de Janeiro kam auch noch Typhus und Ruhr zu der Malaria. Da schafften sie ihn in das Seuchenspital, wo die Menschen hinliegen zum Sterben. Da lagen sie alle nebeneinander, ob sie nun Pest oder Cholera oder Lepra hatten. Lebendig begraben in Rio de Janeiro! Faber aber sagte es immer in den trüben Tagen und in den endlos langen, schlaflosen Nächten durch drei volle Monate hindurch: »Nur nicht nachgeben! Nur nicht sterben in diesem Affenlande!«

Von Konstantinopel nach Indien

So kam Faber endlich wieder in die Heimat und wurde im Tropengenesungsheim Tübingen wieder gesund. Bald zog er zu neuen Abenteuern in die Welt. Die nächste Reise ging zu Fuß von Konstantinopel nach Indien. Denn er reiste nie wie die üblichen Globetrotter in Kraftwagen und im Pullman-Car von einem internationalen Hotel zum anderen, ihm lag daran, die fernen Länder und Völker, entkleidet von der Firnischicht der überall gleichen Zivilisation kennen zu lernen. Er war ein Abenteurer mit der Seele eines Dichters, und darum verzichtete er auf allen Komfort und zog, wie nur mit dem Rucksack, auf Schusters Rappen durch die Welt. Diesen Wagemut hat Kurt Faber, der übrigens auch frühzeitig den Weg zu Adolf Hitler fand, dann auch mit dem Tode bezahlen müssen. Mit ihm ist ein elsässischer Abenteurer dahin gegangen, ein Abenteurer im besten Sinne des Wortes, der schließlich im Kampfe um das Abenteuer auch furchtlos und einsam aus dieser Welt geschritten ist.

Karl Walter.

Die erbeutete Fahne von Orlau

Erzählung von Willi Fehse

Mit der ersten russischen Fahne, die die Deutschen im Weltkrieg erbeuteten, hatte es eine seltsame Bewandnis.

Am Abend des Gefechtes von Orlau und Lahne fand nämlich ein Jäger der dritten Kompanie des Yorkschen Jägerbataillons einen zerbrochenen Fahnenstange. Er fiel ihm auf den Höhen jenseits des Alle-Flusses in die Hände.

Auf diesen Höhen tobten in den Nachmittagsstunden des 23. August die heftigsten Kämpfe. Die russischen Truppen, die sie besetzt hielten, gehörten zu jenen tapferen Garderegimentern, mit denen Samsonow damals in wildem Ansturm die ostpreussische Front zu durchbrechen versuchte. Unter heiseren »Uerrähe-Rufen« liefen an diesem Tage die lehmbräunen Wellen seiner Soldaten immer wieder gegen die deutsche Stellung hinter der Alle an, bis die Yorkschen Jäger endlich zum Gegenstoß schritten, den Fluß durchwateten und die Angreifer in blutigem Nahkampf von den Höhen warfen.

Mitten in einem der vielen Leichenhügel, die die Höhen nach dem Gefecht bedeckten, lag nun die zersplitterte Stange. Noch erhitzte von den Kämpfen, an denen er besonderen Anteil hatte, nahm sie der Jäger Awe an sich und übergab sie dann seinem Kompanieführer, der sogleich nach dem Fahnenstange zu suchen befahl.

Die Suche hatte Erfolg. Als eben die Sonne hinter den blauen Schattten eines Kieferngehölzes verschwinden wollte und das Schlachtfeld noch einmal mit einer Flut blutroten Lichtes übergoß, entdeckten die Jäger unter den Gefallenen einen jungen rus-

sischen Offizier, der sich das Tuch um den Leib gewunden hatte. Behutsam löste man die Seide von dem erstarrten Körper. Sie war mit Schriftzeichen und Sinnbildern reich bestickt und schien sehr alt zu sein. Bevor die Jäger das Tuch aber ihrem Hauptmann überbrachten, erwiesen sie dem russischen Offizier, der seiner Fahne bis in den Tod verschworen gewesen war, alle Ehren, die ein Soldat einem tapferen Gegner erweisen kann.

Wenige Tage nach dem Gefecht ergab sich, daß die Beute von Orlau noch weit seltener war, als man anfangs vermeinte. Wie sich nämlich herausstellte, hatte das Yorksche Jägerbataillon die Fahne erobert, unter der ihr einstmaliger Chef, der Eiserner York, in der Silvesternacht des Jahres 1812 mit dem General Diebitsch den Vertrag von Taurroggen schloß.

Der Hauptmann, dem die Beute zuerst übergeben wurde, ist einige Wochen darauf gefallen. In seinem Tagebuch fand sich ein Bericht über die Ereignisse vom 23. August. Dieser Hauptmann muß ein hervorragender Offizier und ein kluger Kopf gewesen sein. Wohl hatte das Kriegsfieber auch ihm das Blut entzündet. Die sonderbare Fügung, daß in diesem Krieg das erste eroberte Feldzeichen Russen und Deutsche an eine friedliche Uebereinkunft gemahnend mußte, die beiden Völkern mehr Heil brachte als das Schwert, hat er aber mit durchaus kühlen Sinnen bedacht. Als blindes Spiel des Zufalls wollte er das Ereignis keineswegs gelten lassen. Vielmehr glaubte er — wenn wir seine Aufzeichnungen recht verstanden haben — darin einen Wink des Schicksals zu

erkennen. In einer merkwürdigen Mischung von politischer Träumerei und Weitsichtigkeit wußte er der Begebenheit auf den letzten Seiten seines Tagebuchs schließlich eine Deutung zu geben, die in unseren Tagen jeder verstehen würde.

Warum denn nicht?

Der Schwiegersohn eines zu Ende des vorigen Jahrhunderts in Berlin lebenden, sehr geistreichen und allgemein beliebten Humoristen ist der Schriftsteller L.L. gewesen, der mit dem alten Herrn nicht gerade auf dem besten Fuße stand und nebenbei bemerkt — und wie man so sagt — unter Ausschluss der Öffentlichkeit eine kleine Zeitschrift herausgab.

Eines Tages wurde der alte Herr auf der Straße von einem Bekannten angesprochen und im Laufe des Gespräches gefragt: »Na, geht denn das Blatt Ihres Schwiegersohnes eigentlich?«

»Warum soll es nicht gehen?« sagte der alte witzige Herr. »Es hält's ja keiner.«

Das Auditorium

Der Lehrtätigkeit des Erlanger Professors der Philosophie Christian Kapp, der von 1798—1874 lebte, war lange kein Erfolg beschieden. Er gab daher sein Amt bei der Universität für geraume Zeit auf und unternahm eine Reise nach Italien, auf der ihn seine Frau und ein ihm treu ergebener Schüler begleiteten. Eine Zeitung meldete daraufhin boshaft, Kapp sei mit seiner Familie und seinem Auditorium nach Italien abgereist.

Sport

Ein Exempel statuiert

Am Sonntag kam es nach dem Pflichtspiel zwischen dem Tabellenersten im Bereich Baden, dem VfB Mühlburg und der Sp. Vgg. Sandhofen auf dem Platze letzteren Vereins zu unerquicklichen Szenen, die mit Sport wirklich nichts mehr zu tun haben. Das fanatische Publikum griff nach Abschluss des Treffens den Schiedsrichter tätlich an. Die Folge dieses unsportlichen Verhaltens des Sandhofener Publikums war nachstehende amtliche Verlautbarung, die am Sonntagabend durch Sportbereichsführer Ministerialrat Herbert Kraft ausgegeben wurde:

»Nach dem Spiel Spielvereinigung Sandhofen-VfB Mühlburg ereigneten sich auf dem Sandhofer Platz Vorfälle, die ein rücksichtsloses Durchgreifen notwendig machten. Wegen Beleidigung und Mißhandlung des Schiedsrichters, wegen diszipliniertem Benehmen gegenüber dem Bereichssportführer und wegen völligem Versagen der Vereinsführung der SpVgg. Sandhofen hat Ministerialrat Kraft folgende Strafen mit sofortiger Wirkung verhängt:

1. Der Platz der Spielvereinigung Sandhofen wird für ein halbes Jahr, bis zum 31. Mai 1941, gesperrt.
2. Die gesamte Vereinsführung der SpVgg. Sandhofen ist aufgelöst. Kein Mitglied des Vereins, das gestern nachmittag auf dem Platz sich befand, kann bis Ende 1941 in die Vereinsführung aufgenommen werden.
3. Die aktiven Ligaspieler Wittemann und Schenkel erhalten eine Spielsperre von einem halben Jahr (bis 1. Juni 1941).

Es lag wohl im Interesse, nicht nur des Fussballsportes, sondern der gesamten großdeutschen Sportbewegung, dass derart prompt gegen Unruhestifter, die auf unseren Rasenplätzen solche ruherverfälschenden Roudiemethoden einführen wollen, durchgegriffen wurde.

Ein Exempel ist nun statuiert — ohne Fehlschuss und mit aller Strenge wurde hier gründlich aufgeräumt. Eine Warnung an alle, die es angeht und eine leise Mahnung an solche, die wenn sie ins Hintertreffen geraten, den grünen Rasen in eine Arena verwandeln möchten.

Resultat-Nachlese

| Bezirksklasse | |
|---------------------------------------|-----|
| Zabern — Wasselnheim | 8:0 |
| Obernheim — Achenheim | 3:1 |
| Fegersheim — Hüttenheim | 2:1 |
| Buchsweller — Obermodern | 0:2 |
| Schweighausen — Weissenburg | 4:1 |
| Molsheim — Monsweiler | 3:1 |
| Spielvereinigung — Händt | 5:3 |
| Düttlenheim — Oberschaffolsheim | 0:7 |
| Schirrheim — Reichshofen | 6:1 |
| FC. 06 — Ruprechtstau | 2:0 |
| Benfeld — Eckholsheim | 2:2 |
| Kreisklasse | |
| Brumath — Vendenheim | 3:2 |
| Postsporgemeinde — Bahnsport | 2:2 |
| Obernheim — Kogenheim | 0:4 |
| Boofzheim — Sand | 2:3 |
| Mutzig — Still | 1:0 |
| Truchtersheim — Wolfisheim | 0:4 |
| Gerstheim — Kertzfeld | 4:4 |
| Betschdorf — Hatten | 3:1 |
| Herrlisheim — Weibbruch | 2:2 |
| Freundschaftsspiele | |
| Sportgem. # II — SVS. II | 4:1 |
| Spielvereinigung II — Reichsbahn II | 8:4 |
| FC. 06 Jugend — Grafenstadt Jugend | 5:3 |
| Ruprechtstau II — Postsporgem. II | 0:2 |
| SVS. Jugend — Sportgem. # Jugend II | 1:0 |
| Sportgem. # Schüler — SVS. Schüler | 1:1 |
| Rotweiss — Neuhof II | 4:2 |
| Schweighausen Jug. II — Walk Jug. I | 2:1 |
| Hagenau Jug. I — Schweighausen Jug. I | 0:1 |

Die Tabelle im Bereich Baden

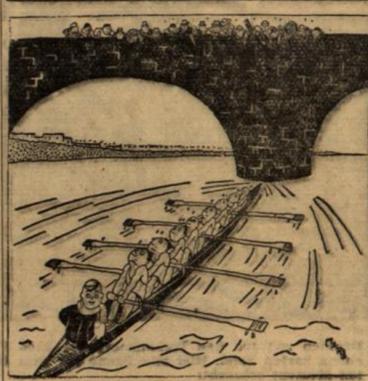
| | | | | | | | | |
|-------------------|---|---|---|---|----|----|----|----|
| VfB. Mühlburg | 8 | 7 | 1 | — | 28 | 4 | 15 | 1 |
| VfL Neckarau | 8 | 5 | 1 | 2 | 17 | 10 | 11 | 5 |
| FC. Freiburg | 8 | 4 | 1 | 3 | 17 | 14 | 9 | 7 |
| SV. Waldhof | 6 | 4 | — | 2 | 19 | 9 | 8 | 4 |
| VfR. Mannheim | 7 | 3 | 2 | 2 | 9 | 14 | 8 | 6 |
| I. FC. Pforzheim | 6 | 4 | — | 4 | 25 | 13 | 8 | 8 |
| SpVgg. Sandhofen | 9 | 2 | 3 | 4 | 19 | 21 | 7 | 11 |
| VfR. Mannheim | 8 | 3 | — | 5 | 17 | 28 | 6 | 10 |
| Phönix Karlsruhe | 9 | 3 | — | 6 | 9 | 33 | 6 | 12 |
| Karlsruher FV. | 8 | 1 | — | 8 | 11 | 25 | 2 | 16 |
| I. FC. Birkenfeld | 8 | 1 | — | 8 | 11 | 25 | 2 | 16 |

Um den grossen Preis der Reichshauptstadt

Lohmann, Merkens und Purann in Front — Metzsch schwer gestürzt

Vor fast ausverkauftem Haus wurden am Sonntagnachmittag in der Berliner Deutschlandhalle die Grossen Preise der Reichshauptstadt für Flieger und Steher entschieden. Drei Meisterfahrer erwiesen sich in dem aussergewöhnlichen Feld als überlegen. Bei den Dauerfahrern gewann Walter Lohmann-Bochum alle drei Läufe und siegte damit im Gesamtergebnis vor Stach und Wengler während Weltmeister Metzsch durch Sturz ausgeschieden war. Im letzten Durchgang über 30 km bekam Metzsch — in der gleichen Runde mit dem Bochumer Legend — Raddefekt, kam zu Fall und schlug schwer auf. Leider ergab der ärztliche Befund eine schwere Gehirnerschütterung und vermutlichen Bruch der Schädelbasis, die seine sofortige Ueberführung ins Krankenhaus notwendig machte. Lohmann stellte im ersten Lauf über 10 km in genau 9 Minuten einen neuen Bahnrekord auf. Bei den Berufsfliegern spielte Merkens nicht nur infolge seiner Schnelligkeit, sondern auch durch seine Taktik die dazu führte, daß er Ehmer mit in den Endlauf bringen konnte, eine überlegene Rolle. Schorna hielt sich recht achtbar, während Falck-Hansen-Dänemark der beste Ausländer war. Die Italiener Bergomi und Astolfi enttäuschten. Bahnmeister G. Purann erwies sich bei den Amateuren als stärkster Sprinter. Der Sommerbahnmeister Schertle-Stuttgart, der Purann zuletzt besiegt hatte, mußte jetzt sogar noch dem Berliner Ruzel den Vorrang lassen und sich mit dem dritten Platz begnügen. Das Vorgeschick für Berufsfahrer sah Bergomi-Italien erfolgreich, der auch von dem

tapfer fahrenden Dänen Falck-Hansen nicht erreicht werden konnte. Ein zusätzliches Verfolgungsrennen zwischen den Straßenfahrern endete mit dem Siege von Preiskeit, der in 5:24,2 mit 30 m Vorsprung vor Saager gewann.



»Kinder — wir gewinnen!«

Im Mittelpunkt des Sportgeschehens

Trotz Krieg liegt Deutschland im europäischen Sport in Führung

Mit dem Eintritt in den Dezembermonat beginnt im allgemeinen im sportlichen Wettkampfwesen eine etwas ruhigere Zeit. In Friedenszeiten erfahren um diese Zeit gewöhnlich auch die internationalen Veranstaltungen eine Unterbrechung, weil der Wintersport erst um die Jahreswende herum und in den Monaten Januar und Februar stärker in den Vordergrund tritt. Trotz der Kriegszeit war der deutsche Sport aber auch noch am ersten Dezembersonntag mit grösseren Ereignissen ausgefüllt. Der Länderkampf im Amateurbereich gegen Italien in Mailand, der Länderkampf im Fechten gegen Dänemark in Kopenhagen, das Endspiel um den Tschammerpokal in Berlin, die Deutschen Kriegsmeisterschaften im Hallenradsport in Hannover, das sind einige Auschnitte, die neben dem allgemeinen Sportbetrieb auf allen Gebieten wieder einmal erkennen lassen, wie überaus aktiv im deutschen Sport gearbeitet wird. Wenn am Ende des Jahres die Bilanz gezogen wird, dann ergibt sich die Feststellung, daß zwischen dem Wettkampfwesen des Friedensjahres und dem des Kriegsjahres 1941 kaum ein grosser Unterschied besteht. Wie gewaltig aber ist der Unterschied, wenn man einen

Vergleich mit der Lage im Weltkrieg 1914—1918 zieht. Damals war auch der deutsche Sport in seinem internationalen Verkehr abgeschnitten, jetzt hat Deutschland hingegen im Zeichen der Stärke unbestritten klar die Führung. Es ist auch hier ein Zeichen der Stärke der deutschen Stellung zu sehen, daß diese Entwicklung möglich wurde, während umgekehrt der britische Sport längst zerfallen und seiner Verbindung mit dem Ausland beraubt ist, weil die deutsche Blockade und die Wucht der deutschen Luftangriffe von Woche zu Woche an Wirkung und Erfolg zunehmen. Dank der Aktivität der deutschen Sportführung ist Deutschland immer mehr zum Mittelpunkt des Sportgeschehens in Europa geworden. Mit den militärischen und politischen Erfolgen hat der Einfluß des deutschen Sports im internationalen Verkehr ständig zugenommen. Deutschland ist mit seiner Lage in der Mitte Europas auch für den Sportverkehr ausländischer Nationen ein wichtiges Durchreiseland und ohne eine entgegenkommende deutsche Haltung würden manche Veranstaltungen nicht durchführbar sein. Die Auswirkungen werden nach der Beendigung des Krieges sehr in Erscheinung treten.

Jugend vorbildlich — auch im Basketball

Disziplin und Kameradschaftsgeist bei den Nachwuchsspielern gepflegt

Nachdem vor kurzem die Jugendmannschaften erstmalig wieder zu Wort kamen, gehört es zur Selbstverständlichkeit, daß wir dem lebensfreudigen Nachwuchs einige Aufmerksamkeit schenken.

Sechs Formationen waren es, die mit grossem Mut ins Rennen stiegen, sechs Formationen die bestimmt mit aller Verbissenheit um den Titel kämpfen werden. Es sind dies: Reichsbahn Sportgemeinde, Sport-Club Schiltigheim, Spielvereinigung Straßburg 1922, Turn- und Sportverein Ruprechtstau, Alsatia Bischheim und Rasensport-Club Straßburg.

Aus einem Meinungsaustausch der Schiedsrichter, welche die erwähnten Mannschaften am Werke sahen, bleibt festzuhalten, daß die Jungen so große Fortschritte gemacht haben, daß ihnen eine Zukunft winkt, die in der Geschichte des Jugendsportes im Bezirk einzig sein dürfte.

Daß Spieler wie Großkopf, Vix, Landgraff, Humbert, Asimus, Kottmann, Schwartz und Hauser (RBSG.) beste Schule zeigen, ist nicht abzustreiten. Es war eine Augenweide sie dem TSVR. gegenüber am Werke zu sehen, der mit Oster, Kuhn, Hemberger, Schmidt, Gutack I. und II. doch auch keinen schlechten Griff gemacht hatte. Aus Schiltigheim meldet Kamerad Andauer, daß Zabner mit Bünzli, Reich, Littel, Friedmann, später auch mit Straub, Fritz und dem kleinen Lechermeier, ein mussgültiges Spiel vorführten, dessen Ergebnisse (28:22) nur deswegen abgegebnast wurde, weil jeder der acht Spieler ins Spiel kam. Alsatia Bischheim stellte

Blum Theo, Blum Peter, Haaser, Mensefeld, Roesch Peter und Roesch Marzel, die keinen zu verachtenden Gegner darstellten. Angenehm überraschend spielten sich die Broquet, Royer Anton, Royer Marzel, Heideyer, Orttner, Buchert und Hug in den Reihen der Spielvereinigung ein. Der RCS. wurde mit 10:16 geschlagen. Seine Jungen: Armbruster, Adam R., Schwedler, Wagner, Adam P. und Bord wehrten sich tapfer, mußten aber die Überlegenheit der Gastgeber anerkennen.

Schreiber dieser Zeilen leitete persönlich in Schiltigheim das Freundschaftsspiel, welches den einheimischen SCS. und die Jungen des FC. Illkirch-Grafenstadt zusammenbrachte. Das Treffen war schnell und spannend zu verfolgen bis zum Schlußpfiff. Es endete unentschieden, 24 zu 24 Punkten. Von dem Mannschaftsführer der »Ersten«, dem schlauchen Eber, fachmännisch betraut, werden es die 10 Spieler: Grayer (Kapt.), Zaegel I, Striebel, Riehl I, Fischer, Riehl II, Laugel, Meyer, Zaegel II und Wurch bestimmt zu guten Resultaten bringen.

Ein Wort noch die Haltung der Jugendspieler betreffend: Bei nahe ausnahmslos folgen sie prompt dem Schiedsrichter, und dem ist gut so. Disziplin ist für die zukünftigen Kanonen unbedingt am Platze. Daß sie dies erkannt haben, liegt in ihrem Interesse und in späteren Jahren werden sie sich davon gewiß Rechenschaft abgeben, vielleicht dann auch dankbar an ihre Lehrmeister zurückdenken, denen es nur um die Zukunft des schönen Basketballsportes gelegen ist.

Freundliche Einladung

Es war schon immer so auf der Welt, daß derjenige, der gar nichts macht kaum Gefahr läuft, irgend etwas falsch oder lückenhaft zu machen. Der einzige (allerdings ausgewachsene) Fehler, den er macht ist der ... daß er eben nichts macht.

Der andere Volksgenosse, der sich voll und ganz in den Dienst der guten Sache stellt, seine ganze Freizeit, und darüber hinaus, beispielsweise den Leibesübungen zur Verfügung stellt, vergrößert den Fehlerquotient in dem Maße, da er sich persönlich einsetzt und effektive Arbeit leistet.

Der elassische Sportaufbau hat nun die drei ersten Monate hinter sich gebracht. Es wäre falsch, zu behaupten, daß nun alles schon auf den Wegen wandelt, die am schnellsten zum Ziele führen. Es wäre sogar verwunderlich, wenn dem so sein würde. Wir wissen, daß die allerbesten Absichten bestehen in möglichst kurzer Zeit möglichst viel zu leisten. Es gibt da allerdings eine ansehnlich große Anzahl von Inponderabilien, die sich über den Weg stellen und leichte Abschweifungen von der geraden Strecke bedingen. Es kommen Fehler vor, die nicht immer zu vermeiden sind; man kann sogar aus diesen Fehlern lernen.

Wer nun abseits steht und sich lediglich auf mehr oder weniger korrekte Kritik verlegt, trägt kaum dazu bei, die Fehlerquellen zu vermindern. Er erreicht höchstens Lustlosigkeit bei seinen einsatzbereiten Volksgenossen und muß als Schädling an den Pranger gestellt werden.

Man merke sich gut die freundliche Einladung, daß tüchtige, kompetente Arbeiter im Ehrenamt sehr gesucht sind und jederzeit Einsatz finden können. Sie müssen lediglich vom wackeligen Podium der Kritik herunter in den »Fabrikraum« steigen, um dort Hand anzulegen und zu beweisen, daß sie alles viel besser machen können als diejenigen, die Gegenstand ihrer negativen Kritik waren.

Der Bereichspresswart

Jugendfußball zeitigt Fortschritte

Das Fachamt Fußball des NSRL hat die Aufbaubarbeit der Reichsjugendführung auf dem Gebiete des Fußballsportes wiederholt durch den Einsatz von Lehrkräften unterstützt. U. a. wurde auch Reichstrainer Herberger als Leiter von Lehrgängen von Nachwuchsspielern herangezogen. Wie die Erhebungen zeigen, ist in den Bereichen, Gebieten und Bannern im Jugendfußball von Jahr zu Jahr ein Aufschwung festzustellen. In der Spielzeit 1934—1935 waren 7801 Jugendmannschaften an den Spielreihen beteiligt, 1936—1937 waren es bereits 10 969, 1938—1939 dann 12 954 Mannschaften. Im letzten Spieljahr ist die Beteiligung trotz der Kriegszeit auf 14 315 Mannschaften gestiegen. Die Nachwuchsschulung geht also auf einer immer breiter werdenden Grundlage vor sich.

Boxkampfabend in München

Bayerns neuer Sportbereichsführer, Regierungsrat Oberhuber, hat es sich zu besonderen Aufgabe gemacht, dem Berufsboxsport neuen Aufschwung zu sichern. Dank seinen Bemühungen kommt schon am 21. Dezember im Zirkus Krone ein deutsch-italienischer Kampfabend zur Durchführung, in dessen Mittelpunkt unser Schwergewichtmeister Heinz Lazek gegen einen ausgezeichneten italienischen Schwergewichtler in den Ring steigt. Auch bei den übrigen Klassen sind vorwiegend deutsch-italienische Begegnungen vorgesehen.

Zwei neue Gegner für Joë Louis

Nach längerer Kampfpause wird der Schwergewichtsweltmeister Joë Louis in den nächsten Wochen zweimal im Ring erscheinen. Am 16. 12. trifft er in Neuyork auf Al McCoy und am 31. 1. kämpft der Neger gegen Red Burman. Seine beiden neuen Gegner gehören zu besten amerikanischen Nachwuchsklasse.

Die Boxmeister von Süd-Bayern

In der Hauptstadt der Bewegung wurden die südbayerischen Amateurboxmeisterschaften ausgetragen. Das Fliegengewicht fiel diesmal aus; die spannend verliefen und sehr knapp entschieden wurden. Die neue Meister (vom Bantamgewicht aufwärts) sind:

Schnell (Immenstadt), Utz (Jahn München), Hirsch III (Augsburg), Stoehle (1860 München), Wolf (Armin München), Rainer (Reichsb. München), Blätte (1860 München).

Blaho in Kopenhagen?

Die dänische Hauptstadt macht alle Anstrengungen, Schauplatz des Boxkampfes um die Europameisterschaft zwischen Karl Blaho und Carl Andersen im Leichtgewicht zu werden. Dem deutschen Titelverteidiger wurde das Angebot gemacht, am 12. Januar im Kopenhagener Forum gegen den dänischen Meister anzutreten.

Dieb! Dieb!
 Ihre Mopsgerichte
 für Haus und Hof
 sind wirklich
 billig! Das ist ein
 gutes Beispiel für
 die Mopsgerichte!

Über Nacht einweichen in
 heißer M-Lösung. (1 Paket auf
 3 Eimer Wasser). Für Bäcker-
 und Metzgerwäsche mit ei-
 weissbaltigen Flecken Einweich-
 lösung nur lauwarm nehmen!
 Kochen in kalt zubereiteter,
 neuer M-Lösung.

hergestellt in den Herfil-Werken
 Preis 20 R.-Pfg.

Hallenbad für 3 000 Besucher

Das Wiener Diana-Bad, das die Deutsche Arbeitsfront übernommen hat, soll für Wettkampfanstaltungen grosszügig ausgebaut werden.

Schi-Trockenkurse des SCV. 1896

Als Erster der Strassburger Bergsportvereine nimmt der SCV. 1896, der Aelteste der Skiklubs im Wasgenwald, und seit jeher die Wiege zahlreicher, ausgezeichneter Abfahrtsläufer, diese Woche seine Trainingsabende und Trockenkurse wieder auf.

Neuordnung im belgischen Sport

Das Belgische Olympische Komitee befaßt sich zurzeit mit Plänen zur Neuordnung des belgischen Sports. Aehnlich wie in Frankreich steht auch in Belgien das Problem des Berufssports im Vordergrund des Interesses.



Dresden gewann den Tschammerpokal nach Verlängerung 2:1 gegen den FC. Nürnberg nach einem harten Spiel. Hier eine Szene vor dem Nürnberger Tor, wo Köhl das Leder im letzten Moment erhascht.

Zwölfmal Mellerowicz

In den in diesem Jahre ausgetragenen vier Leichtathletik-Länderkämpfen, die mit drei Siegen und einer Niederlage abgeschlossen haben, wurden insgesamt 50 Teilnehmer eingesetzt.

100 Meter: Mellerowicz 10,5. — 200 Meter: Mellerowicz 21,5. — 400 Meter: Harbig 47,0. — 800 Meter: Harbig 1:47,8. — 1500 Meter: Kaindl 3:53,8. — 5000 Meter: Eitel 14:38,6. — 10 000 Meter: Syring 30:25,2. — 110 Meter Hürden: Leitner 14,9. — 400 Meter Hürden: Mayr 54,3. — 3000 Meter Hindernis: Seidenschur 9:18,2. — Kugelstossen: Trippe 16,60. — Diskuswerfen: Wotapek 49,88. — Hammerwerfen: Storch 57,71. — Speerwerfen: Berg 67,85. — Hochsprung: Nacke 1,93. — Weitsprung: Glötzner 7,37. — Dreisprung: Gleim 14,79. — Stabhochsprung: Glötzner und Haunzwickel 4,00 Meter.

100 Dollar für jedes Tor

Wie auf anderen Sportgebieten, so gibt es auch in den USA auch im Eishockey einen Berufssportbetrieb. Es werden ziemlich bedeutende Umsätze erzielt, da Zuschauerzahlen von 15 000 bis 20 000 keine Seltenheit sind.

Noch ein Ringer-Länderkampf

Unsere Ringer erhalten für dieses Jahr vorläufig noch eine weitere Aufgabe, nachdem ihr Länderkampfprogramm mit dem Start gegen Ungarn schon als abgeschlossen galt.

Ungarischer Turnersieg

Ungarns Turner kamen am Sonntag im Länderkampf gegen Italien in Budapest zu einem sehr sicheren Sieg. Die Ungarn gewannen das aus fünf Übungen am Reck, Barren, Seitpferd an den Ringen und im Bodenturnen bestehende Treffen mit 287,5 gegen 282,9 Punkte der Italiener.

Sechstagerrennen unerwünscht

In Frankreich werden nach einem Beschluß des französischen Radfahrerverbandes keine Sechstagerrennen mehr zur Austragung kommen. Mit dem Abbau dieser Rummelveranstaltungen, die viele schädigenden Auswirkungen im Gefolge gehabt haben, wird in Frankreich ein weiterer Schritt gegen die Auswüchse des Berufssports getan.

Regierungs-Anzeiger für das Elsaß

3. Dezember AMTLICHE BEKANNTMACHUNGEN Folge 3

Anordnung betr. Einführung der öffentlichen Bewirtschaftung von Gewürzen vom 29. Oktober 1940

I. Für die nachstehend aufgeführten Gewürze wird die öffentliche Bewirtschaftung eingeführt: Pfeffer, Paprika, Nelken, Zimt, Piment, Körnersenf, Majoran. II. An die einzelnen Verbrauchergruppen werden Gewürze wie folgt zugeteilt: 1. Krankenhäuser, Kliniken usw. erhalten Gewürze nach Möglichkeit in ungekürzter Menge.

III. Für die Deckung des Bedarfs an Gewürzen bei Hausschlachtungen werden auf Antrag von dem zuständigen Bürgermeisteramt — Kartenausgabestelle — mit dem Genehmigungsschein Berechtigungsscheine für Gewürze nach dem anliegenden Muster in folgenden Mengen ausgestellt:

- Für eine Schweineschlachtung 175 g Gewürze, davon höchstens 75 g Pfeffer, für eine Rinderschlachtung 400 g Gewürze, davon höchstens 150 g Pfeffer. Für Hausschlachtungen von Schafen und Kälbern werden Gewürzberechtigungsscheine nicht ausgestellt.

Form for 'Berechtigungsschein für Gewürze (GH)' with fields for name, address, date, and stamp.

Errichtung von Standesamtsbezirken Durch meinen Erlaß vom 29. November 1940 (Regierungs-Anzeiger für das Elsaß vom 30. November 1940, Folge 2) wurden die Gemeinden Schiltigheim, Bischheim, Hönheim, Eckbolsheim, Oberhausbergen, Illkirch-Grafenstaden, Lingolsheim und Ostwald mit Wirkung vom 1. Dezember 1940 in die Stadt Straßburg eingegliedert.

Rechtsanwaltskammer Straßburg Folgende Rechtsanwälte haben ihre Tätigkeit beim Landgericht Straßburg vorläufig wieder aufgenommen: RA. Allonas, Blauwolkengasse 8; Garcia, beim Bäckerhiesel 2; Gerold, Bernerstraße 11; Pfimlin, Straße des 19. Juni 16.

HAGENAU Güterrechtsregister In Band VII Seite 378 wurde heute eingetragen, daß die Eheleute Hamm Georg Albert, Eisenbahner in Hagenau und Mathilde Margareta geb. Steiner laut Ehevertrag vor Notar Heim in Straßburg vom 29. August 1939 Erbschaftsgemeinschaft vereinbart haben.

SAARGEMÜND Im Genossenschaftsregister des Amtsgerichts Saargemünd wurde auf Band III Blatt 201 bei der Spar- und Darlehnskasse Diederdorf e. G. m. u. H. in Diederdorf eingetragen was folgt: Die Generalversammlung vom 27. 10. 1940 hat Art. 62 der Statuten wie folgt abgeändert: An Stelle des 'Bulletin de la Fédération Agricole Strasbourg, heißt es jetzt 'Wochenblatt für das Elsassische Bauerntum' in Straßburg.

Ihre Anzeigen finden in den 'Strassburger Neueste Nachrichten' weiteste Verbreitung!

Berufung von Standesbeamten Auf Grund des Erlasses des Chefs der Zivilverwaltung im Elsaß vom 2. Dezember 1940, Errichtung von Standesamtsbezirken, bestelle ich hierdurch mit Zustimmung des Chefs der Zivilverwaltung im Elsaß für die neugebildeten Standesamtsbezirke folgende besonderen Standesbeamten bzw. Stellvertreter: 1) Standesamtsbezirk Straßburg-Schiltigheim: Besonderer Standesbeamter: Stadtobersekretär Karl Roth. — Vertreter: Sekretärin assistent Albert Gorwa.

Schwimmverein Argentoratum 1901
 Unseren Mitgliedern und Freunden die traurige Mitteilung, daß unser Mitglied
Gustav Schubnell
 Dipl.-Ingenieur
 durch Unglücksfall plötzlich aus unserer Mitte gerissen wurde.
 Wir verlieren in ihm ein langjähriges, treues und pflichterfüllendes Mitglied, dessen Andenken wir stets wahren werden. Wir entbieten seiner Witwe und Familie unser herzlichste Beileid.
DER VORSTAND.
 Die Beerdigung findet am Donnerstag, den 8. Dezember 1940, um 10.15 Uhr, vom Bürgerhospital aus, statt. Wir bitten unsere Mitglieder um zahlreiche Teilnahme.
 (29888)

STATT BESONDERER ANZEIGE.
 Freunden und Bekannten die traurige Mitteilung, daß unser geliebter, herzenguter Vater, Schwiegervater, Großvater, Schwager, Onkel und Verwandter
Herr Heinrich Schroedel
 Prokurist
 am 30. November 1940, im Alter von 70 Jahren, sanft entschlafen ist.
BISCHWEILER, den 1. Dezember 1940.
 Maurergasse 13.
 Die trauernden Hinterbliebenen.
 Die Beerdigung findet im engsten Familienkreise statt. (8353)

STATT BESONDERER ANZEIGE.
 Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, meinen lieben Gatten, unseren guten Vater, Schwiegervater, Großvater und Verwandten
Herr August Simon
 im Alter von 67 Jahren, zu sich in ein besseres Jenseits abzurufen.
STRASSBURG, den 1. Dezember 1940.
 Tiergartenstraße 4.
 Die trauernden Hinterbliebenen.
 Die Beerdigung findet am Mittwoch, den 4. Dezember 1940, nachmittags 4 Uhr, vom Bürgerhospital aus, statt.

Verloren
Geldgürte
 m. Inh. am 1. 12. verlor, entwed. im Schützenbräu, a. d. Strecke zum Alten Bahnhof od. Strassenbahn nach Enzheim. Abzugeben gute Belohn. auf d. Nam. Strangmüller, h. Fundbüro. (29859)

Das **Weltberühmte**
20 Jahre jünger - Exlepäng
graue Haare
 ist wasserhell, leichteste Anwendung, unschädlich. Durch seine Güte Weirheit erlangt. Verlangen Sie unverzüglich portofrei gratisprospekt Exlepäng GmbH, Berlin SW 61 524
Familien-Anzeigen
 sucht man in den
Strassburger Neueste Nachrichten

STATT BESONDERER ANZEIGE.
 Freunden und Bekannten die traurige Mitteilung, daß meine liebe Gattin, unsere gute Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Schwester, Schwägerin, Tante und Verwandte
Frau Katharina Zilliox
 geb. SCHAEER
 nach langem Leiden, im Alter von 66 Jahren, sanft entschlafen ist.
STRASSBURG-KÖNIGSHOFEN, 2. Dez. 1940
 Römerstraße 149. (29954)
 Die trauernden Hinterbliebenen.
 Die Beerdigung findet am Mittwoch, den 4. Dezember 1940, nachmittags 2 Uhr, vom Sterbehause aus, statt.

STATT BESONDERER ANZEIGE.
 Freunden und Bekannten die schmerzliche Mitteilung, daß mein lieber Mann, unser guter Vater und Großvater
Herr Guido Sauer
 Pensionär
 im Alter von 76 Jahren, nach schwerem Leiden, sanft entschlafen ist.
KEHL-STRASSBURG, den 30. November 1940.
 Die trauernden Hinterbliebenen.
 Die Beerdigung findet am Dienstag, um 3 Uhr, von der Friedhofskapelle Kehl aus, statt.

Schnellkur bei Erkältungen, Grippegefahr!
 Erkältungen behandelt man häufig unbedenklich durch Trinken größerer Flüssigkeitsmengen, die nicht selten das Herz unnötig antreiben. Unschädlich und doch wirksam ist folgende Schnellkur: Kurz vor dem Zubettgehen oder im Bett möglichst heiß 1-2 Gläser Klosterfrau-Meiliengest mit einem der doppelt Menge kochenden Wassers gut verrührt trinken und dann schlafen. In hartnäckigen Fällen wird diese Anwendung 1 bis 2 mal - abends - wiederholt. Zur Nachkur, und um Rückfällen entgegenzuwirken, nehme man noch einige Tage und zwar 2-3 mal täglich, einen Teelöffel Klosterfrau-Meiliengest in 1 Tasse Pfefferminz- oder anderem Tee.
 Dieses Rezept hat schon vielen geholfen! So schreibt beifolgende Herr Fritz Finger (Bild nebenstehend), Bankkaufmann, Thronstr. 8, am 9. 10. 40: „Klosterfrau-Meiliengest nermende ich schon seit mehreren Jahren. Insbesondere bei Erkältung und hartnäckigem Husten hat es mir gute Dienste geleistet und mich in kurzer Zeit davon befreit. Daß ich Klosterfrau-Meiliengest in den Kreisen meiner Bekannten immer weiter empfehlen werde, ist für mich selbstverständlich.“
 Versuchen auch Sie einmal bei den ersten Anzeichen einer Erkältung oder eines Grippeanfalls den bekannten Klosterfrau-Meiliengest in der blauen Packung mit den drei Pfennigen; erhältlich bei Ihrem Apotheker oder Drogerien in Flaschen zu RM. 2.80, 1.65 und 0.90 (Inhalt: 100, 50 und 25 cm). Vergessen Sie ihn nicht bei Ihrem nächsten Einkauf! Die Wirkung von Klosterfrau-Meiliengest wird Sie gewiß betriebligen.

STATT BESONDERER ANZEIGE
 Allen Bekannten und Freunden die traurige Mitteilung, daß unsere liebe Mutter, Großmutter, Urgroßmutter, Tante und Kusine
Frau Witwe Marie Luise Ramspacher
 geb. Bloch
 im Alter von 87 Jahren, heute früh, in Dossenheim a. Z., sanft entschlafen ist.
DOSENHEIM, den 2. Dezember 1940.
 Die trauernden Hinterbliebenen.
 Die Beerdigung findet am Mittwoch, den 4. Dezember, um 10 Uhr vormittags, vom Trauerhause in Dossenheim aus, statt. (8278)

Am 7. 12. 40
Geschäfts-Eröffnung
 Als Uhren-Fachmann strebe ich darnach, meine Kundenschaft verantwortlich und vertrauensvoll beim Einkauf von Uhren zu beraten. Ich führe infolgedessen bevorzugt
Junghans UHREN
 die weltberühmte deutsche Uhrenmarke in den gebräuchlichsten Uhrentypen und wohlfeilen Preislagen. Zu einer Besichtigung meiner Schaufenster- und Lagerauswahl, ganz besonders dieser geschmackvollen und guten Junghans-Uhren, auch wenn ein Kauf erst später geplant ist, lade ich die verehrten Leser dieser Anzeige höflichst ein.
FEISSKOHL
 STRASSBURG · MEISENGASSE 2

GUTE Formschöne MÖBEL
TREGER Schreinermeister
 Steinring 5-1
 Gegr. 1898
 Kunstdruckerei
Arthur Albrecht & Cie.
 Karlsruhe a. Rh. Ruf 198
Wir drucken alles!
 Buch-Stein-Offsetdruck

Unterricht
Ausbildung zum
Stenographie-Unterricht
 Artilleriewallstr. 12 (Sengenwaldstr.)
per Lohnbuchhalter
 d. bzw. Fortbildung Dr. JAENICKE, Rastock St. 73, Am Schilde 12

Kraftfahrzeuge
 An- und Verkauf
 Einige **Citroen** 9 und 11 P. S. Frontantrieb
Peugeot 202 - 302 - 402 Alles neuwertige Wagen, zu verkaufen.
„Strassburger Auto-Verkaufs Garage“
 Kagonckerstrasse 15
CITROEN Vorderantr., 1938, 11 P. S., 9 000 km gefahren, wie neu, v. Privat zu verk. Ang. u. Z. 29 968 an die Strab. N. N.
P. K. W. Citroen 10 L., von Priv. zu verkaufen. Ia. Zust. 1250 RM. Adr. erfr. u. 4394 in d. Strab. N. N.
 Zu verkaufen: **1 Anhänger** 4 Rad, 6 To., aut. Bremse; 1 Anhäng. 4 Rad, neu, 6 To., für Traktor best. 1 Anh. 4 Rad, 15 h. 1800 kg, automat. Bremse. A. Rodele Anhängerbau, Schlettstadt. (29851)

STATT BESONDERER ANZEIGE.
 Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, unsere liebe Tante, Schwester und Verwandte
Frau Alfred Schwarz
 geb. Johanna KRAEMER
 nach langem, schwerem Leiden, im Alter von 76 Jahren, in die Ewigkeit abzurufen.
STRASSBURG, den 2. Dezember 1940.
 Im Namen der trauernden Familie:
Dr. KRAEMER, Pfaffenhofen.
 Die Beerdigung findet am Mittwoch, den 4. Dezember, nachmittags 4 Uhr, von der Allerheiligengasse Nr. 11 (Allerheiligenkrankenhaus) aus, statt. (8358)

Schön (8207) möbl. Zimmer sof. zu verm. Krutenauerstr. 56, II. St. Möbliertes Zimmer mit Küche zu verm. Gärtner, Finkwelterstr. 18b. (8291)
 Möbl. Zimmer sep., sof. zu verm. Seifengasse 3, II. (8200)
 Möbl. Zimmer mit fl. Wasser an Herrn sof. zu verm. Gutleut. 2, I. St. b. Alt. Bahnh. (8295)
 Möbliertes Zimmer m. Heizg. u. Warmwasser sof. zu verm. Sieb. w. Börsenstr. Nr. 32, IV. (8286)
 Gut möbliertes Zimmer an Herrn zu verm. Schiffleut. staden 43b, III. St. (8255)
 Möbliertes Zimmer sofort zu verm., sep. Eing. Steinwallstr. Nr. 72, III. (8236)
 Schön möbl. Zimmer zu verm. Neuhof, Riehlenweg 12. (7980)
 Möbl. Zimmer mit fl. Wasser an Herrn sof. zu verm. Heleneinsel Nr. 27. (7806)
 Schön möbliertes Zimmer mit u. ohne Küche zu verm. WAGEL Kesselsg. 3, bei der Goldschmiedgasse. (8244)
 Möbl. 2- u. 3-Zim.-Wohnungen m. Küche u. Bad (Nähe Arnoldpl.) zu verm. Erfr. G. 36 Solothurnerstr. 10, I. St., v. 1-3 Uhr. (7940)
 3- oder 5-Zimmer-Wohnung in Villa eleg. möbl., m. K., B., sof. od. sp. zu verm. Letsch, Herderstraße 27. (8275)
 Erfragen Steiner & Martin, Finkmattstaden 2. (29333)
 Zu verm. Schiffleut. gasse: (29334)
kl Ladenlokal Steiner & Martin, Finkmattstaden 2.
 Schön möbliertes **Schlafzimmer** zu verm. Steinst. 44 Nr. 1, I. St. links. (8264)
Zimmer Helles möbliertes Zimmer zu verm. Stahl, Kronenburg Ring 16, II. (8296)

Gebrüder HOLTZ
Ölfarben- und Lackfabrik
 Grosshandlung
GRABEN b/KARLSRUHE
 Niederlage: **FREIBURG i/B.**
 Beste Bezugsquelle aller einschlägigen Artikel für die Industrie und das Malergewerbe.
Heeres- und Tarnfarben

2 Zimmer Küche, Bad, sofort zu verm. (8280) Ballhausgasse 10.
4-Zimmer-Wohnung mit Küche u. Bad, sofort zu verm. (8280) Ballhausgasse 10.
Manf.-Wohn. 3 Zim. u. Küche, sofort zu verm. Neudorf, Reiherrstr. 5. (8234)
2-ZIM.-WOHNUNG zu verm. Neubau, Michel, Hof, Dammkirchstr. 7, b. V. St. zu verm. (8289) Neufeldstr.
4-Z.-Wohnung mit Zentr.-Heizung all. Komf., zu verm. Apffelstr. 33, part. (8256)
4-5-Zimmer-Wohnung mit Zentr.-Heizung all. Komf., zu verm. Apffelstr. 33, part. (8256)
4x7-Z.-Wohnung mit allem Komfort sof. zu verm. Sieb. w. Sigris, Ruprechtsau, Gärtnerg. 37. Fernruf 20.864. (8001)
Sch. 5-Zim.-Wohnung Kellerstr., sof. od. spät. zu verm. Adr. erfr. u. 8284 in d. Strassburger N. N.
7-Z.-Wohnung mit Bad u. Heizg. zu verm. Erfr. Kesselsgasse 12, I. (8239)
Mietgesuche
LAGER mit Gasanschl. sof. zu mieten ges. Ang. u. 8342 an die Str. Neueste Nachricht.

Kaum in der Zeitung... schon verkauft!
 Ueberflüssige Möbel oder Haushaltgegenstände bringen Ihnen Bargeld. Wer praktisch denkt, gibt eine Klein-Anzeige in unserer Zeitung auf, die »Kleinen« helfen in jedem Falle.
„Strassburger Neueste Nachrichten“
 Blauwolkengasse 17-19

Bestellschein
 Nachstehende Anzeige soll _____ mal in den „Strassburger Neueste Nachrichten“ erscheinen.
 Die gewünschte Grösse ist angestrichen.
 (Die nebenstehenden Preise haben nur für Anzeigen privater Art Gültigkeit)

| | |
|------------------|------------------|
| Grösse I. | 14 mm - RM. 1,70 |
| Grösse II. | |
| 20 mm - RM. 2,40 | |
| Grösse III. | |
| 25 mm - RM. 3,- | |
| Grösse IV. | |
| 30 mm - RM. 3,60 | |

Name: _____
 Ort: _____
 Strasse: _____
 Bei 2 x 10% Nachlass, bei 3 x 15% Nachlass.

Zu vermieten
Büroräume zu vermieten
 1.5 helle Zimmer Erdgeschoss, Artilleriewallstraße 30 (bei Börse, Näheres d. die Generaldirektion des Bürgerhospitals).
 2.8 Zimmer, Nikolausstaden (Näheres durch die Generaldirektion des Bürgerhospitals).
 Schön möbliertes **Zimmer** zu verm. Steinst. 44 Nr. 1, I. St. links. (8264)
Garage Erfragen Steiner & Martin, Finkmattstaden 2. (29333)
 Zu verm. Schiffleut. gasse: (29334)
kl Ladenlokal Steiner & Martin, Finkmattstaden 2.
 Schön möbliertes **Schlafzimmer** zu verm. Steinst. 44 Nr. 1, I. St. links. (8264)
Zimmer Helles möbliertes Zimmer zu verm. Stahl, Kronenburg Ring 16, II. (8296)

Büroräume zu vermieten
 1.5 helle Zimmer Erdgeschoss, Artilleriewallstraße 30 (bei Börse, Näheres d. die Generaldirektion des Bürgerhospitals).
 2.8 Zimmer, Nikolausstaden (Näheres durch die Generaldirektion des Bürgerhospitals).
 Schön möbliertes **Zimmer** zu verm. Steinst. 44 Nr. 1, I. St. links. (8264)
Garage Erfragen Steiner & Martin, Finkmattstaden 2. (29333)
 Zu verm. Schiffleut. gasse: (29334)
kl Ladenlokal Steiner & Martin, Finkmattstaden 2.
 Schön möbliertes **Schlafzimmer** zu verm. Steinst. 44 Nr. 1, I. St. links. (8264)
Zimmer Helles möbliertes Zimmer zu verm. Stahl, Kronenburg Ring 16, II. (8296)

Büroräume zu vermieten
 1.5 helle Zimmer Erdgeschoss, Artilleriewallstraße 30 (bei Börse, Näheres d. die Generaldirektion des Bürgerhospitals).
 2.8 Zimmer, Nikolausstaden (Näheres durch die Generaldirektion des Bürgerhospitals).
 Schön möbliertes **Zimmer** zu verm. Steinst. 44 Nr. 1, I. St. links. (8264)
Garage Erfragen Steiner & Martin, Finkmattstaden 2. (29333)
 Zu verm. Schiffleut. gasse: (29334)
kl Ladenlokal Steiner & Martin, Finkmattstaden 2.
 Schön möbliertes **Schlafzimmer** zu verm. Steinst. 44 Nr. 1, I. St. links. (8264)
Zimmer Helles möbliertes Zimmer zu verm. Stahl, Kronenburg Ring 16, II. (8296)

Tiermarkt
 Suchen ein vollwertiges (29849)
PFERD 5-9 Jahre alt bevorzugt, z. Langholzfahren (mittel schweres). Marie Braun & Co, Schirmbeck.
Mutterchwein 14 Wochen trüchtig, zu verkaufen. Griesheim 125, bei Molsheim. (29858)
ZWERG-SCHWAFER und Dobermann zu verkaufen. E. Otto, Königshofen, Glacisweg 4. (8317)

Italiens Flotte

Von Kapitän zur See
Professor von Waldeyer-Hartz

Berlin, 3. Dezember

Von Seiten der italienischen Marine, vornehmlich durch den Mund des Flottenadmirals Cavagnari, ist wiederholt und unzweideutig erklärt worden, daß man sich nicht mit einer den Mittelmeerverhältnissen angepaßten »Küstenmarine« begnügen wolle; das Ziel sei vielmehr, eine »ozeanische« Flotte zu schaffen. Italien hat damit seine Ansprüche angemeldet, auf allen Meeren gehört zu werden. Diese Forderung ergibt sich einmal aus dem Kolonialbesitz Italiens, das mit Italienisch-Somaliland einen breiten Küstenstreifen am Indischen Weltmeer beherrscht, dann aber auch aus dem Umfang und der Bedeutung des Überseehandels unter italienischer Flagge. Die Handelsschiffstonnage Italiens umfaßte im Jahre 1890 817 000 Brutto-Register-Tonnen. Heute ist sie auf über 3 Millionen Brutto-Register-Tonnen gestiegen; also auch hier ein beträchtlicher Fortschritt.

Die Planung einer »ozeanischen« Flotte im Gegensatz zu einer »Küstenflotte« oder einer »Nebenmeerflotte« bedingt schiffbauliche und Ausbildungsmaßnahmen von erheblichem Umfange. Die italienische Marine hat die entsprechenden Folgerungen gezogen. Im einzelnen ist hierzu folgendes zu sagen: Für den Bau neuer Schlachtschiffe ist eine Wasserverdrängung von 35 000 Tonnen festgelegt worden. Damit ist die Gewähr gegeben, daß Schiffe entstehen, die nach jeder Hinsicht vollwertig sind und den Kampf mit keinem Gegner zu scheuen brauchen. In Übereinstimmung mit den bei uns gültigen Anschauungen hat auch die italienische Marine ihre neuen Kampffriesen mit 38 cm-Geschützen als Hauptarmierung bestückt.

Bei den Kreuzern weist die italienische Flotte in Gleichschaltung zu den Flotten der anderen Großmächte Fahrzeuge des schweren und leichten Typs auf. Der »schwere Kreuzer« hat eine Wasserverdrängung von 10 000 Tonnen. Seine Hauptarmierung setzt sich aus 20,3 cm-Geschützen zusammen. Im Rahmen des Handelskrieges ist er in erster Linie dafür bestimmt, schwächere feindliche Streitkräfte, die im Geleitzugdienst Verwendung finden, zu verfolgen oder niederzukämpfen. Er verfügt über eine beträchtliche Geschwindigkeit und über eine ausgedehnte Fahrtstrecke. Was die Geschwindigkeit anbelangt, so warten einzelne Kreuzer der Italiener mit besonders hohen Leistungen auf. Der Kreuzer »Bolzano« hat als Höchstleistung 39 Seemeilen erzielt, das sind rund 70 Kilometer in der Stunde; mit anderen Worten — Schnelligkeitsfahrt!

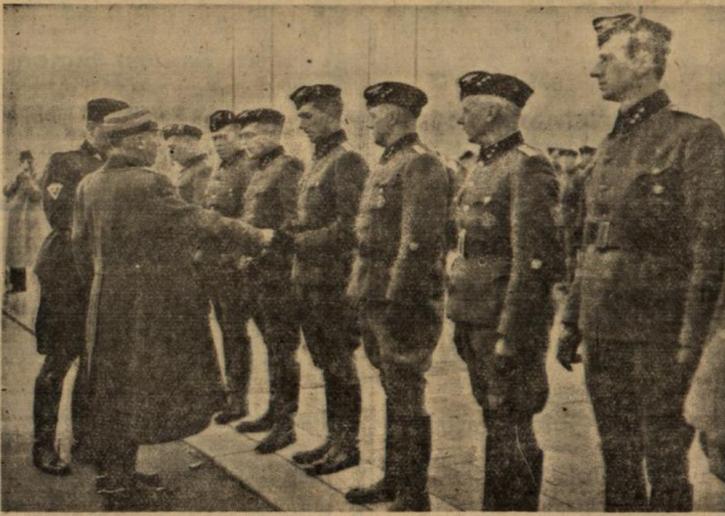
Die Wasserverdrängung der »leichten Kreuzer« liegt zwischen 8000 und 3000 Tonnen. Als Geschütz herrscht hier das 15 cm-Kaliber vor. Die Italiener bezeichnen die kleinen Einheiten dieser Schiffsklasse auch als »Esploratori«, das heißt »Aufklärer«; woraus sich ergibt, daß ihr Einsatz vornehmlich im Flottendienst liegen wird. Sie sollen bei Vorstößen der Schlachtschiffe sichern, sehen und melden und hierbei den Zerstörern als Rückhalt dienen. Bei den leichten Kreuzern sind Höchstgeschwindigkeiten bis über 40 Seemeilen hinaus erzielt worden, was ebenfalls als eine besonders hohe Leistung bezeichnet werden muß.

Die zwölf Zerstörer, — Italien nennt sie »leichte Kreuzer« — die das letzte Friedensbauprogramm der italienischen Marine auf führte, sollen nach Pressenachrichten durchschnittlich je 3000 Tonnen verdrängen und mindestens 41 Seemeilen laufen. Auch das sind Größenverhältnisse und Leistungen nicht alltäglicher Art. Diese Fahrzeuge werden daher eher als leichte Kreuzer anzusprechen sein. Sie sind offenbar im Wettbewerb mit einer bei der französischen Marine einsetzenden Typentwicklung entstanden. Daneben gibt es eine stattliche Reihe von eigentlichen »Zerstörern« und »Torpedobooten« in den gleichen Abmessungen, wie sie auch bei anderen Marinen gang und gäbe sind.

„Vergesst Oran nicht“



Ein eindrucksvolles französisches Plakat erinnert in Frankreich an die perfide Handlungsweise des ehemaligen »englischen Bundesgenossen«



Reichsleiter Korpsführer Hühnelein verteilt Ehrenkreuze an die verdienten Männer der NSKK-Transportstandarte Speer Aufnahme Presse-Hoffmann



Italienische Journalisten schauen durch das Scherenfernrohr nach der englischen Insel Aufnahme Presse-Hoffmann

Eine beachtliche Stimme aus Schweden

»Die Orientierung nach dem Süden der einzige Weg«

Stockholm, 3. Dezember
»Das Europa von heute ist ein Europa des Nationalsozialismus. Mit eruptiver Kraft hat sich die neue Lehre Bahn gebrochen. Ein Land nach dem andern hat ihre Symbole gefeiert, ihre Fahnen erhoben. Mit unwiderstehlicher Kraft preßt sich die Tatsache auch dem Widerstrebendsten auf: der Nationalismus ist die neue Lebensform Europas. Die Völker unseres Kontinents werden durch den Druck des gemeinsamen Schicksals zusammen gezwungen; sie sind aus ihrer vorherigen Welt Herrschaftsstellung vertrieben worden; es ist nicht mehr ein Kampf um neue Eroberungen, sondern ein Kampf ums Dasein, das die Zukunft verheißt. Die europäischen Zentralvölker wissen dies und gestatten keinen vornehmen Separatismus. Jedenfalls, ob sie gut oder schlecht sind, die Nationen werden bei der Neuordnung zusammengekettert.«

Mit dieser Feststellung leitet die Zeitschrift »Vägen framåt« (Malmö) eine Betrachtung über die Lage Schwedens ein. »Schweden ist« — heißt es weiter in diesem beachtenswerten Aufsatz — »am allerwenigsten in diesem Entwicklungsstadium zu entziehen. Seht unsere jetzige Lage: im Süden das deutsche Mutterland, im Westen Dänemark und Norwegen, letztere beide von deutschen Truppen besetzt, im Osten Finnland, das mit allen Mitteln versucht, bei der nazistischen Großmacht Schutz zu finden.

Wir haben keine Wahl: die Orientierung nach dem Süden ist unser einziger Weg. Die Herren auf der Helgeandsholmen (Regierung) haben das eingesehen und sind sehr geschmeidig geworden. Frontveränderungen sind ja modern geworden und in dieser Beziehung war man ja immer bestrebt, auf der Höhe zu sein. Aber natürlich wollen wir unsere schöne Demokratie und unsere angelsächsische Weltanschauung behalten. Jedenfalls wollen wir sie nicht aufgeben, ehe wir nicht ganz dazu gezwungen werden. So wird mit geschmeidiger Intelligenz überlegt und mit eleganter Weltmannsklugheit gedacht.«

Es sei töricht, schreibt der Verfasser, zu glauben, Schweden könne dem Druck des europäischen Nationalismus auf die Dauer widerstehen. Politisch und finanziell werde Schweden in den neuen Großraum eingegliedert und Schwedens Geistesleben habe nicht genügend Kraft, gegen den Einfluß des Kontinents eine Sperre aufzustellen. Durch eine geistige Revolution von rücksichtsloser Radikalität müßten Demokratie und Liberalismus beseitigt werden. Die Umwälzung müßte bald geschehen. Heute werde das neue Europa geformt und heute verlange die Geschichte den Einsatz. Im Einklang mit dem organischen Wuchs seiner Tradition, die aus seinen Lebenswurzeln komme, sei Schweden mächtig.

Auf den Bermudas starb Lord Rothermere

Northcliffes Bruder erlag der von ihm geschürten Hetze

Fern der Heimat, auf den Bermuda-Inseln, ist im Alter von 72 Jahren Harold Sidney Harnsworth, seit 1919 zum Viscount Rothermere geadelt, gestorben. England hat einen Presselord verloren, der mit seinem 1922 in geistiger Umwandlung verschiedenen Bruder Northcliffe zusammen die englische Presse amerikanisiert, sie zum Instrument ziellosester Aufwiegelung, vor allem der Kriegshetzer gegen Deutschland gemacht hat.

Die »Grafen« Northcliffe und Rothermere waren Söhne eines Rechtsagenten Harnsworth. Wie gefräßige Hechte sind die jungen Harnsworths in den Trübel der menschlichen Leidenschaften geschossen. Sie wurden Reporter, Jäger auf einträgliche Nachrichten. Geringe Bildung bewahrte sie vor dem Ehrgeiz, sich in die höheren Regionen geistigen Strebens zu versteigen. Sie blieben auf der Erde, unter ihr, im Souterrain. Dort fühlten sie sich zu Hause. Dort war mit Instinkt für die niederen Triebe vorwärts zu kommen, mit der Witterung für die Sehnsüchte der kleinen Leute, für ihre Erregungen an Glück und

Unglück der Umwelt, für das alltägliche Brot und die Festtagsspeise ihrer Phantasie. Die Alltagsdramen, an denen das Reporterfeld erschröben wurde, ließen den gehetzten Erwerbssinn nicht mehr los. An ihnen haben die Harnsworths ein Riesenvermögen verdient, als sie den Massen, der primitiven Unterschicht des englischen Volkes in ihren Zeitungen und Zeitschriften die tägliche Sensation zu liefern begannen. Sie türmten die Auflagenkolosse aufeinander. Die 1928 zusammengeschlossene Rothermere-Gruppe besaß zwei Morgenblätter, »Daily Mail« und »Daily Mirror«, elf Abendblätter, darunter »Evening News«, zwei Sonntagszeitungen, »Sunday Dispatch« und »Sunday Pictorial«, und zehn Wochenzeitungen.

Diese Masseneroberer, die den früher ersten Typ der englischen Zeitung zum reinen Geschäftsinstrument herabgewürdigt haben, waren in ihrer Journalistik nur auf den Tag gestellt. Ihr Spekulantentum schreckte nicht vor der Frage zurück, ob der nächste Tag die Lüge von heute entlarven werde. Da sie herrschen wollten, lieferten sie in ihren Zeitungen vor allem

Urteile, weniger Tatsachen. Die Urteile gründeten sie vorwiegend auf das Gefühl, auf unkontrollierte Aufwallungen, damit nicht der Verstand als Aufpasser zusprang. Während der ältere Harnsworth, Northcliffe, in der Nachwelt — würdig des Volkes, das in der Lüge seine stärkste Kriegswaffe erblickt — als einer der bedenkenlosesten V. leumdr aller Zeiten fortlebt, hat der jüngere, Rothermere, seit der Wankung in Deutschland die Gefahren erkannt, in die sich die britische Plutokratie mit ihrem Kriegstreiben begab, und vor ihr nachdrücklich gewarnt. Er hat das neue Deutschland ohne Voreingenommenheit studiert, er ist 1934 und 1936 vom Führer empfangen worden. Er ahnte das Unheil, das sich über dem britischen Weltreich zusammenzog. Er hat sich auch für das zerstückelte Ungarn eingesetzt. Aber er hat sich durch seine düsteren Prophezeiungen in seiner Heimat nur unbeliebt gemacht und eine Zeitungsgruppe vor zwei Jahren verkauft. Die stürmischen Wogen eilten britischen Wahns und blinden Deutschenhasse, die er mit seinem Bruder einst aufgewühlt, haben ihn, als er beschützigen wollte verschlungen.

Raubmordversuch gesühnt

Volksschädling zweimal zum Tode verurteilt

Das unter dem Vorsitz von Landgerichtsdirektor Dr. Heckler in Mainz tagende Sondergericht Darmstadt verurteilte den 23 Jahre alten Adolf Brand aus Kriegsfeld (Pfalz) wegen Verbrechen gegen die Verordnungen gegen Gewaltverbrecher und gegen die Verordnung gegen Volksschädlinge entsprechend dem Antrag des Staatsanwalts zweimal zum Tode und zum dauernden Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte.

Der Angeklagte, der bereits vorbestraft ist, hatte am 15. November in dem Eilzug Frankfurt a. M.—Mainz, der um 5.48 Uhr morgens den Hauptbahnhof verließ, einen Raubmordversuch unternommen. Mit einer Bahnsteigkarte hatte Brand den Eilzug bestiegen, in



150 verletzte deutsche Offiziere, Unteroffiziere und Soldaten erhoben sich gegenwärtig an der italienischen Riviera; bei ihrer Ankunft in Rapallo wurden sie von der Menge jubelnd begrüßt. Aufnahme Presse-Hoffmann

der Absicht einen Raub zu begehen. Er hatte sich eine alleinreisende Frau in einem Abteil zweiter Klasse zum Opfer ausersehen. Unter einem Vorwand lockte Brand die 32-jährige Frau an das Fenster, nachdem er vorher den Wagen verdunkelt hatte. Die Frau trat, neugierig geworden, an das Fenster; in diesem Augenblick packte sie der Angeklagte, würgte sie und wollte sie aus dem Fenster werfen, um seinen Raub ausführen zu können. Die Frau setzte sich zur Wehr und rief um Hilfe. Herbeieilende Fahrgäste wehrte der Täter mit entschertener Pistole ab. In Rüsselsheim wurde er verhaftet.

So spricht die Welt

»Vergleicht das »Neue Europa« wie London es will, beherrscht vom englischen Kapitalismus und vom Judentum, zerrissen von sozialen und nationalen Wirren und mit einem de Gaulle als Militärdiktator in Paris, mit jenem anderen Europa, das die Diplomatie der Achse unter sorgfältiger Rücksichtnahme auf wirtschaftliche Zusammenarbeit und politische Einfügung aufbaut und sagt, wo für die breiten Massen besser gesorgt ist.«
(Ansaldo im »Telegrafo«, Livorno.)

»Die Ernennung Sir Renald Campbells zum britischen Botschafter in Lissabon ist ein Zeichen für die Bedeutung, die Lissabon gegenwärtig als diplomatisches Zentrum hat. London weiß, daß die Entsendung Campbells die Bande der Freundschaft — wenn das überhaupt nötig ist — und der Solidarität festigen wird, die beide Völker einen, die durch eine jahrhundertalte Allianz verbunden sind.«
(Diario de Noticias, Lissabon.)

»England kann sich in fünfzehn Monaten nicht eines einzigen Kriegserfolges rühmen, es vermochte kein einziges Mal auch nur einen Fuß auf das Territorium seiner beiden Gegner zu setzen.«

»Giornale d'Italia«, Rom).

Offene Stellen

Männlich

Für unsere Zweigniederlassung Allenstein/Os pr. suchen wir

- 1 Kontokorrent-Buchhalter
2 Lohnbuchhalter
und
2 kaufmännische Angestellte

für Maschinenkartei
es wollen sich nur tüchtige Kräfte, die Wert auf eine Dauerstellung in Ostpreußen legen, melden.

F. KIRCHHOFF, Asphalt- und Teer-Strassenbau STUTTGART W, Silberstrasse 7

Bauerstellung

bei zufriedenstellenden Leistungen für Offsetdrucker

Buchdrucker f. Illustr., Zweitorenen-Maschine mit Lohnansprüchen und Zeugnissen an DRUCKEREI H. M. HAUSCHILD BREMEN

Weiblich

Flotte Verkäuferin für die Hausratteilung zum baldigen Eintritt gesucht.

Eisen- und Eisenwaren-Grosshandlung Fritz Kapp Strassburg, Weisurmstr. 4 (früher Schlanger).

Junge, intelligente Bedienung mit guten Umgangsformen für gute Weinstube für sofort gesucht.

SCHMUCKKÄSTCHEN, Neunkirchen/Saar. (29870)

Küchenmädchen zum baldigen Eintritt gesucht. Konditorei und Café BOHM, LUDWIGSHAFEN/Rh., Ludwigstraße 49. (29733)

Tüchtiges, erfahrenes Mädchen das schon in guten Häusern war und die bürgerliche Küche beherrscht.

Frau Elisabeth WEIGEL, Pforsheim, Waisenhausplatz 2. (29873)

Gesucht wird eine erfahrene, selbständige Arbeiterin gewöhnliche in der Lage ist, den in der Größe notwendigen Anforderungen zu genügen.

geboren 1. Januar 1908, in Gera (Thür.), wohnhaft in Gera (Thür.), für sofort oder später eintritt geeignet.

Wir suchen für sofort eine selbst. Hausgehilfin in gute Dauerstell. Ang. an Geschw. Mühlbauer, Gasthof u. Pension 'Karlberg', Weinheim a. d. Bergstr. (29848)

Tüchtige Stundefrau f. gepfl. Haarb. in Dauerstell. gesucht. 433 St. wöchentlich. Nur mit best. Zeugnissen kommt i. Fr. Adr. erf. u. 2245 in den Str. N. N. (29872)

Küchenmädchen zum sofortigen Eintritt ges. Reisesvermittlung. Gastst. 'Obere Sonne' Konstanz/Bodensee. (29851)

Für Villenhaushalt in Gera (Thür.), w. für sofort oder später eintritt geeignet. Stubenmädchen gesucht. Köchin u. Hauswart vorband. STUMME, Gera, Dornastraße 7. (29862)

Tüchtige, kinderliebende Zweifelmädchen für gepfl. Villenhaushalt sofort ges. Frau Alb. Kirchner, Saarbrücken, (2085) Bismarckstraße 98. (29872)

Gesucht tüchtiges, sauberes Alleinmädchen f. mod. Einfamilienhaus m. 1 Kind in Vorort Münchens. Ang. u. C. 29 871 an die Str. N. N. (29882)

Mädchen ges. möglichst mit Kochkenntn. Gute Behandl. in kleinen Haushalt n. Karlsruhe. Sich vorst. m. Zeugn. b. NCHM, Zentralmarktpl. 15, Str. zw. 12 u. 2. (8245)

Junges, kräftiges Mädchen d. kochen kann, sofort gesucht. Gute Behandl. zugesich. Reise wird vergüt. Dasselbst jg. kräft. (29888)

saargebiet Alleinmädchen zuverlässig u. kinderlieb für einen gepflegt. Privathaus mit 1 Kind bei guter Behandl. a. 1. Januar gesucht. Reisevergüt. Angebote mit Zeugn. d. kochen kann, sofort gesucht. Gute Behandl. zugesich. Reise wird vergüt. C. URBAN & Cie., Neunkirchen/Saar, Ludwigshafen a. Rh., Wollstr. 12. (29874)

Friseurgehilfe sofort oder baldigst in gute, angenehme Dauerstellung gesucht. Kost und Wohnung im Hause. Reise wird vergüt. CURT BERNINGER, Herren- und Damenfrisieralon, Lommatsch 1. Sa., Döbelnerstraße 7. (29883)

Selbständige Elektromaschinenbauer-Ankerwickler-Mechaniker nach Stuttgart, Stadt der Auslandsdeutschen gesucht. Elektromotor-Reparaturen Weinand & Künle O. H. G. Postfach 665

Tücht. Koch als bald (Reisevergütung). Angebote mit Zeugnissen und Gehaltsansprüchen an (29962) Gehring 'Alte Post-Stiftstube' STUTTGART

Alleinmädchen

in guten Haushalt möglichst bald gesucht RUDOLF HEIL, Architekt PIRMASEN Landauerstr. 26

Zu verkaufen

Zu verk. wegen Geschäftsaufgabe Betonmaschine Gallia 270 Liter, Aufzug Fox, Geleise u. Wagonen 66 Spur, Baubuden 3x4 m, Pumpen, Wasserschleppmaschinen, Formstücke u. a. mehr. Offerten unter L 20957 an die Str. N. N.

Werkzeugmaschinen und Werkzeuge neu u. gebraucht, liefert ab Lager Strassburger Maschinen- u. Werkzeugvertrieb G. m. b. H. Grosse Renngasse 16 Fernruf: 264.87

Weihnachts-Bäume jede Größe zu vk. Albert Dambacher, Volksberg, Post Tiefenbach. (8259)

Kanarienvogel gute Sänger, billig zu vk. Joh. Böhm, Friseur, Walk, bei Pfaffenhofen (29893)

Zu verkaufen: KINDER-AUTO Kaufmann, Knabenkleid 1. 4 J., Matr. 14070, Bett mit Nachttisch, Gütter, Brandgasse 7, III. (8230)

KINDERFAHRAD zu verk. gut erh. Schilling, Andauerstr. 10. (8241)

Herron-Fahrrad zu verk. Leberauerstr. 18, I, Neudorf. (8506)

Schreibmisch zu vk. Kinderspielgasse 13. (8293)

Zu vk. w. Todesfall Schneiderrahmenschm. Motor, Arbeitst. 2 Betten m. Sprg. Federmatr., Lehnstuhl, runde Klappstisch, Esszimmerlampe, H-Mantel mitl. Fig., Großwender Greber, Kl. Metzgerstr. 5, II. Stock. (8303)

Staubsauger neu, 27 RM. zu vk. Am Söldnerhof 11. S. Ecke Alt. Weimarktpl. Anz. 3-5. (8185)

STAU-SAUGER 220 Volt, fahrbar, reichl. Zubeh., für Kanäle, Sprungfedern, u. Nachttisch, Kleiderrehr. (Kleiderb.), Büfett, Kanapee, Sprungfedern, Matr., groß. Wandspiegel, Staubsauger, Wanduhr, versch. Lampen zu vk. Ul. Universitätsplatz Nr. 2. Anz. v. 2-5 Uhr. (8174)

Kaufgesuche Ledernähmaschine zu kaufen gesucht. Angeb. unter 8223 an die Strassburger Neueste Nachricht. Zu kaufen gesucht: Drehbänke Bohrmaschinen und sonstige Maschinen (27 318) A. HEYMANN, Seelgasse 14 a (nur 10-12 Uhr)

Kauf von Privat: Altertumm Möbel jeder Art, Perser-Teppiche Ang. an ULLRICH, Mantelstr. 45. (8309)

Kaufe Sohrank, Esszimmer, Uhr, Altertumm. IMHOFF, Lessingstr. 30. (8243)

Peitzmantel mögl. schwarz, Astrakan od. sonstig. echte Peitzart, neu oder s. gut. Zust. Gr. 44-46, zu vk. Gr. Kronenburgerstr. 30. (8258)

Perler-Teppich 2,50x3,00, altertumm, Sehrank, zu k. ges. Adr. erf. u. 8218 in den Str. N. N. (8257)

Zu kaufen gesucht, neu oder antiques: Volkstümliche Kunst im Elbaß bearb. von Staatsmann, Architekt Hans Fessler, Neueste Nachricht. Bismarckplatz 1. (8247)

Ankauf von Altgold und Altsilber z. gesetzl. Höchstpreis. Genen. münzsch. Nr. C 40/50 35.

Ankauf von Juwelen u. osen Edelsteinen zu günstigen Preisen. Unverbindliche Schätzung u. evtl. kostenlos Rücksendung. Robert SCHOLL, Goldwarenfabrik, PFORZHEIM

Kaufe Perler-Teppich 2,50x3,00, altertumm, Sehrank, zu k. ges. Adr. erf. u. 8218 in den Str. N. N. (8257)

Zu kaufen gesucht, neu oder antiques: Volkstümliche Kunst im Elbaß bearb. von Staatsmann, Architekt Hans Fessler, Neueste Nachricht. Bismarckplatz 1. (8247)

FLASCHE N kauf u. verk. E. SCHMITT Oberh. Flaschen-Grosshandl. Strassburg Nr. 56 Fernruf 408.59 Aufkäufer gesucht.

Zehntausende lesen die Klein-Anzeigen in den 'Strassburger Neueste Nachrichten'. Daher der grosse Erfolg!

Stellengesuche

LAGERIST viele J. bei Bosch u. in d. Autobranche tätig gewesen. sucht Stellung für sofort. Ang. erbitt. Fried. Kuntz, Hornburg (Saar), Banatstraße 48. (29170)



Jahrelang hartes Rheuma u. Ischias

Herr Emil Rabe, Maurer, Duisburg-Hamborn, Getlingstraße 1, Jhr. a. 27. 5. 40. Seit Jahren litt ich linksseitig so hart an Rheuma u. Ischias, daß ich stets im Herbst u. Frühjahr mehrere Wochen mit der Arbeit aussetzen mußte. Dieses Jahr verlor ich Ihre Trinal-Quartabletten u. war ich nach wenigen Tagen wieder voll arbeitsfähig. Allen ähnl. Leidenden kann ich Trinal-Quartabletten bestens empfehlen. Bei Rheuma, Ischias, Gicht, Gelenks- u. Gefäßkrankheiten, Grippe, Stenosen u. Kopfhalmenzen helfen die hochwirks. Trinal-Quartabletten. Sie werden auch u. Darm-, Magen- u. Darmempfindlichen best. vertrauen. Nach Einnahme von 10 Trinal-Quartabletten, 30 Tabl. nur 70 Pf. In a. Apoth. erhältlich o. Trinal-Quart. München D 27 35. Berl. E. E. folten. Prof. Dr. Lebensfreude durch Gesundheit!

Zu kaufen gesucht:

1 Leitspindeldrehbank 180 mm Spitzenhöhe ca. 1000 mm Spitzenweite

1 desgleichen ca. 130 mm Spitzenhöhe " 750 mm Spitzenweite mit Einscheibenantrieb.

Die Maschinen sollen neu oder neuwertig sein. Angebote unt. A 20969 an die Str. N. N.

Ankauf

von Altertümern, Kunstgegenständ. Möbeln, Perser Teppichen, etc. - Kunstgesch. Karl Tröster Stelagasse 5. (61.58)

Antike

Statuen Sitzmöbel Tapisserien Gobelins kauft Franz Struss Münsterplatz 27

Flaschen

kauf und verkauft J. Schütz Henneng. 22

Immobilien und Kapitalien

Tüchtige Wirtsleute gesucht als Mieter für Wirtschaft mit gr. Saal, in Hagenua, welche sofort übernommen werden kann. BRAUEREI J. MORITZ & Co., PFAFFENHOFEN

Bedeutende Allgäuer Butter- und Käsefabrik würde sich gerne an einem Spezial-Butter und Käse en gros oder Detailgeschäft im Elsass beteiligen oder solches käuflich erwerben. Angebote und näherer Angaben erbeten unter J 20976 an die Strassburger Neueste Nachrichten.

Ich suche in festem Auftrag ein zentral gelegenes Anwesen mit Hintergebäude, Hof u. Einfahrt gegen Barzahlung zu kaufen und bitte um Angebote. C. W. Seez Grundbesitz - Hypotheken Stuttgart, Königstrasse 12

Verschiedene kleine Anzeigen Burgerl. Mittagstisch, Weibterring 13, I. St. (8120)

Holz. Wer würde auf 2 Ster Holz von Reichshof, od. Ingweiler nach Vöndelheim fahren? Adr. erf. u. 8167 a. d. Str. N. N. (8223)

Welch. Autofahrer nimmt 2 Pers. mit nach Paris Adr. erf. u. 8195 in den Str. N. N. (8223)

Stempel und Schilder Wagen, Tür, Aluminium, Kummert-Emalle, gepragte Auto- u. Motorradnummern-Schilder, Signorschablonen, Gummi, Metall u. Brennstemp., Zuluoid-Preisschilder u. Preislisten für alle Berufe. Chrombuchstaben liefert schnell und preiswert. (29 739) Friedr. Balz, Stempel u. Schilderfabrikation, MAINZ, Karthäuserstr. 13. Wiederverkäufer und Vertreter für Elsass-Lothringen gesucht.

ALTE PERSON findet gemüthliches Heim. Ang. unter 8165 a. d. Str. N. N. (8223)

Umzüge Ferntransporte Möbellageri 2661 SOTRAGO Möbelabteilung Gerbergraben 22

Passbilder Schlossergasse 77

Ge sucht Gutgehende 2 000 Mark gegen Sicherheit. Ang. u. 8251 an d. Strassburger N. N.

Villa in der Nähe von Lauterburg, Waldrande südlich gelegen, mit Gart., 11 Zimmer, g. od. teilweise zu verm. oder zu verkaufen. Anfr. u. W. 20 844 an die Str. N. N. M. O. (8251)

Landhaus m. Garage u. groß. Garten zu vk. oder verkaufen. Zu erf. bei Eugen KLEIN, Holzheim 68. (8274)

Geschäft geeg. f. alleinst. Dame, zu kauf. od. miet. ev. auch Einn. heirat. Angeb. unt. S 20 670 a. d. Strassburger N. N. (8274)

ANZEIGEN helfen verkaufen

Zehntausende lesen die Klein-Anzeigen in den 'Strassburger Neueste Nachrichten'. Daher der grosse Erfolg!

HEINRICH GEORGE



DER POSTMEISTER

Ein Gustav Ucicky-Film der Wien-Film und Ufa nach der gleichnamigen Novelle von A. S. Puschkina, mit

HILDE KRAHL
Siegfried Breuer - Hans Holt - Ruth Hellberg - Margit Symo

Drehbuch: Gerhard Menzel
Musik: Willy Schmidt-Gentner
Herstellungsgruppe: Erich v. Neusser

Spielleitung: Gustav Ucicky

Ein filmisches Kunstwerk, mitreissend durch die Grösse seiner genialen Gestaltung, faszinierend durch seine schauspielerischen Leistungen, erschütternd in der Wucht seiner dramatischen Spannung!

Die Deutsche Wochenschau
Der Ufa-Kulturfilm

Für Jugendliche unter 18 Jahren verboten!
Beginn der Vorstellungen: 3,00, 5,30, 8 Uhr

UFA CAPITOL

RHEINGOLD
LICHTSPIELE

Bis einschl. Donnerstag!
Ein Volksstück aus dem herrlichen Salzkammergut mit viel Herz und Humor.



Der rettende Engel

mit **CARLA RUST, GRETE WEISER, SEPP RIST, GUSTAV WALDAU**

Ein Genuss und wirklich entspannende Unterhaltung!

Für Jugendliche unter 18 Jahren verboten.
Die deutsche Wochenschau - 2 Kulturfilme

Stadttheater Strassburg

Dienstag, den 3. Dezember
Gastspiel
Badisches Staatstheater Karlsruhe
nachmittags 14 Uhr 30

Schülervorstellung
Wilhelm Tell

Schauspiel in 5 Akten v. Friedrich Schiller
Schülerpreise

Dienstag, den 3. Dezember
abends 19 Uhr

Wiederholung des Gastspiels des
Badischen Staatstheaters

Wilhelm Tell

Schauspiel in 5 Akten v. Friedrich Schiller
Szenische Leitung: F. Baumbach
C-Preise

Die Geierwally



Ein Schauspiel aus den Bergen

HEIDEMARIE HATHEYER
SEPP RIST

Winnie Markus · Eduard Köck
Gustav Waldau · H. A. Schlettow

In der grandiosen Hochgebirgswelt spielt sich die dramatische Handlung dieses neuen Hans Steinhoff-Films der Tobis ab. Im kraftstrotzenden und naturverbundenen Stil der berühmten Bauernbilder von Egger-Lienz wird das harte Schicksal der trotzig und eigenwilligen Bergbauertochter Wally geschildert, die zu stolz ist ihrem Auserwählten ihre Liebe zu bekennen.

Spielleitung: HANS STEINHOFF

Jugend hat keinen Zutritt

Täglich 3.00, 5.30, 8.00 Uhr

Eugen-Wirtz-Str. 3 **UT** Nähe Karl-Aross-Platz

Dienstag, 3. Dezember 1940
20,15 Uhr
Konservatorium

Deutsches Volksbildungswerk

Vortrag

von Prof. Dr. Greiner, Freiburg

»Deutsche Jugenderziehung«

Karten zu RM. 0,50
Eugen-Wirtz-Strasse 10
K. d. F.
und an der Abendkasse

Wiedereröffnung

Elsässer Kunstmöbel

Vormals: LE MOBILIER RUSTIQUE
STRASSBURG i. E. · Brandgasse 6

Grosser Vorrat in allen Möbeln
Vorteilhafte Preise

LÖWEN Lichtspiele

Bischheim, Adolf-Hitler-Strasse 43
Ab Donnerstag

Aus erster Ehe

Franziska Kinz - Ferdinand Marian
Jugendliche nicht zugelassen

Weisser SAAL Lichtspiele

Schiltigheim, Adolf-Hitler-Str. 28
Ab Donnerstag

ANGELIKA

Olga Tschechowa - Albrecht Schoenhals
Friederich Kayssler
Jugendliche nicht zugelassen.

In diesen Tagen erscheint:

Jahrbuch der Stadt Freiburg i. Br., Band 4

Das Elsass
Des Reiches Tor und Schild

Herausgegeben von
Dr. Franz Kerber
Oberbürgermeister der Stadt Freiburg i. Br.

Der „Schöne Garten am Rhein“, das herrliche Land zwischen dem Rheinstrom und dem Kamm der Vogesen, das Elsass in seiner reichen und bewegten Geschichte, mit seinen Schätzen aus Kunst und Kultur und seinem kerndeutschen Volkstum ist das Thema dieses Buches. Bedeutende Wissenschaftler, Dichter und Künstler, vor allem Elsässer, haben mitgearbeitet und ein Werk geschaffen, das vielseitig ist in seiner Darstellung und doch zu einer grossen Einheit zusammenwächst. Mitten im Kriege setzt Freiburg i. Br. in diesem „Muster eines Stadtbuches“ seine kulturelle Arbeit fort, durch die es in guten und bösen Tagen mit dem angestammten Volkstum im Elsass verbunden war. Mit aller Sorgfalt ausgestattet und durch fast hundert meist eigens für das Buch geschaffene Bilder bereichert, gibt es Zeugnis vom geistigen und blutsmässigen Schicksal des Elsass und von der Zusammengehörigkeit aller Deutschen, auch derer überm Rhein.

Vor Erscheinen kostet der in Leinen gebundene Band RM. 4.80, nach Erscheinen RM. 6.—

Bestellungen durch jede Buchhandlung.

M. ROGALINSKI

Krämergasse 5 - Strassburg

Bruchbänder · Leibbinden · Korsette · Orthopädie
Gegr. 1895 Fernruf 202,00

ist wiedereröffnet.

Sanitäre Artikel · Orthopädische Apparate.
Spezial-Korsette nach Mass.

Lieferant sämtlicher Krankenkassen, Verwaltungen, Spitäler.

Porzellan-Cremedosen

mit und ohne Bakelitdeckel, 60-70 gr Inhalt, laufend in grösseren Mengen gesucht. Suchen Verbindung mit elsäss. Porzellan- und Glaswarenfabrik die laufend grössere Mengen in Porzellan- und Glasdosen, auch Opalglas sowie Eau-de-Cologne- und Parfümflaschen herstellt.

LANGSDORFF & Co., Chem. Fabrik
BERLIN NO. 18, Weberstr. 12. - Tel. 594142

Mario Tortolani

HERRENSCHNEIDER

hat seine Geschäftsräume wieder eröffnet
BLAUWOLKENGASSE 16!

Neugummierung
abgeahrener Reifen

GUMMI-MAYER

Landau (Pfalz) Tel. 3198, 3556.
Fabrik für Reifenrenewierung

Northheim Donnerstag, d. 12. Dez.
Braunschweig Mittwoch, d. 18. Dez.

Grosse Zuchtviehversteigerungen!
Auftrieb: 250 Tiere.

Amf. geh. Jungbullen, hochtrag. u. abgehalbte Milchhühe u. Herdhündinnen.
(Günstige Einkaufsmöglichkeiten - Herdliche Kontrolle - Untersuchung auf Euterseifenbelastung - weitgehender Käufererschutz - auf Wunsch Beratung und Anlauf von Eieren durch die Fachleitung - Möglich an Käuferprezienten beim Kauf von fünf Tieren und mehr.)
Kataloge durch die Herdbuchgesellschaft Söbhanover-Braunschweig, E.B., Northheim i. Hann. Tierzuchtstelle. Tel. 726.

Wiedereröffnung der modernen

Z. B. Cross-Tankstelle
Strassburg-Grüneberg
- Schirmeckerstrasse -

Abstreifen nach neuestem Verfahren
P. Finck. (8268)

Die Stempelabrik
Katalog fordern
STEMPEL-DRUCK, STUTTGART 3
der Wiederverkäufer

Bau u. Reparaturen, Modernisierung alt. Modelle.
RADIO · Spezialität: Wicklungen aller Spulenarten u. Transformator.
RALSA, Bergstrasse 9 beim Alten Bahnhof

Wer vorarbeitet
BLECHE
0,5 mm stark, die gestellt werden, zu Druck- u. Ziehteilen bis 150 mm Durchmesser?
WACKER & THEM
LAHR-DINGLINGEN. (29870)

DIE DAME
Prüftigab Druckluftluft
1 MARK!

TREIBRIEMEN aller Art,
aus Leder, Gummi, Balata, Kamelhaar, Zellwolle usw.

Transportbänder, Gummischläuche
aller Art,
für Wasser, Pressluft, Luftschutz.

Luftschutzbedarf aller Art.

Asbest- und Dichtungsmaterial
sowie alle techn. Bedarfsartikel,
liefert:

FRANZ J. R. HEINRICH, HANNOVER
Vertretung: BACH & Co., Strassburg
Höhheimer Strasse 4 - Ruf 299,94

Sikler - Dielen
holzbewehrte
Holzbetondielen

grossformatige Bauplatte für Dachschiebung auf Industrie- und Wohnhaus-Bauten. Unbrennbar, sofort begehbar. Pappe kann sofort aufgeklebt werden. Nagelbar, kann wie Holz gesägt werden.

KARL FRIEDRICH SIKLER,
Holzbetonwerk
Verkaufsbüro Stuttgart-W., Augustenstr. 40
Einige Vertreterbezirke noch frei!